





M. 2, 692.

H. M. 2, 629.





Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8

**Kodak**  
LICENSED PRODUCT

© The Tiffen Company, 2000

**KODAK Color Control Patches**

Blue

Cyan

Green

Yellow

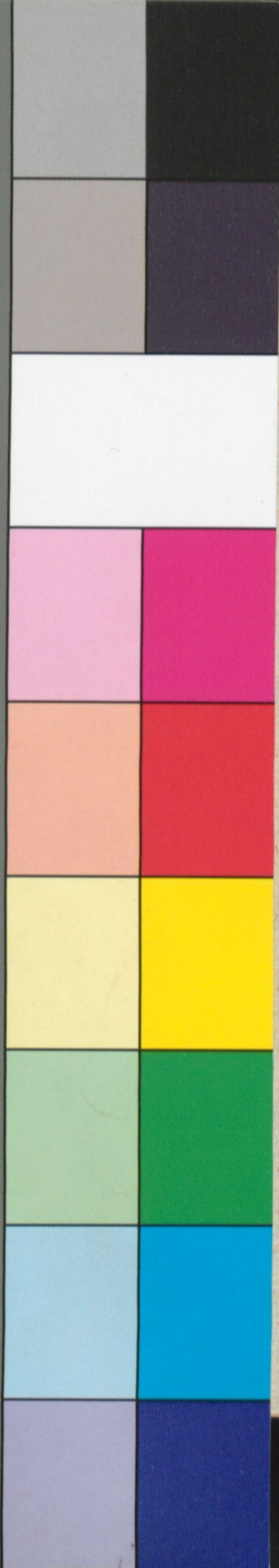
Red

Magenta

White

3/Color

Black





2

**E**  
w  
die  
B

**D**  
der  
Kin  
2

**1**

**3**





**Lustige / Artige / vnd Kurtzweilige / jedoch warhafftige vnd glaubwürdige** beschreibung der heutigen Newen Welt / im Glauben / Bekendniß / Religion / Wandel / Sitten vnd Geberden / Kleidung vnd Tracht / vnd allerley Handel vnd Wandel / vnd ganzem Leben.

**Der Posteritet zum Historischen Zeitspiegel / Vnd der Newen Welt vnd allen Jungen außgeheckten Welt-Kindern zum gründlichen vnterricht / wie sie sich in die Newe Welt schicken sollen / auch zu sonderlichem Wolgefallen gericht vnd gericht / vnd nunmehr auff vieler begeru ans Licht gebracht / Durch**

**Johannem Olorinum Variscum.**



**Gedruckt in Magdeburg / Bey Andreas Bezel / in ver.**



22







# An den Leser.

**A**n heutiges Tages  
Alte betagte Leute zusam-  
men kommen / vnd von al-  
lerley Weltfachen / die sie  
zum theil augenscheinlich gesehe / zum  
theil glaubwürdig von andern gehöret  
haben / zu discurriren anfangē / do felt  
gemeinlich vnter andern auch vor der  
itzige status Mundi, wie es jezund im  
Teutschen Landen / an moribus vñ sit-  
ten / Religion / Kleidung / vnd gantzen  
Leben eine grosse merckliche verende-  
rung genommen / also / daß so die jeni-  
gen / welche vor zwanzig Jahren todes  
verblichen / jeziger zeit wider von den  
A iij Tod.



Todten auffskunden / vnd ire Posteris  
vnd nachkömlinge sehen / dieselbē gar  
nicht kennen würden / sondern meinen  
daß es eitel Frantzösische / Spanische /  
Welsche / Englische vnd andere Völ-  
cker weren / die doch auß ihren Endern  
entsprossen / vnd mehrentheils auß ih-  
rem Vaterland niemals kommē sein.  
Vnd ist zwar nicht ohne / dz es bey vi-  
len ein Wunderlichs ansehen hat / das  
Teutschland so geschwinde in Sitten  
vnd Kleidūg degenerirt, vñ von Tag  
zu Tag grössere enderung fürfellet. A-  
ber / wenn man es beyin Liecht ansehen /  
vnd die Wahrheit bekennen wil / so ist  
fast alle funffzig Jar eine newe Welt /  
nicht allein / was die Menschen an sich  
selbst / sondern auch / was ire qualitet  
belanget / vñ scheint gleich fatalis Ger-  
maniae periodo zu sein / ja es solte wol  
dieser periodo so lange Jar nicht weh-  
ren /



ren / sondern in die enge gezogen wer-  
den / wie wir dessen alle / so da etwa  
kaum das 40. Jahr erreicht haben /  
werden zeugniß gebē müssen. Weil a-  
ber zu allerzeit die Scribēten der Völ-  
cker Sitten Religion / vnd ganzen  
Wandel fleissig verzeichnet / damit  
man wissen könne / wie es zu vorigen  
zeiten einen zustand gehabt / so hab ich  
auch nicht vnterlassen können / in der  
alten Scribenten löbliche Fußstapffen  
zu treten / vnd eine *ἠθολογία* Mundidz  
ist / eine beschreibung der Sitten heu-  
tigen itzigen Welt vor mich zu nemen /  
darinnen ich nach möglichem fleiß /  
was ich hin vñ wider in Teutschen vñ  
andern Lendern für Sittē / geberden /  
Andacht / Kleidung / vnd Wandel sel-  
best gesehen vñ erfahren / gar kürzlich  
begriffen / vnd also dem begierigen  
Teutschen die mühe anders wohin zu  
A iij reisen



reisen benehmen wollen / dz er mit gar  
geringer vnkost dieselbe in diese Buch-  
lein / als in einem Weltspiegel sehen  
könne vnd möge. Bitte aber alle Ge-  
lerten / sie wollen mirs nicht zum erg-  
sten deuten / daß ich eine andere E-  
thicam, quæ non de virtutib9, sed de  
vitiis agit, einführe / sondern nebẽ mir  
den gegenwertigen Zustandt der Welt  
wol Ponderiren vnd bewegen / in wel-  
chem keine Tugenden / sondern eitel La-  
ster vberhand genommen / daß ich es  
bey meinem Gewissen nicht anders ha-  
be schreiben können: Den ob wol auch  
durch Gottes gnade vnd erleuchtung  
etliche sein / so da die Ethicã Christia-  
nam auß Gottes Gesetz / vñ libris E-  
thicis studiret / vnd von der Welt sich  
abgesödert / so seind jr doch sehr wenig  
also daß der mehrentheil durch dz Mũ-  
dus in maligno politus est getroffen  
wird.



wird. Weil ich dann nun der Weltkin-  
der ( nicht Gottes Kinder ) ihre Sit-  
ten zu beschreiben bedacht gewesen / so  
habe ich kein ander muster als das ge-  
genswertige ist / machen können. Daß  
ich aber in diesem Büchlein den Ethic-  
cum introducire vñ einführe / das er  
alle vnd jede Laster beschönet / inen ein-  
ferblein anstreichet / vnd ein Tugendt-  
mäntelchen ombhengeret / ist nicht von  
mir dero vrsachen geschehen / daß es  
mein intent vnd meinung were / die La-  
ster zu entschuldigen vnd verthedigē /  
sondern dz ich hiemit hab wollen men-  
niglich zu verstehen geben / wie die heu-  
tige Welt ihre Laster vnstrefflich halte  
vñ als löblich vñ verrecht fechten wol-  
le / Bin derwegen der tröstlichen hoff-  
nung vnd zuuersicht / der Verstendige  
Leser werde mich nicht dafür ansehē /  
als wolte ich den Lasterhaften Welt-

A iiii

Kindern



findern das Wort reden / sonst müste  
man / wenn das gelten sollte / auch M.  
Lucam Martini, der den Laster Spiegel  
geschrieben / gar für einen Epicurer  
haltē / weil er die Laster ziemlich grob da  
rinnen beschreibet ja welcher Theolog  
wenn er in Decalogū commētiret, vñ  
nebe den Tugendten die Laster beschrei  
bet / würde vō solchen calumnijs frey  
sein / wann man das tadeln wolte / dz  
man so grob von Sünden vñ Lastern  
redet. Was kan auch Dedekind<sup>o</sup> der  
Theolog<sup>o</sup> darwieder / dz er dē Grobia  
num so grob beschreiben hab? Solt er  
darüb auch ein Grobianus sein? Wz  
wil man Johan Fischart anhaben / dz  
er in seinem Pantagruel im achten Ca  
pitel die Truckene Litaney allen Ba  
chusbrüdern ziemlich vnflätig hat be  
schreiben müssen? Solt er darüb auch  
ein Vnflät sein? Solt er ein Hurer  
vñd



vnd Hurenwirth sein / weil er im  
fünfften Capitel die Hurenheuser vnd  
Huren so artig weiß zu erzehlen / ais  
wenn er in allen Frauenheusern gu-  
te Kundtschafft gehabt hette? Sol-  
ten darumb die Theologi Teuffel sein/  
weil sie den Tagteuffel / Sauffteuf-  
fel / Spielteuffel / Kleiderteuffel / Hos-  
fenteuffel / Hurenteuffel / Geitzteuf-  
fel / vnd in Summa ein ganz Thea-  
trum Diabolorum geschriebē haben?  
Das wird kein Verstendiger sagen /  
Darumb ob ich auch zimlich grob  
Werck / vnd nicht allezeit klein Garn  
im Laden feil habe / so hoffe ich doch /  
das werck werde nicht mir / sondern  
der itzigen Welt / so es also gespon-  
nen / vnd noch teglich spinnet / zu-  
messen.

Damit aber gleichwol menniglich  
wisse / was zu thun vnd zu lassen

A v

sey /



sey / so habe ich allezeit auß klaren  
vnd wahren Wort **G D T T E S**  
einem jedern inn allen vnd jedern  
Capitteln solches gewiesen vnd ge-  
zeigt / daß sich niemands meines  
erachtens / wirdt zu beklagen haben /  
daß er nicht wisse / was er inn solchem  
Weltstande thun solle.

Wird er nun dieselben seine **nor-**  
**mam & formam videndi** sein lassen /  
wol vnd gut ? Wird ers aber nach  
der Welt Art verlachen / wie vnser  
Ethicus thut / so wird Er endlich  
auch der Welt lohn dauon bringen /  
nemlich das Ewige Verderben.

Gebe **G D T T** der Vater des  
Lichtes / von welchem alle gute Ga-  
ben vnd alle Vollkommene Gaben  
herkommen / daß die Welt ihre Sün-  
de erkenne / dauon abstehe / sich bes-  
sere /



sere / vnnnd hinfort **G D T T** diene  
inn Heiligkeit vund Gerechtigkeit /  
vnd bringe das Ende des Glaubens  
dauon / Nemlich die Ewige See-  
len Heil vnnnd Selig-  
keit.



Wie



**W**ie hoch vñ nothwendig es sey/  
das man gewisse statuta vnd Gesetze  
habe / darnach man sein lebē als nach  
einer Richtschnur richte / achte ich zwar / werde  
wenig beweisens bedürffen / in ansehung des-  
sen / daß so lang die Welt gestanden / jederzeit/  
vnd an allen örten / so wol in der Heydēschafft/  
als im Christenthumb seine / vnd wolgegründ-  
te Gesetze beschrieben gewesen: Denn daß ich  
jeko nichts schreibe von dem Natürlichen Ge-  
setze (dauon wir in diesem Tractatu handeln)  
so **G**ott dem Menschen gleich ins hertz ge-  
schrieben / Rom. 2. Darauß vnzelich viel Sta-  
tuten vnd Sakungen nachmals schriftlich  
concipirt, vnd von Minoe Lycurgo, Nu-  
ma Pompilio, vnd andern / ihren vntertha-  
nen promulgiret: so lesen wir / daß nachmals  
Gott durch Mosen den Kindern Israel Exod.  
9. Das Gesetz auff zwo steinern Taffeln  
schriftlich vbergeben habe wer weis auch  
nicht das Ius civile vnd Canonicum, das  
ist / Weltlich vnd Geistlich Recht nicht an-  
ders sein / denn eitel Gesetze / darnach man an  
Keyserliche / Königlichen / Fürstlichen / Gress-  
lichen Höfen / Ratsheusern / vnd Gemeinen  
vrtheilet vnd decretiret? Wenn ist auch nicht  
bewust



Bewußt / daß fast ein jedere Stadt / Zunfft vnd  
Gülde seine besondere Special Geseze vnd  
Ordnungen habe? Welche nothwendigkeit/  
ob sie wol hohes lobs würdig vñ vielen geach=  
set wird / so hat man doch dagegen jederzeit  
Leute / die da auch gehirn im Kopff gehabt ha=  
ben / gefunden / die es fast für vnnotig / ja für  
gewaltsam vnd Tyrannisch angesehen vnd  
geachtet / das man die Leute mit Gesezen/  
gleich als mit fetten zwingen vnd binden wol=  
le / gerade / als wenn die Kerl so vor viel hun=  
dert Jahren gestorben / alleine so klug gewe=  
sen / daß man eben nach ihrer Pfeiffen tanzen  
müßte. Eya man müßte es ihnen bestellen.

Vnd zwar was Moysis Gesez anlangt/  
ob es wol von Gott selbst eingesezet / so wun=  
dert es gleichwol viel Leute / daß man die heu=  
tige Welt damit darff veriren / vnd in allen  
Kirchen so ein groß geschrey dauon machen/  
da es doch heisset: Alle Propheten vnd das  
Gesez haben geweissaget bis auff Johannem.  
Matth. 11. Item Christus ist des Gesezes en=  
de Rom. 10. Vnd dem Gerechten ist kein Ge=  
sez gegeben. Ja es richtet das Gesez nur  
Zorn an. Rom. 4. Dazu müssen ja die zank=  
luchtigen Prediger lust haben / daß sie mit  
ihrem



ihren Gesezpredigten nur ein Zornfeuer  
anstecken / vnd die Leute betrüben / vnd ihnen  
keine freude gönnen / verfluchen vnd verma-  
ledenen alle / die nicht halten alles was im Ge-  
seze geschrieben stehet / vnd dencken nicht dran  
das sie so so tieff in solchem fluch stecken / wie  
sie ihr Ordens Bruder der Euangelist selbst  
schamroth machet / do er schreibt: So wir  
sagen / wir haben keine Sünde / so betriegen  
wir vns selbst / vnd die warheit ist nicht in  
vns / Derwegen iener nicht vnrecht gesagt /  
das Dicunt & non faciunt Prediger heis-  
sen. Wann dann Mosiss Gesez vnmüglich  
zuhalten / vnd zorn anrichtet / auch durch  
Christum cassirt vnd auffgehoben / kömpt  
es freylich nicht wenig Weltleuten wunder-  
lich für / das man dasselbe nicht vor langen  
Jahren auß der Kirchen außgemustert / vnd  
auff's Rathaus geschickt / oder gar in die tieffe  
des Meers hat geschicket / das es keinen Men-  
schen frecket.

Was Ius Canonicum vnd Ciuile, das  
ist / Geistlich vnd Weltlich Recht betrifft /  
zweifelt man heutigs tages nicht wenig  
dran / Obs auch recht sey / das man sich  
so hoch darumb bekümmere / vnd jederman  
Darnach



darnach reformiren wolle. Traun ihr viel  
lobens nicht/ vnd halten mehr von denen Län-  
dern / da Ius vnd Iuris coofulti, die grossen  
zankfüchtigen. Streitköpffe mit ihren Le-  
gibus nicht einer Bonen werth gehalten/son-  
dern fahl vnd schal abgewiesen werden / weil  
es die erfahrung giebt / das das Recht eine  
wechserne Nase hat / die man daehen kan /  
wie man wil / vnd eine rechte zauberruthe  
ist / da man den Leuten das Geld auß den  
Beuteln zaubert / vnd vmb Haus vnd  
Hoff / Haab vnd Gut bringet / Ja dadurch  
mancher vor der zeit ein gängelein mit dem  
Tode thun muß. Dannenhero jener fürtreffli-  
cher Aduocat Johan Fischart seine Zunft-  
gesellen nicht vnbillich Schadvohten nen-  
net. Nam ius multis profecto ademit  
rus. Recht hat manchen Herrn gemacht  
zum Knecht. Ist der / Advocat listig vnd  
wacker / so darff er seinen Clientem wol  
bringen vmb seinen Acker. Darumb dann  
die guten Herrn Advocaten, deren heuti-  
ges tages kein kummer ist / bey vielen ver-  
stendigen für pestes reipublicæ angese-  
hen werden. Ich möchts inen aber gleichwol  
nit gerne sagen/sie möchtensonst anch wol eine  
actio-



actionem Injuriarum wider mich anstellen/  
vnd mich / der ich kein Canonicus bin / in ih-  
re Canones einmengen. Nein / nein / wer sich  
vnter die fleyen menget / den fressen die Säw.  
Sie mögen ihr Ius, welches ihnen die Cano-  
nes kochen / alleine essen. Ich wil das Ius von  
jungem Hünlein / oder fettem Kindfleisch da-  
für erwehlen.

Nun ist noch ein Recht verhanden / wel-  
ches etlich Senatus Consultum, Bürger-  
recht / oder Stadrecht nennen / das da mehrern  
theil auch von Syndicis vnd andern Rechts-  
gelerten geschmiedet / vnd gleich eine Kette ist /  
damit man die jenigen / so ihr Liedlein nicht  
singen wollen / anfesselt / vnd zum pahren  
bringt. Sed populus scilicet hæc curat.  
Herr Omnes fragt nicht allezeit darnach /  
vnd nicht vnbillig : dann muß man sich eben  
nach anderer Leute Kalenbergischen Wis-  
kopff richten ? Sollen allein die jenigen / so  
offtmals ihren Rath außm heißen Backofen /  
oder Schmiede Essen brüeheiß in die Rathstu-  
be bringen / die flügsten sein ? Ey lieber / was  
höre ich ? Wie wenn Peter mit dem Fischne-  
ze auch auß dem Wasser so viel Consilia  
schöpffen köndte / als ein ander Klugkopff aus  
seinen



seinen Fantastische Gehirn? Sæpè etiam  
in sordido palliolo latet sapientia. Es  
hat wol ehr ein Einfeltiger Idiota auß lan-  
ger erfahrung einen Rathspeil aus seinem  
Kopfflöcher gefiedert / vnd einen nähern  
zweckschuß gethan / als einander von Rathsz-  
Dienern begleiteter vnd vereydeter Rathzman-  
der sich düncken lesset / er wolle alle Schuß ins  
schwarze schießen / ja bey Nacht ehr / denn bey  
Tag / denn im finstern darff man kein hütlein  
für die augen hengen. Demnach weil solchs  
jeko gemelte Bürgerrecht von vielen nicht  
schmurrecht gemacht zu sein crachtet / auch teg-  
lich publicirte Rathschleg / Sentenz / vnd vr-  
theil entweder ex favore od' ferevore gespro-  
chen / so springen die Weltkinder mit einer  
langen stangen / Inobedientia genant / vber-  
hin / vnd sagen / Curia bringe Curas, man  
schmiede nichts anders zu Rathaus / als das  
man den Bürgern sorge vnd befümmerniß  
mache. Valeant istæ curæ. Dho sorge / graß  
wechst doch wol / man darfs nicht seën. Lie-  
gen dennach consequenter in Bronnen :  
Erstlich Moses mit seinem Gesetze. Dar-  
nach das Ius Canonicum vnd Civile, vnd  
leglich auch die Bürgerlichen Recht / vnd wird  
B jhne



ihnen das Requiem von vnzehlich tausenten  
Weltfindern gesungen.

Damit aber obgemelte Weltfinder nicht  
ganz vnd gar Ex leges Gesecklose Leute von  
den Weis vnd Bisköpffen gescholten / gele-  
stert / vnd verdammet möchten werden / so er-  
wehlen sie Omnium antiquissimam Le-  
gem, das Natur Recht / vnd kehren sich wie-  
der an das auff steinern Tafel noch auff  
Pergament oder Pappier geschriebene oder  
gedruckte Geseck / sondern geben ihnen Va-  
lete vnd gute Nacht. Vnd damit nicht etwa  
Calumnianten sie beschuldigen möchten / als  
trügen sie ihrer Geseck schew / vnd hielten sie  
heimlich / so ist für gut angesehen worden /  
dieselbe ans offene Tagslicht zu geben / vnd  
männiglichem / der sich in ihren Orden zu be-  
geben willens / zu lesen mitzuthellen.

Naturgemässe Geseck / Statu-  
ta vnd Ordnungen der Weltliebenden  
Zunft vnd Gemeine in gewisse Artickel vmb  
mehres liechts vnd berichts wil-  
len verfasst.

Die



## Die Erste Regel.

**I**n Weltkind achtet nicht Mosiſ Lehr  
Was er ſagt im Geſetze ſchwer.  
**W**as die Natur ihn lehren thut/  
Daſſelb dünckt ihm alleine gut.  
Bey ihm gilt nichts Catechiſmus,  
Sondern allein Atheiſmus,

Moſes der Prophet lehret in ſeinem auff  
ſteinerne Tafeln geſchriebenem Recht / daß  
ſein Volk Gott ſol erkennen / wie denn auch  
im exordio vnd eingang deſſen **G**ott ſelber  
ſpricht: Ich bin der **H** **E** **X** **X** dein Gott/der  
dich auß dem Dienſthauſe Egypten gefüh-  
ret hat. Unſer Ethicus aber diſpensiret  
hierinnen / gibt licentiam, vnd leſt ſich  
nicht ſo ſtracks von Moſis hörnern ſtoſſen /  
ſondern tritt ein wenig beſeits: denn weil  
unſer Weltvolck nicht mit in Egypten gewe-  
ſen / ſo meinen ſie / es gehe ſie **G** **D** **T** es er-  
kenntniß nicht groß an / daß ſie ſich ſolten  
darumb bekümmern / ſie laſſen die Pfaf-  
fen dafür ſorgen / die ihre beſoldung dauon  
haben / vnd mengen ſich nicht in ſolche ding/  
die ihnen zu hoch ſein / denn ſie wiſſen wie  
es denen ergangen/die den Pfaffen ins Hand-

B ij werck



werck gefallen sein / darumb heist es hier / Quæ  
supra nos , nihil ad nos. Vnd solch vnser  
Geses ist Naturgemessig : denn Adam vnd  
Eua / die aller Ersten Menschen fragten auch  
nicht groß nach Gott / fürchteten in ganz vnd  
gar nichts / vnangesehen / daß er ihnen den  
Todt gedrewet hatte / Gen. 2. Vnd der Erste  
Weltknecht Cain / dauon der mehrentheils  
Land vnd Stadt Knechtchen herkommen /  
der legte seinem Bruder das Pfaffen Hand-  
werck gar balde / do er ihm zu viel von  
G D I Z sagen wolte. In dessen Fußstapf-  
fen traten hernach seine Posterii vnd Nach-  
kommen / vnd wolten sich den Geist G D I-  
tes durchaus nicht mehr straffen lassen.  
Vnd die frischen Pfaffen Sohn des Pri-  
sters Eli fragten nichts nach dem H E R-  
R E N / noch nach dem Recht der Priester  
1. Samuel. 2. Ja auch Moses des Manns  
Gottes vnd Knechts des H E Rren leibliche  
Schwester fragt nichts nach seinen Predig-  
e n / sondern sagte ihm frisch vnters angesicht  
vnd sprach: Redet denn der H E Rr allein durch  
Mos en ? Redet er nicht auch durch vns ?  
Num. 12. Das Israelitische vnd Jüdische  
Volck / als Gott ihnen Propheceen zuschickte /  
vnd



vnd vermehren lieffe / so gehorchten sie doch  
nicht / sondern verherteten ihre Nacken / wie  
der Nacke ihrer Väter / die nicht glaubeten  
an den H Erren ihren Gott / dazu verachte-  
ten sie sein Gebot / vnd seinen Bundt / den er  
mit ihren Vätern gemacht hatte / vnd seine  
zeugniß / die er vnter ihnen thete. Auff die-  
ser gemachten Weltbahn laufft billig noch  
heutiges tages / was von frischen Weltkun-  
dern ist / Darumb gehen sie entweder in kei-  
ne Kirche / oder selten / oder aber mit vnlust  
vnd vnwillen / oder nur zur schaw / Spectatum  
veniunt, veniunt spectentur ut ipsi, & i-  
psæ. Wenn sie in der Kirchen sein / so lassen  
sie dem Wort einen vollen lauff vnd pass zu ei-  
nem Ohr ein / zum andern wider raus: Werf-  
fen ihre äuglein auff die schmuckten Bettheng-  
ste ( die in der hand haben ein Buch / vnd  
dencken an Juncker Hansen Bruch ) vnd  
meditiren, wie sie einmahl möchten drauff  
zu reiten kommen. Oder aber reden mit  
ihrem Nachbarn von schweren Reichs sa-  
chen / discurriren mit ihrer scharffsinnigen  
Rede / vnd fliegenden gedanken / wie der  
geschwindeste Postreuter / von Constantino-  
pel bis gen Prag / ja wol durch Spannen /



Frantreich / Engelland / vnd fürklich von  
Orient bis in Occident. Oder aber so sie  
etwa auff den Abend zuuor Aurum potabi-  
le zu sich genommen / vnd sieben stunden  
drauff gefastet vnd gewachet / so legen sie sich  
in der Kirchen zu sanffter ruhe / vnd lassen  
sich den Orgelklang / Cantorsgesang / vnd  
des Priesters Predigen sein Kindermassig  
einwiegen. Oder wenn man ihnen zu lange  
prediget / so lauffen sie zur Kirchen hinaus /  
vnd lassen den Pfaffen plaudern / bis er auff-  
höret. Den Catechismum achten sie nicht /  
denn er gehört für die Kinder / proficiren lie-  
ber Atheismum in der Schencken vnd  
Jungfer Haus. Sieben Sacramenta thun  
sie offtmals fluchen / Aber in sieben Jahren  
nicht eines suchen / vnd nicht vnbillich / weil  
die geistlichen Jesuiter / Pfaffen selbst schrey-  
en vnd schreiben / Hoc facite , Solches  
thut / gehe die Leyen nicht an / sondern die  
Geistlichen. Gebetbücher dürffen sie nicht /  
lassen die armen Bettler beten / die mise-  
riam schmeltzen / vnd für ander Leute Thü-  
ren sich umbwelken / sondern keuffen dafür  
das schöne gemahlte Büchlein der vier Kö-  
nige / vnd spielen mit Jungfrau Anni-  
chen



ehen vmb einen Jarckmarckt / oder bey schlaf-  
fen. Werden sie hierob von den huzigen  
zankhüchtigen Pfaffen gestrafft so sagen sie/  
Dic nobis placentia, oder wir wollen mit  
dir spielen / wie das Ieremia Pfarrkinder  
theten. Sic, sic itur ad astra. Ja wie die Kuh  
ins Mäuseloch.

### Die Ander Regel.

**S**teuben allein an einen Gott /  
Das acht die Welt nur für ein  
Spott.

Ihr glaub hat bey ihn kein bestandt /  
Sie endern ihn in allem Land.

Halten mit Luther / Papst / Calvin /  
Wie man glaubt wo sie kommen hin.

Wie nun den Kindern Israel ernstlich  
befohlen / daß sie Gott sollen erkennen: Also  
ist ihnen gleicher gestalt mandiret, daß sie  
keine andere Götter neben ihm haben sollen/  
wie dann die wort klar gnug sein: Du solt  
keine andere Götter neben mir haben. Weil  
es aber heisset: Schicket euch in die zeit / denn  
es ist eine böse zeit / so lehret vnser Ethicus  
daß man temporisiren soll / vnd mit dem  
Herren zwar einen **G D T T** glauben /

**B** iij

Aber



Aber der Welt zugefallen in Hispanie Welsch  
Land vnnnd anderswo die Zunge anders sie-  
dern / vnnnd für den geschmizten vnd gemahle-  
ten Gözen nieder fallen. Was kans schaden?  
Felt doch wol der allerheiligste Babst / vnnnd  
die heiligen Carnales ( Cardinales wolt ich  
sagen ) wol für einer schönen Madonnen nie-  
der auff die Knie / er bleibt gleichwol heilig.  
So genaw muß man es nicht nehmen. Ist  
es doch nichts neues. Haben doch auch die  
Armenier vor zeiten eine Abgöttin gehabt  
Anaitis genant / welcher die aller schönsten  
vnnnd stattlichsten Jungen Megdlein gedienet/  
durch al'e hand scheußliche vnzucht ( welches  
doch damals ihnen nicht für eine vnehre / son-  
dern für eine ehre / nicht für vnzucht / sondern  
für zucht gehalten würde. Aber wir müssen  
das ziel noch besser naus rücken.

Haben Adam vnd Eva nur einen Gott  
geehret? haben sie nicht auch neben Götter  
gehabt? hat nicht Eva der Schlangen / vnnnd  
Adam der Eux mehr gegläubet vnnnd ge-  
trawet als G D Z Z selber. Denn Eux  
gunst vnnnd huld war Adam lieber / als  
Gottes freundschaft. Haben die Israeli-  
tischen Söhne vnd Töchter Exod. 23. nicht  
auch



auch zur Abgötterey höchstes fleisses vorschub  
gethan/in dem sie ihre güldene Spangen von  
den Ohren gerissen/ vnd dazu gegeben /d3 das  
Kalb in der Wüsten Sinai gegossen worden/  
welches sie hernach auch angebetet? Seind nie  
die Ysraelitischen Jünglinge / welche der He-  
thiter, Gergesiter, Amoriter, Cananiter,  
Pheresiter, Heviter, vnd Iebusiter, Töchter  
gefreyet /nicht Abgöttisch worden? Exodiz 4.  
Haben die Philister nicht ihrem Abgott Da-  
gon geopffert/vnnd sind frölich gewesen? Ju-  
dic. 6. Wolan / wer wolte heutiges tages den  
Welt Kindern / die die Welt vmb die Ohren  
schlagen/verdencken/wenn sie das Gebot von  
der Abgötterey nicht so strictè halten/sondern  
nur mit einem halben Auge ansehen? Heist es  
denn nicht:

Si fueris Romæ, Romano vivito more,  
Si fueris alibi, vivito sicut ibi?

Wenn einer sein Credo im Bussem behelt/  
oder in die Tasche steckt/vnd helt reinen mund  
vnnd ist bey den Papistischen Papistisch / bey  
den Calvinisten caluinisch / bey den Lutheri-  
schen Lutherisch / so kan er vngehindert durch  
die Welt kommen / vnd kan manches gutes  
Trüncklein/ vnd geeles Süplein bekommen.

B v

Traw



Traum wenn etlicher zu Exsidon in Hispanien /  
oder zu Rom in Weltschland wolte sagen auß  
dem 125. Psalm: Yener Götzen sind silber vñ  
Gold / von Menschen Henden gemacht / sie  
haben Meuler vnd reden nicht / sie haben Au-  
gen vnd sehen nicht / sie haben Ohren vnd hö-  
ren nicht / etc. Die solche machen sind gleichal-  
so / vnd alle / die auff sie hoffen / Ich meine er  
würde ein willkommenener Gast sein? Sie sol-  
ten ihn wol sein warm setzen / vnd wie Johan  
Hussen / einen Braten auß ihm machen. D  
nem / gebrantes Kind fürchtet das Feuer. Ist  
das nicht eine schöne güldene Regel für die  
Weltlicher / sicher durch die Welt zu reisen.  
Das aber die Schrift vbel daxon redet / vnd  
saget: Weil du weder warm noch kalt bist /  
wil ich dich ausspeyen. Item Matth. 10. Wer  
mich verleugnet für den Menschen / den wil ich  
für meinem Himlischen Vater wider verleug-  
nen / das muß man in diesem Fall an seinen  
Ort stellen.

### Die Dritte Regel.

**D**ie Sicherheit steckt diese Welt /  
Denckt nicht / wie man so gar  
balde felt.

Acht



Acht nicht des Geistes warnung viel/  
Treibt darauf nur ein Affenspiel.  
Stellet die Buß vnter die Banck/  
Leufft mit andern in Sündenschranck.

Die Gesekprediger treiben viel geschweß  
von der Sicherheit/wie dieselbe eine Thür sey  
zu allerley Sünden/ vnd singen vns ein Lied  
aus Proverb. 28. Wol dem / der sich allwege  
fürchtet / wer aber Halsstarrig ist/wird in vn-  
glück fallen. Vnd 1. Cor. 10. Wer da stehet/  
der schawe zu / das er nicht falle. Unser E-  
thicus lests zwar in seinen würden/ was Pau-  
lus schreibet / wundert sich aber nicht wenig/  
das man der heutigen Welt dasjenige für-  
schreiben vnd auffdringen wil/das vnser Vor-  
eltern vnd Großväter nicht haben wirklich  
leisten können. Ad in possibile profectò ne-  
mo obligatur. Ach Menschen können strau-  
cheln vnd feilen/ auch die allerheiligsten / was  
zeihet man sich denn/ das man heutiges tages  
alles wil zu Holzen drehen? Feilet es doch  
wol vnsern Paradeiß Eltern in ihrer groß-  
sen Weisheit / das sie eine grosse Thorheit  
begiengen. War David nicht ein Mann nach  
Gottes Herzen? Noch viel er zum ersten in  
Eh



Ehebruch / vom Ehebruch in Todtschlag an  
seinem trewen Diener Brias. 2. Sam. 11.  
War Petrus nicht der fürnembste vnter den  
Aposteln Christi? Noch thet er ein schweren  
Fall / daß er Christum drey mal verleugnet?  
Matth 26. War Judas nicht auch ein Apo-  
stel Christi? mangeltes ihm an Weißheit?  
noch begehete er eine grosse Unweisheit / daß er  
seinen HERRN verrathet vnd verkauffet / Mat-  
thai 26. Wer war mit höher Weißheit bega-  
bet als Salomon? er zog gleichwol die Nar-  
renschuh an / ließ sich das blinde Kneblein Cu-  
pidinem betriegen / hieng sich an Heydnische  
Weiber / vnd fiel in schreckliche Abgötterey 1.  
Reg. 11. Kundte er nicht selber Practicirn / was  
er anderen oben gemelten 28. Cap. Proverb  
für geschrieben hat? Wer war stercker als  
Simson? noch ließ er sich Venushaar betrie-  
gen / vnd wurden ihm beyde Augen aufgesto-  
chen / vnd kam jämmerlich vmb sein Leben.  
Jud. 15. 16.

Habens nun die Heiligsten / Weisesten /  
stercksten versehen / so kan mans den heutigen  
Welt Kindern auch zu gute halten / ob sie es  
nicht allezeit schnurgerade machen / sondern  
bißweilen einen feiltritt thun. Strauchelt /  
doch



Doch wol ein Pferd / das vier Füße hat. Wer  
kan immer in sorgen stehen ?

Darumb ist der Weisfunder dritte Re-  
gel / daß / wenn sie noch Jung sein / sicher in  
den liebe tag hienein leben / Gottes vnd seines  
Zorngerichtes vergessen / die Busse ins Gras  
spannen / einen Damaschken vnd Sammeten  
muth führen / vnd aller Creaturen Gottes zur  
frewde gebrauchen.

Denn was sol Bier vnd guter Wein /

Wenn keine frische Trincker sein ?

Was sollen Rosen vnd die Nelcken ?

Solln sie verdorren vnd verwelcken ?

Was sollen Junge Megdelein ?

Solln sie allzeit sitzen allein ?

O nein / die schönen Koselein /

Die geben vns schön Krenzelein /

Die Zarten hübschen Jungfrauen /

Seind lieblichen anzuschawen.

Sed quid iuvat aspectus, si non concedi-  
tur vsus ?

Anschawen vnd nicht geniessen /

Wöcht einen trawen wol verdriessen.

Wolan so helts vnser Welt orden mit dem  
was Sapient. 2. geschrieben stehet. Es ist  
ein



ein kurz vnd mühselich ding vmb vnser Leben  
wenn ein Mensch dahin ist / so ist auß mit  
ihm / so weiß man keinen nicht / der auß der  
Hellen kommen were / Dingesfehr seind wir  
geboren / etc. Wolher nun / vnd last vns wol  
leben / weil es da ist / vñ vnser Leibes brauchen  
weil er Jung ist / wir wollen vns mit dem be-  
sten Wein vnd Salben füllen / lasset vns die  
Meyblümlein nicht verfeumen / Lasset vns  
Krenze tragē von Jungen Rosen / ehe sie welck  
werden / vnser keiner last es ihme feilen mit  
prangen / das man allenthalben spüren möge /  
wo wir frölich gewesen sein / Last vns der alten  
Greisen straffe nicht achten / was wir nur thun  
können / das sol recht sein.

Ob nun aber wol Luc. 6. stehet / Wehe  
euch Reichen / denn ihr habt ewren trost dahin.  
Wehe euch die ihr voll seid / denn euch wird  
Hungern. Wehe euch die ihr hie lachet / denn  
ihr werdet weinen vnd heulen / so muß man  
doch nicht allezeit in der Jugendt daran ge-  
dencken / man würde sonst vor der zeit grau.  
Wenn man nicht mehr kan / da ist als denn  
gut auffhören / vnd busse thun.

Die



## Die Vierte Regel.

**D**u auff Hoffart/auffstolz vñ pracht  
Gibt vnser Welt am meisten acht.  
Das ganze Väterlich Erbgut/  
An schöne Kleider hengen thut.

Pranget darin gleich wie ein Pfaw  
Niemand ist/ der auff Demut schaw.

Es haben nicht allein die Propheten viel  
dicentes gemacht von der Leute Hoffart/  
Sondern es hat auch Maria davon in ihrem  
Magnificat gesungen: Gott zerstreuet die  
hoffertig seind in ihres Herzens Sinne/ wel-  
ches Lied man in allen Kirchen singet / vñnd  
meinen die Priester / es künde keine Vesper  
gehalten werden/ wenn das Magnificat nicht  
gesungen würde. In sonderheit aber felt der  
Prophet Esaias am 3. Capittel gar mit der  
thür ins Haus/ do er schreiben darff: Vñnd  
der HERR spricht / darumb das die Töchter  
Zion stolz seind / vñnd gehen mit auffgerichtetem  
Halse/ mit geschminckten angesichte / tretē ein  
her vñnd schwenken / vñ haben Köstliche Schu  
an ihren Füßen/ so wird der H E R R die  
Scheitel der Töchter Zion kahl machen /  
vñnd der H E R R E wird ihre Geschmeide  
weg

Die



wegnehmen / vnd die Heffte / die Spangen die  
Kettlein / die Armspangen / die Hauben / die  
Flittern / die Gebreme / die Schnürlein / die  
Biesemäpffel / die Ohrensangen / die Ringe /  
die Haarbänd / Feyerkleider / die Mäntel /  
die Schleyer / die Beutel / die Spiegel / die  
Koller / die Borten / die Kittel. Vnd wird  
stanc für gut geruch sein / vnd ein lose bandt  
für ein Gürtel / vnd ein glaze für ein Kraus-  
haar / vnd für einen weiten Mantel ein en-  
ger Sack / Solches alles / an stadt deiner  
Schöne.

Vnd der Prophet David muß auch das  
maul drüber zureissen vber die schmuckten jun-  
gen Gesellen / vnd Jungfräwlein vnd spricht  
Psalm. 144. Das unsere Söhne aufwach-  
sen / in ihrer Jugend / wie die Pflanken / vnd  
unsere Töchter / wie die außgehawenen Er-  
cker / gleich wie die Pallast.

Unserm Ethico kommet der Angst-  
schweiß an / schüttelt den Kopff hiezü / weiß  
baldt nicht / wie er die beiden Propheten ver-  
stehen sol / vnd wünschet ihm Caluini  
vnd der Jesuiten Geist / die da meisterliche  
Glossen vber die Propheten schmieden kön-  
nen / Vnd ist fast der meinung / der Pro-  
pheten



phet sey den Megdlein nicht gut gewesen /  
vnd rede in des H E R R E N Namen / do es  
doch wol seine eigene Wort sein: Denn was  
wolt darauß werden / wenn das alles solte ver=  
boten sein? Ist es vnrecht / köstliche Schuh /  
Spangen / Armbänder / Gebreme / Ringe /  
Haarbäd / Mäntel / Schleier / Beutel / Spie=  
gel / Koller / Borten / vnd Kittel haben vnd  
gebrauchen / was wollen denn die guten Jung=  
frewlein anziehen? Sollen sie denn so vnuer=  
schempft sein / vnd nacken gehen? Das ist  
nicht wol zugleuben. Darumb kans wol sein /  
daß der Prophet / der keiner schmucken Wei=  
ber geachtet / auß neid solches geschrieben ha=  
be / vnd daß er mit vnsern Priestern gar nicht  
einig gewesen / welche die schönsten vnd prech=  
tigsten Weiber / Söhne vnd Töchter haben.  
Oder da es ja Gott selbst geredt (welches denn  
wol gleublich / weil die Propheten durch den  
Geist Gottes geredet haben) ist vermuthlich /  
daß ers alleine wider die Töchter Zion geredet  
habe / wie die außdrücklich genennet werden /  
vnd die heutigen stolzen Madonnen nicht  
meine. Dann solte G O T t gar keinen schmuck  
an den Menschen leiden können? Hat er doch  
Aaroni dem Hohenpriester / welcher ein geist=  
licher

E

licher



licher Mann / die herlichsten vnd schönsten  
Kleider bereiten lassen / von Gold / geler Seiden /  
Scharlacken / Rosinroth / vnd gewirnter  
weisser Seiden / gülden Spangen / gülden  
ketten / Edelen Steinen / Sarder / Topaser /  
Schmaragd / Rubin / Saphir / Diamand /  
Lyncurer / Achat / Ametist / Türckis  
Onich / Jaspis / alles in Holt / gefasset / vnd  
guldene Ringe : Exod. 28. Ja daß noch mehr  
ist / hat er doch die Blümlein auff dem Felde  
schön gekleidet / einem ein braun Sammet /  
dem andern ein roth / dem dritten ein geel / dem  
vierdten ein weiß / dem fünfften eingesprängtes  
dem sechsten ein grünes Kleid gegeben / warum  
solte er dem Menschen / der edelsten Creaturen  
nicht auch ein schön Kleid gönnen ?  
Hat G. D. t nicht auch die Pfawen / Papagoyen /  
Spechte / vnd andere Vogel auff's herrlichste  
heraus gepunkt ? Solte dann der Mensch allein /  
wie ein Schufut / oder schwarzer Schornsteinfeger  
herein gehen ? Warum hat denn Salomo / der  
traun kein Narr / sondern der weiseste vnter  
allen Menschenkindern (ausgenommen Christum)  
stattliche prechtige Kleider getragen / wie es  
Christus selber rühmet / Matt. 6. Wenn es ja so  
ganz vnrecht  
sein



sein sollte? Warumb hat Jacob der Patriarch  
dem Joseph seinem lieben Söhnlein ein bund  
seiden Röcklein machen lassen? Liefert man  
nit in Samsons Hochzeitliche Ehrentag von  
Feyerkleidern? Judic. 14. haben nicht die alten  
gesagt Vestis virum facit. Das Kleid macht  
einen Mann/wer es hat/ der ziehe es an. Item.  
Namq; viro vestis magnum decus addit  
honestam.

Ein Ehrenkleid steht sehr wol an/  
Es wird dadurch geehrt ein Mann.

Vnd Christopherus Aulæus schreibet:  
Vir bene vestitus pro vestibus esse peritus  
Creditur a mille, quamvis idiota sit ille.  
Sic careat veste, nec sit vestitus honestè,  
Nullius est laudis, quamvis sciat omne  
quod audis.

Wer in schönen Kleidern prange rein/  
Der muß ein hochgelert Mann sein/  
Wie da vrtheilt die gemeine Schaar/  
Ob er gleich wehr ein grosser Narr/  
Wer aber sich nicht thut kleiden/  
Prechtig in Sammet vnd Seiden/  
Der hat kein lob noch keine gunst/  
Ob er gleich wuste alle kunst.

E ij

Vnd



Vnd Johan Fischart in Pantagruel schreibt:  
In faulē veste niemandt tractatur honestē  
Kleidung ist der Mañ / wer sie hat zu legen an.  
Wiewol in vestimentis non est sapientia  
mentis.

Solches ist abermals Naturgemessig /  
wie wir an Adam vnd Eva sehen / die wollen  
traum sich an dem mitgetheilten Ehrenkleid  
nicht begnügen lassen / sondern practicirten  
das plus vltra, vnd wolten Gott gleich sein.  
Ja wahren die beyden Jünger Christi Jo-  
hannes vnd Iacobus die geistlichen Herren /  
die da villich hetten demütig sein sollen / nicht  
auch mit dem freutlein Hochmuth bezaubert /  
daß sie nicht mehr das Pontificat Moies  
cum saeco per ciuitatem treiben wolten /  
sondern Papaliter auff stättlichen Hengsten  
reiten / vnd im Reich die Obersten Reichsraf-  
fen sein? Matth. 20. Darumb gibt vnser  
Ethicus abermahl hierin freye vollmacht vnd  
Privilegia allerhand materien vnd formen  
Kleidung zu tragen / wie sie einem am besten ge-  
fallen / auff daß sie ein hübsch ansehen haben /  
wie der Esel auff dem Rosmarck / vnd sein  
reinlich sein / wie die Hur im Bade. Gebeut  
auch / daß sie sich in ihren Kleidern keine Saw-  
düncke



düncken lassen / sondern sich auffblaffen / wie  
ein Frosch im Hamen / wie eine Hure auff dem  
Wagen / vnd wie ein Reuter zu Ross / Iuxta  
illud :

Sextipes in scabie , residens nebuloq; ca-  
ballo ,

Carpento meretrix, animalia trina  
superba.

Ein Hure in ein Sammet Wagn /

Ein Reuter von ein Pferd getrag /

Ein dicke fette Lauf im grind /

Das sind drey stolze Hoffgesind.

Sollen einen Pfawen tritt habē / sein lang  
sam gleich wie ein gewichte gehen / Adlers au-  
gen haben / in die höhe sehen / ob nicht Jung-  
fraw Lubentia ( die da gerne isset Krebs-  
schwenzigē ) einen Venusblick herab gebe / der  
da das liebe herziehen enkünde. Die Arm  
sollen sie in die seiten stürzen / keinem Men-  
schen weichen / niemand grüssen / damit ihnen  
nicht weñ sie das maul auffthun / eine böse lufft  
in Hals gehe / auch wenn sie gegrüßet werden  
nicht grandmercies oder Deo gratias , oder  
danckhabt sagen / denn das ist Bettlerisch /  
vnd gibt keine autoritet , In summa / Sie  
sollen dencken / Nos poma natamus , Wir

E ij

sein



sein der Junccker Affenzaglius de Narrago-  
nia. Im fall aber etwan ein geistlicher Wis-  
kopff vnserer Mors tadeln wolte / vnd ein Lied-  
lein singen vom Könige Nebucadnezar / wie  
derselbe wegen seiner hoffart Sinnlos wor-  
den / vnter den wilden Thieren gelebet / gras  
gefressen / vnd haar als Adlers federn / vnd nä-  
gel als Vogelklawen bekommen. Dan. 4.  
Item wie der König Herodes / do er auff sei-  
nem Richterstuel prechtig gesessen / vnd stolze  
wort geredet / von Engel des HERRN geschla-  
gen / vnd vmbkommen sey / Act. 22. Vnd  
wie die hoffertige Königin Vasthi, welche iren  
König verachtet / vom Königreich verstoßen /  
vnd mit grossem hohn vnd spott vmbkommen  
ist. Auff solche ein geführte exempla antwor-  
tet vnser Ethicus, daß sie sehr alt sein / vnd  
nunmehr antiquirt, vnd daß man nicht ex-  
emplicis sed legibus, indiciren müsse.

Wil auch dawieder solenniter protestirt  
haben / daß man seinem Weltorden nicht sol-  
che schmach anlegen wolle / vnd ist willens ein  
privilegium außzubringen wider Salamo-  
nem vnd Esaiam: Da Salomon proverb. 16.  
schreibet: Der HERR wird das Haus der Hof-  
fertigen zerbrechen / vnd ein stolz hertz ist dem  
HERRN



Herrn ein greuel. Vnd Esa. 12. Ich wil des  
hohmuts der Stolzen ein ende machen/vñ die  
hoffart der Gewaltigen demütigen. Vnd ist  
ein gemein geschrey/er sol oben gemeltes Pril-  
lilegium vom Könige in Franckreich ad Ca-  
lendes Græcas gar gewiß bekommen.

### Die Fünffte Regel.

**D**er Muster sucht die neue Welt /  
Von alten Mustern sie nichts /  
helt /

Frankösisch muß ihr Kleid /  
Von Sammt vnd Seyden sein bereit /  
Ob sie gleich auß dem Vaterland /  
Nie kommen sein in frembde Land.

D. Bucerus in Scophoniam pug. 13. lest  
sich gar flug düncken / mit anders als wenn er  
Kleider Reformatore were/vnd schreibt also:  
Die in der Könige Heuser sein die haben gerne  
weiche/vnd frembde außlendische Kleider: dan  
derogestalt wollen sie ihnen bey den nârrischẽ  
vnuerstendigem Pöfel ansehen machen / vnd  
nit mit Tugenden. In diesem Spittal liegen  
ihr viel franck / auß allen Ländern / nirgend  
aber mehrer / denn in Franckreich/also daß sie  
selbsten dis Laster durch eingemaldte auff dem  
Schloß Plesse ihnen zugemessen/ in welchem

E iij ein



ein Schneider einem Spanier / Engellender /  
Welschen / Teutschen / einē jedern sein beson-  
ders gewönlich Kleid bereitet bringt / weil er  
wusste / daß ihre Kleidung an figur vnd muster  
allezeit einerley bliebe. Dem Franzosen aber  
vbergibt er Tuch vnd eine Schere / daß er ihm  
selber ein Kleid / auff welche form ers haben  
wolte / bereiten möge / dieweil die Franzosen  
fast alle tage ihre Kleidung endern / vnd neue  
muster tragen / daß man nicht wissen könne /  
was ein jeder für eine Form vnd Manier ha-  
ben wolte. Aber Gott sey es gesagt vnd ge-  
flagt / die Teutschen wollen den Franzosen  
nachaffen / daß man nicht wissen kan / wel-  
che vnter denen am prechtigsten sein. Die-  
sem Bucero folgen die andern Donnerkin-  
der heutiges Tages nach / donnern vnd bli-  
ken auff der Canzel wieder die neue Leim-  
stenglerische Vtopische Manier vnd Zier der  
Kleidung / vnd ahmen ihnen nach die alten  
grawbärtichten Schneeköpffe / die kieffen /  
wie die alten bösen Kettenhunde / wenn der  
Junge Juncker Hans / vnd Jungfraw Mar-  
greta wollē haben spannew geräte / loben im-  
merzu ihre Antediluvianische Kielhosen / vnd  
Barete / vnd verdammen die neue Muster  
bis



bis in die Helle/ vnd alle die sie machen. Aber  
wenn das an ihnen solte alsbald war werden/  
was ihnen so wol von der Newen Jungen  
Welt/ als von den Schneidern gewünschet=  
wird / sie würden dem Brot nicht grossen scha=  
den thun.

Was sol man aber dazu sagen? Unser  
Ethicus gibt den Rath / man sol dem alten  
Sprichwort folgen. Similis Simili gaudet.  
Die Alten sollen das Alte Muster behalten/ die  
Jungen aber solten der Newen Welt Affen=  
messig folgen / bis die Alten der Welt einmal  
abdanken / so wird sichs denn wol schickē.

Man sagt im gemeinen Sprichwort Se=  
nes bis pueri, die Alten gerathen in die Kind=  
heit / ihre Vernunft gehet auff stelzen / da=  
rumb muß man ihnen etwas zu gut halten.  
Wer aber seine fünff Sinnen nicht ins Bad  
geschicket hat / vnd gar Hirnlos / sondern ver=  
stendig ist / der greiffet es / das ihr stichlat de  
Antiquitate von dem Alter nicht einer taubē  
Nus werth ist. Denn wie lang hat wol die  
vorige Teutsche Kleidung gewehret? Hun=  
dert oder Tausent Jahr? Lasset es war sein /  
das es so lange gewehret / ob ichs wol schwer=  
lich glcube / dennoch wenn sie es gleich erstrei=  
ten/



ten / so ist es zur selben zeit auch newe gewesen.  
Vnd wenn man ja muß vnd sol die alte ge-  
worheit als eine Kegel vnd Richtschnur alle-  
wege in acht haben / so muß man barfuß ge-  
hen / entbloste Knie haben / Holzapffel / dicke  
Milch haberbrey / Pferdefleis etc. (das wol am  
scham gestorben) fressen / man muß auch an-  
stat der schönen Heuser vnter der Erden wider-  
felte vnd hize sich auffhalten / wie die wilden  
thiere. So ist es auch nicht genug / das man  
nur allein auff das Alte sehe / sondern man  
muß auch bedencen / ob wir ein solch Gesez  
haben / das wir daran gebunden wehren / ob  
sichs auch auff alle zeiten / vnd Personen schi-  
cken wolle / ob es recht oder vnrecht / ob es nüt-  
lich oder schedlich / ehrlich oder vnehrlich sey.

Demnach damit den Lestern der neuen  
Kleidung das maul gestopffet werde / achten  
wirs für nötig / beyde Muster Alt vnd New  
ans Tage Liecht zu bringen / vnd nach dem  
Richtscheid der vernunft abzumessen welches  
am ehrlichsten vnd nütlichsten sey. Wir wol-  
len fein ordentlich vom Heupt zu Fuß ein stü-  
cke nach dem andern beschawen. Vor zwan-  
zig oder dreissig Jaren trugen die Teutschen  
kleine Hütlein mit einem schmalen Rande /  
faum



kaum zweyer oder eines fingers breit. Ihund  
aber tregt man Hüte mit beriten Ränden/die  
eine halbe elle breit vber die Schultern han-  
gen. Welch Muster sol nun das beste sein?  
Das Eltteste? O nein / weit gefeilet. Denn  
wozu dienet der Hut? Traun nicht allein zur  
Zierde / sondern auch zum Nutz / daß er gleich  
sein sol ein Tach wieder dem Regen vnd Hitze/  
wie die Gelerten wissen / das pileus herkom-  
me vom Griechischen  $\pi\acute{\iota}\lambda\acute{o}\varsigma$  / das da heist / fein  
dicht zusammen halten / daß es necht durchre-  
genet. Das Teutsche Wörtlein aber Hut  
kömpt zweiffels ohne von Hüten / daß ein Hut  
den Kopff vor frost / Hitze / regen vnd andern  
zufelligen dingen behüte. Siehet man nicht  
hieraus gnugsam / daß die alten Hütlein / Ba-  
retlein / vnd Rützen mehr einen Narren / denn  
einen Weisen zieren? Vnd das die neuen  
Hüte billig im den Vorzug vor den andern  
haben.

Vorzeiten trugen die Hoffleute die Keu-  
terdollen auff iren dickgestickten Hüten. Jezo  
aber tragen sie zwo oder dreyellen lang vmb  
den breiten Hut schweiffende Federn / vnd sol-  
ches thun sie erstlich zur zierde / denn weil das  
Haupt



Haupt ist arx sapientia, das schloß zum  
Weisheitfels / so muß es auch billig seine zier  
de haben / Denn wo hat man eine Burgk oder  
Thurn gesehen / darauff nicht schöne Fahnen  
gestecket sein? Zum andern hat sie auch ihren  
Nus / daß sie dauon sehen können / wo der  
Wind herkömpt / vnd ihr Feldlager darnach  
anstellen. Ich wil jeko geschweigen / daß sie ih-  
nen an stadt eines Siegels ist / daß sie gleich  
auffm trocknen Lande damit siegeln / vnd desto  
geschwinder fortkommen können. Ja sie kan  
an stadt eines Fliegenwedels in der grossen  
hize ihnen ein sanfftes Lüfftlein anwehen. Da  
rumb billig vmb jeko erwehntes nuzes willen  
die Federn in grossen Wirten zuhalten.

Unsere alte Simplicisten trugen vor zei-  
ten kleine gliedslange Kragen / mit den Fin-  
gern außgebroschen / in welchen man ihre dür-  
re / magere / schwarze / grindichte Hälse sehen  
kündte. Jkige Weltkinder aber ( die ein Wis-  
pel Weisheit mehr haben / als die Alten weiß-  
losen Tiltappen ) tragen heutiges tages El-  
lenlange / dicke / in Rosengelegte / Schlangen-  
windige / auff den Achseln liegende Kragen /  
daran ein Junger Wolff neun tage zu fressen  
hette / in welcher neuen Form viel Weisheit  
stecket /



stecket/die mancher Juncker Hans/vnd Jung-  
fraw Annichen nicht weiß. Denn vors Erste  
sind sie traum eine herlige Bierde des Halses.  
Zum andern schützen sie den Hals vor Hitze  
vnd Kälte/darausz böse Catharri vnd Flüsse  
kommen. Zum dritten verhüten sie / daß man  
nicht die schwarzen Spittelischen Fransösi-  
schen Hälse mögen sehen / zu welchem end sie  
denn in Franckreich sollen erfunden sein.

Zum vierdten sind sie gleich als ein Irre-  
garten / darein sich die Leuse verkriechen; vnd  
verirren, vnd die armen wolgeplagten Solda-  
ten vnd Megdelein nicht veriren. Darumb ihr  
Jungen gesellen / weñ jr euch mit ewrem Läu-  
bichen schnebeln wollet/so schonet io der Krau-  
sen /denn sie kost einen guten Groschen außzu-  
brechen.

Vor wenig Jahren trugen vnser Hatio-  
nes, grosse / weite / mit neun Pfundt Baum-  
wollen gefüllte/vñ dreyß Duzend Kneuffen be-  
setzte Wamnest / vnd sackmessige Ermeln dar-  
an/da man in einen idern drey Scheffel Korn  
Magdeburgisches maß hette fülle können. Ob  
nun wol etliche solches Muster damals lobete  
vnd einem Harnisch gleich zu sein erachteten /  
damit man die stich vñ hieb aufffangen kün-  
te:

So



So war es doch gar monstrosa formitas,  
vñ hette ein solcher Schmerbauch in der flucht  
vor dem Feind sich nicht salviren können/vnd  
were eines schaubfarrens benötigt gewesen/  
dorinnen er den Schwangern Bauch führen  
lassen. Ja er kunte bey keinem ehrlichen Meg-  
delein am Tisch sitzen / weil man seins bauchs  
halben den Tisch weit abschieben müssen / das  
die Jungfrauen nachmals nicht zur Schüs-  
sel reichen kündten.

Ob es auch nicht ohne/das die weiten Er-  
mel gut zum Proviantsäck waren / darein man  
die creaschten Hünere / ergartetes Brot vñnd  
Speck stecken kündte / so wahren sie doch zum  
Streit ganz vntüchtig. Unsere neue Welt-  
porsch aber passieret weit besser mit irem Ru-  
fier/vnd treget ein Naturgemessiges Kleid/das  
da fein eng am Leib angemessen / als wenn es  
angegossen were / domit der Leib in fechten / rin-  
gen / springen / Turnieren bey freund vnd fein-  
den / in frieds vñd Kriegszeitē desto besser gere-  
get vñd beweget könne werden.

Dasz aber das Wammes an den Schul-  
tern mit Baum wollen außgefüllet vñ gestopf-  
fet/vñd breite Schöß daran sein / ist nicht ver-  
gebens / sondern hat seinen grossen nutz. Denn  
wenn



wenn ein Junger Strew das gütlein nit leu-  
ger leiden kan/das ihm sein Vater vnd Mut-  
ter teglich die Hauspostill lesen / wollen gar  
einen Mönch oder Cläusner auß ihm machen/  
vne wird dadurch bewogen in Krieg zu ziehen  
so seind die außgefülleten Schultern trefflich  
Excellent gut ein Carbiner Rohr oder Helle-  
parte darauff zu legen / vnd zu tragen / oder  
den Wadsack oder Fressbeutel dran zu hängen.

Die Ermeln sind gleichsfals fein glat an  
die Armen nach der natürlichen Proportion  
gemachet / damit man nicht am Tisch die Er-  
mel in die Schüssel lest fallen / oder die Teller  
damit abwischet / wie die weiten Braunschwei-  
gischen Ermel vor der zeit theten: Ja sie sind  
auch geschickter vnd tüchtiger ad Cochleati-  
onem, zur Leffelen / das man Jungfraw  
Margretichen / in ihrem gülden Kettichen /  
das liebe Herzichen kan desto subtiler in arm  
nehmen / vnd den Arm vnter den langen Kra-  
gen / vne dessen verletzung vmb den Hals schla-  
gen. Danckhab der gute Schneider / Meister  
Novellus vom Newgarten / der vns brin-  
get die Neue Arten / vnd den Leffelhan-  
sen das hübsche / feine / bequeme Muster /  
Der



der engen Leffelermel erfunden hat. Über  
das / welches ich erstlich hette melden sollen /  
sind solche Ermel auch gut Fechterisch vnd  
Kriegsmännisch / daß man die wehre vnd  
Waffen desto hurtiger vnd geschwinder füh-  
ren kan.

Die Hosen belangend / müste ich viel Pap-  
pier haben / wenn ich alle Alte Muster beschrei-  
ben solte / Dieweil Pluderhosen / Durchgezo-  
genehosen / Bezer / Kielhosen / Apostelshosen  
Welche auffgestickte Reuterhosen / vnd der an-  
dern gattung so viel sein / daß man sie heuti-  
ges Tages nicht mehr alle nennen kan / wie  
zwar der neuen Muster auch eine zimliche zal  
ist / Derwegen wir denn in angefallter Colla-  
tion nur ein einiges Muster auß der Alten vnd  
Neuen Welt ans Tage Liecht bringen vnd  
besehen wollen.

Vor wenig Jahren waren sehr gemein  
sonderlich in Meissen vnd Sachsen die Pau-  
schenden vnd rauschenden Durchgezogenen  
Hosen / daran die Schmitte auff's Kunstreich-  
ste mit Seidenen Lilgen gesteyt / vnd zwanzig  
oder dreissig Ellen Kardecken / Damast / oder  
Tassat / durchgezogen / welcher durchzug vn-  
ten zwischen jederm Schmitte mit Baumwol-  
len /



len aufgefüllet / daß es rauschete / wenn die Ho-  
senhelden kamē / als wenn dz Elbwasser durch  
die Brück oder vber ein währ lieffe. Vñ oben  
vber den Hosendegē einen grossen / dicken / mit  
lumpen aufgefülleten / vnd durchzogenen La-  
gen (mit spizig zu / wie ander Bawren Kielho-  
sen / darander Lag von einer seitē zur andern  
rückt / als wolt er psäl einstossen ) sondern  
mit zweyen Nesteln fest vnd starck angefessele /  
in der form eines Taubenestes. Was das  
für ein vnnützes / gefehrliches / schedliches vnd  
ergertliches Kleid gewesen / möchten die Alten  
Gecken wol außrecken. Denn daß ich jero ge-  
schweig der grossen vnkosten / da oftmals ei-  
ner von Haupt zu Fuß sich von solchem Gelt /  
das allein die Pluderhosen kosteten / hette flei-  
den könnē / so war es so ein vngewer Mon-  
strosisch Kleid / das es einem Henccker besser /  
als einem ehrlichen Biederman anstünde.  
wie gefehrlich es auch gewesen / möchte man  
die Teutschē Landsknechte / so von den Frieß-  
lendern in die tieffe graben gejaget worden /  
fragen / die würden ein Liedlein dauon wissen  
zu singen / wie ihnen das Weihwasser be-  
kommen / wie den Spaniern Anno 88. im  
Engelischen Meer / das sie nicht habē können  
D entlauf-



entlauffen/sondern in dē grossen Hosen/damit sie das Wasser geschöpffet / müssen ersauffein. Dergleichen wie sie mannichs mal in der flucht mit den langen zotten / an einen zaun sein behangen/ vnd also wie die vogel in den Leimruten gefangen. Wie ergerlich es auch wegen der grossen vnformlichen durchgezogenen Lase dem Weiberuolet gewesen/würde manche gute Madonna klagen/die da in einem grossen Vogelbauer einen grossen Vogel vermeinet zubekommen / vnd kaum einen Zaunkönig zu ihrem mercklichen nachtheil vnd nächtlichen interresse erhaschet.

Die jetzige neue Welt ist vnfers erachtens durch obgemelten Belt vnd Leibschaden gewisiget vnd kluger worden/vnd tregt an statt der durchgezogenen Pluderhosen das Französische Muster / welches ob es wol nach der proportion des Leibes nicht Naturgemessig scheinet/ weil es unten vñ die Knie schlottert vnd weit offen siehet/ so ist doch hierinnen in acht genomme der vielfeltige nutz / vnd erheischung der jetzigen letzten betrübtten zeit. Den weil es heutiges tages sub Martis & Veneris vexillo viel streit giebet/vñ mancher sich mit der flucht salviren muß/wenn er entweder in

stür-



Stürmung oder ersteigung einer Festung/oder  
in heimlicher Tagnächtlicher eröffnung der  
Jungfrawē Lubentia Venusfestlein ertap-  
pet vnd erschnappet wird/so sind obgemelte  
Hosen excellent gut / denn man kan sein wa-  
cker Lackeyisch / dauō postieren/vnd mit dem  
Rücken gute Nacht geben/weil sie einen vmb  
die Knie/nicht wie die andern eingehacketen/  
drücken können/wie es den mancher Soldat  
in Hungern vnd Nederland/vnd mancher  
Venussturmer nicht ohne grossen vortheil  
vnd nutz practiciret. Zugeschweigen/ daß sie  
gleich wie ein Blasbalgē ein fein sanfft küles  
lüfftlein zu wehen dem guten Socio, quem  
diligite vxor. Ja auch nichts (weitleufftig-  
keit zuuermeiden/zuschreiben vō vielfeltigen  
erspriesslichen nutz/welchen Fechter / Kinger  
Springer / Soldatē/Geuecker/in allen Rit-  
terlichen Kämpffen bey Freund vnd Feind, in  
schimpff vnd ernst/in Thurniren/fechten/vñ  
streiten dauon haben/weit besser/ als vorzei-  
ten die ledern langen Apostelshosen / welche  
glat an der haut anlagen/darinnensie wie die  
gespanten Hasen gingen / oder wie der Hol-  
lender Schiffleut blawe Scheffelweite Ho-  
sen/so inen bis auff die Schu hangē/ darinnē



sie doch des Sontags gewaltig prangē. Nun  
gnung von Hosen / müssen auch etwas von  
Hosenbändern kosten.

Der vorige Becken welt/welche doch die  
jetzige welt für Beckē thut aufsetzen/als wenn  
sie Narren wolten hecken/pflegte ihre hosen=  
bänder creuzweis vber die strümpfe fest vnd  
dichte zu binden/vnd oben auff dem Knie eine  
Rose zu knüpfen/darinnen giengen die Be=  
cken/als zwene zaunstecken / kōndtē sich kaum  
regen vnd bewegen / bandten sich oftmals  
wund vnd bloß/welches ihne am Tanz nicht  
wenig verdros. Oho/was wolten die armen  
Teuffel gemacht haben/wenn die Sengerin  
zu Dresden / oder die zwölff Apostel ihren  
Fewrigen Nachen auffsperrt/vnd kraut vnd  
loth hinder ihnen her geworffen hette. Die  
Knie creuz würden sie trawn nicht treiben  
beyseits / sondern mancher Hase würde blei=  
ben liegen im Grase.

Unsere Weltburß hat ein Quentlin ver=  
stands mehr denn jene / sie ist an frembden  
schaden flug worden/hütet sich demnach vor  
dem Creuzbinden/denn es kōmpt das Creuz  
wol vngemacht vnd vngemahlt / Bindet der=  
wegen die Knie oben/vñ lest die quäste zur sei=  
ten



ten ellenlang hinab hangen / nicht zwar / wie  
es mißgönstige vbel deuten / zum prangen /  
sondern es seind obgemelte herab hangende  
Hosenqueste / gleich als zweene flügel / daß sie  
desto geschwinder / wenn das Hasenpanier  
auffgeworffen wird / dauon fliehen können /  
denn weit dauon ist gut vor dem schuß / Gott  
gebe was andere daheim hinter Ofen sitzen=  
de Laffen hönisch dauon klaffen. Ja wenn sie  
etwa zu Siegszeit einen Feind gefangen ne=  
men / (welches zwar selten geschicht / denn sie  
sind zu Barmhertzig) so können sie der lan=  
gen Hosenbänder eines an stat der Ketten ge=  
brauchen / vnd dem Feind die streittende hân=  
de damit binden / das Bürgehandwerck le=  
gen / daß sie sich weder regen noch bewegen /  
Doch eumpostetatione für meine hände / daß  
man deroselben schonen wolle / weil sie ihren  
nutz so hoch gepreiset / vnd so fleissig beschrie=  
ben haben.

Von Schuhen altes vnd newes Muster  
solt wol auch etwas gesagt werden / wenn die  
alten Pechhaffte Lederzerrende Solimutzon=  
nes nicht zürnen wolten. Doch mit vrlaub  
muß ich ein klein / klein / klein wenig dauon  
schreiben. Vor wenig Jahren machten die

D i e

Schu-



Schuster vor die Jungē Leffelhänse vnd Leffelgreten supptiele Schu / vorn zugespitzt / wie ein Bawren Las am Reilhosen / vnten mit einer schmalen solen / in der mitten nicht gar eines fingers breit / vnd oben nach der Schuster n art oder kunst artlich zerfesselt / zerschneiden / vnd zerstoehen. Die Schuch müsten den Megdlein die Füß gleich zusammen binden / vnd enge halten / dz sie nicht grosse breite Füße bekommen / wie die Rühdrecks Megde. Daß aber die Schu der Gesellen oben durchstoehē wahren / daß solte ein Luftweher vnd Windfang sein / daß die Vortänker / wen sie der Braut mit angezündeten Sackeln den Weg weisen / nicht durch dempfung der Geister vnd dünsten / in eine Ohnmacht fallen möchten / vnd die Braut im finstern tanzen müste. Obs nun wol nicht ganz vnd gar zu tadeln: Jedoch weil die Füße gleich als das Fundament des ganzen Gebew des Menschlichen Körpers tragen musen / so hat die newe Welt / newe breite / vnd vorn rundgewelbte Schu vnten mit Korck eingelegt / vnd oben mit breiten blawen / rohten / grünen / leibfarben seidenen Nesteln mit zweiffelsnoten zugebunden /

Den /



den/erdacht vnd erfunden. Solches Muster  
passiret ein wenig besser als das vorige / vnd  
heutige Polnische / vnd Littawische Muster  
von Bast gemacht. Denn was sol ein run-  
der ingespanneter Spitzfuß zum Leibtrage r:  
Solte nicht ein breiter Fuß gewisser vor dem  
Feinde stehen? Das gibt so die vernunft.

So ist traun auch der vntergelechte forck  
ein edles fündilin / Ersilich für die kleine Leu-  
te / die gerne wolten groß sein / die können  
hiemit ihrem begierde etlicher massen gnüge  
thun. Zum andern dienet es auch denn dür-  
ren/hagern/magern/ Herings vñ Bicklings  
fressern/ das sie vnten dadurch etwas wichti-  
ger werden/vnd nicht so leichtlich vom Wind  
umbgestossen/welchen ich auch rathen wolte/  
das sie bley darunter gießen liessen / so stän-  
den sie desto gewisser auff den Füßen. Zum  
dritten dienet es auch zum Lockvogel / son-  
derlich wenn Juncker Hans einen sonderlich-  
en grauitetischen trite gelernet / das man  
mit dem knicknacken die Meglein für  
die Fenster vnd Thüren kan locken / das  
sie sehen / wer fürüber gehe. Ich wil jeso  
geschweigen der wärme / das man die Füße



vor der Welt verwahren kan / wil auch nicht  
dauon sagen / das sie besser vnd tüchtiger sein  
durch dünn vnd dick / durch schnee vnd lohe  
zu gehen.

Was die breiten seidenen Nesteln anlan-  
get / ob sie wol von Meister flügeling getadelt  
werden / so zieren sie gleichwol einen Schuch  
ein wenig besser / als ein Esel einē Kosmarck /  
Dann sind nicht Tauben angenehmer vnd  
thewrer / die da rauche füsse haben? Solte den  
nicht Taubehänsichen / der sich mit der Tau-  
ben (dauon im hohenlied Salomonis stehet  
Columba mea, Meine Taube) bald pahren  
wil nicht auch schöner vnd lieber sein / wen er  
rauche Füße hat? Ich wil jeko nicht alle ge-  
heime sachen offenbar machen / sonst wolte  
ich wol einem ein Liedlein singen / das solche  
Nesteln / Simbolum amoris, ein Liebzei-  
chen wehren / den wenn die liebe Doel gehet  
in grünen Rock / so muß Löffelheuschichen grü-  
ne Nesteln tragen / Tregt sie aber einē rothen  
so muß er auch rote Nesteln haben / Also auch  
mit andern farben / das also auch an den Ne-  
steln die Liebe erkand vnd erhalten wird: Die-  
ses geheimniß weiß Bawerhans vñ Bawer-  
greta



greta nicht / denn die haben solche subtile  
Geister nicht in ihrem Gehirn.

Nun kommen wir auff die Mäntel / von  
derer Form vnd Materia wol ein ganz Buch  
zu schreiben were / wenn man zeit hette / wol-  
len aber / wie hie bevor geschehen / kurz durch-  
lauffen / Denn wir alhier nicht von Lackeyen  
Köcken / da die Ermel von einander geschnit-  
ten seind / vnd vol Nesteln stecken / auch nicht  
von Carbiner Mäntel / daran zweene außge-  
breitete / vnd unten gezipffelte Flügeln henge /  
Oder von Spanischen / daran auff den Kü-  
cken / oben an Hals ein Käplein wie eine Nar-  
ren Kappe / vnd zweene lange Queste herab  
bummeln / schreiben wollen / denn das befeh-  
len wir den Hoffschneidern / die die Muster in  
Pappir geschnitten / zur gedechtniß auffhe-  
ben. Sondern von denen / so Herr Omnes  
bekand sein. Unsere Vorfahren / bevor auß  
die Sachsen / trugen in vorigen zeiten kurze  
Mäntelchen / daß sie die posteriora nicht be-  
decken kundten / Daher das Verslein ist: In  
curta tunica saltat Saxo quasi pica. Die  
Hoffleute aber trugen gefaltene vnd einge-  
schnürte Kettröcke. Was dauon zu halten  
D v sey /



sey / können Vernünfftige selbst schliessen:  
Denn was die Natur bedeket haben wil / sol  
billich auch die Kleidung / so Natur gemässig  
sein sol / thun. Ob nun hierinen unsere  
Vorfahren Weislich oder Unweislich /  
Klüglich oder töricht gethan haben / wollen  
wir andern zuerkennen geben. Unserm be-  
düncen nach haben sie eine grosse Uder der  
Thorheit gehabt / das sie das Hindergestell /  
vnd den Laß ehrlichen matronen gewiesen /  
vnd sie zur Geilheit angereiket haben.

Die gefaltenen vnd eingeschnürte Reit-  
röcke waren mehr Weibisch / denn Keuterisch  
vnd Kriegsmännisch: Denn was sol ein ge-  
spanter Hoffman / der sich nit regen noch be-  
wegen kan / wider den Feind / nützlich aufrich-  
ten / noch findet man leute / die die alte Keuter  
Kleidung nit gnugsam zu loben wissen / denn  
eine in jedern Narren gefelt seine Kolbe wol:  
Aber vnsers achtens seind die langen / so wol  
Seidene / als wüllene Mäntel zu Kopf vnd  
Fusz weit ehrlicher vnd nütlicher: Dann zu  
Kopf sind sie nit allein einem Hoffman leicht-  
ter zu führen / Sondern auch das Kopf zube-  
decken / das es die Fliegen nit stechen. zu Fusz  
aber seind sie traun gut / böse kleider damit zu-  
bedecken



bedecken. Ich wil jeko geschweigen der ehrlich-  
keit / die doch billich den Vorzug haben sol.

Von der Materia, ob sie Seiden/ oder  
Wollen sein / haben wir vns zu beschreiben  
nicht fürgenommen/ doch gefelt vns die Sei-  
dene nicht vbel/ weil es nit so schwer / als die  
eingesprengten Meisnischen/ vnd schwarzen  
Englischē Mäntel/ die da viel kosten/ vnd die  
Schultern beschweren. Nun genung von  
der Kleidung. Ich wolte wol mehr hiez  
von dicere, Ich habe aber nicht multum  
zeit.

Doch mus ich schließlich meinen Wider-  
sachern/ die da immerzu das maul an fremb-  
der Kleidung zureissen / vnd haben doch wol  
ihr lebelang nicht ein gut Kleid am Hals ge-  
habt/ fürzlich antworten/ vnd inen das Can-  
tate legen.

Denn erstlich wenden sie ein/ das vor der  
zeit eine jedere Nation seine besondere Klei-  
dung gehabt/ Der Spannier Spannnische/  
der Franzos Französische/ der Italianer I-  
talianische/ der Pole Polnische/ der Teutsche  
Man Teutsche Kleidung. Heutiges tags aber  
kōne man keinen vnterscheid der Nation an dē  
kleidern sehē/ weil die teutschē allerley fremde  
Klei-



Kleidüg tragen. Oho/ haben sie nicht stercke-  
re gründe/so werden sie vns die newen hosen  
nicht abnesteln. Seind sie feck/ haben sie ein  
Herz einer Lauff groß/ so treten sie herfür/  
vnd weisen einer jeden Nation besonders  
Special Privilegium ober ihre Kleider/ so  
ihnen von Keysern/ Königen/ Chur vnd  
Fürsten gegeben worden. Ich weiß es satten  
grund/es wird ihnen an beweiß fehlen: Dann  
ob wol der Keyser Alexander beschloffen/ al-  
len Ständen/ vnd Künstlern besondere Klei-  
dung vorzuschreiben/ so ist ihne doch solches  
von den Juristen Vlpiano vnd Paulo wider-  
rathen/ vnd angezeigt worden/ daß solches  
ohne der Vnterthanen grossen Zancf/ Ha-  
der/ streit vnd tumult keines weges ins werck  
könne gerichtet werden/ vnd ist noch heutiges  
tages kein Fürst im Reich/ der seinen Vnter-  
thanen eine gewisse Form zu kleiden fürge-  
schrieben hette.

Zum andern werffen sie vns für/ man lo-  
cke mit frembden Kleidern fremde Vöcker  
ins Land/ Lerne auch frembde mores vnd sit-  
ten/ dabey die Teutschen gar außarten. Resp.  
Die guten Leut reden viel/ vnd wissen selber  
nicht/



nicht was sie reden: Dann wie vngereimer  
das sey/ kan auch ein Kind von zehen Jahren  
mercken: Sintermal das einfallen frembder  
Völcker mit der Kleidung/sondern der Sün-  
den schuld ist / welches durch Exempel zube-  
weisen wehre/ wenn es noht thete: Dañ seind  
nicht die Hungern stetes bey ihrer Hungeri-  
schen/ desgleichen die Niederlender bey ihrer  
Niederländischen Kleidung bestendig blicke  
Haben sie aber nicht gleichwol mehr als zu-  
viel frembde Geste mit Eysern Harzkappen  
bekommen? Wie bestehen sie nun mit ih-  
rer einrede? Wie Butter an der Sonnen/  
vnd wie ein Pfeiffer / der den Keyen ver-  
derbet.

Ja es köndte viel mehr auß frembder klei-  
dung nicht geringer nutz entsprissen/ dz nem-  
lich/ da frembde Völcker als Spanier/ Fran-  
kosen / Italiäner ins Land fielen/ (welches  
Gott mit gnadē abwende) dadurch mancher  
sein Leben salviren vnd retten köndte/ weñ er  
in Feindes Muster gekleidet wehre/ wie dann  
wol eher ein solch stratagemma vñ Kriegsleu-  
ten erdacht worden/ das sie sich außgekleidet/  
wie die Feinde/ vñ also vnerkandt in ihr Läger  
plötzlich gefallen/ vnd sie geschlagen haben.

Ich



Ich wil jeko geschweigen/das mancher  
durch frembde Kleidung an Fürsten vnd Her-  
ren Höfen vielen andern vorgezogen/vnd zu  
Diensten vnd ehren gebracht kan werden.

Was die Mores vnd Sitten / so da die  
Teutschen von frembdē lernen/belangen sind  
sie traun nicht allerseits zuuerachten Weil die  
grogen Teutschen zimliche grobiani sein vnd  
wenig Höflichkeit wissen/vnd wol von nöten  
hätten/von den andern Civilitatem morum  
zu studiren.

So erfordert auch solches zu Hofe die ho-  
he noturfft/das man frembde mores vnd sit-  
ten wisse / da mit man frembder Herrschafft  
Legaten mit gebürlicher Reuevrens empfangen  
vnd tractiren könne/Welches denn manches  
mahl grosse Freundschaft / Verbündniß/  
Fried vnd einigkeit vnter grossen Potentaten  
gestufftet/ Do entgegen incivilitas zu vnfrie-  
den/Krieg vñ Blutvergiessen Ursache gege-  
ben hat.

Zum dritten werffen sie vns für die man-  
cherley farben der Kleidung/das man nicht  
allein schwarz/sondern auch weiß/roth grün  
geel/Leibfarb/eingesprenget Purpurfarb /vnd  
andere art pfleget zutragen. Dadurch aber  
geben



geben sie zu verstehen / das sie im Gehirn  
nicht wol verwahret sein / vnd einer starcken  
Purgation vñ Niesewurzel bedürffen: denn  
kleidet vnser Herr Gott mit die Blümlein/  
als Violeu/Rosen/Negeleken/Lilgen/vñ an-  
dere vnzählich viel Feld vnd Gartenblümlein  
mit mancherley farben/die doch heute blüen/  
vnd morgen mit der Sensen abgemeyet/vnd  
der Ruhe für getragen werden? Solte denn  
nicht der mensch/der auch einer Blumen ver-  
glichen wird/vnd als eine schöne vnuerwelck-  
liche Blume an jenem Tage in dem Himili-  
schen Garten versetzt werden sol / auch mit  
mancherley Farben sich zieren? Siehet man  
denn nicht/wie die Tempel / vñ Fürstliche  
Saal auff's herrlichste mit allerley farbē auß  
gestrichen werdene? Warumb solt es denn den  
Menschen verboten sein / der doch auch ein  
Tempel vnd Wohnung des heiligen Geistes/  
Ja der heiligen Dreyfaltigkeit ist? Warumb  
hette den Gott anders so mancherley farben/  
an Gold/Silber/Edelgesteinen/ Minerali-  
en, an Sammet/ Seiden/ vñ Wollen ge-  
geben/wenn man sie nicht gebrauchen solte?  
warumb wird auch Josephs buntes Röcklein  
nicht



nicht verdampt? Darumb sieht man darauß  
den Bnuerstandt der Alten Welt / die dabey  
der newen Welt möchte in die Schule gehen.

Zum vierden werffen sie ons für / daß nicht  
der newen Kleidung / die alte Gottesfurcht  
aus dem Herzen gemustert werde / auch alle  
ehre mit der altē Kleidung weg wandere. Ant-  
wort / Wer weiß / obs auch wahr ist? Vor  
hundert Jahren hat man bey der alten Klei-  
dung die alte Abgötterey getrieben / die Gott  
lob vnd danck bey heutiger newen Kleidung  
nichts gilt. Die Religion vnd Erb arkeit steckt  
nicht in den kleidern / sondern im Herzen vnd  
Gewissen. Des kan wol ein Betler im alten  
zerrissenen Mantel / ein vngleubiger Heyde /  
vnd ehrlohscher Schelm sein. Der Phariseer  
lange verbremte vnd mit Buchstaben gezier-  
te Röcke machten sie traun nicht fromb / sie  
waren gleichwol intus & in cutē Schälcke:  
Der Zöllner aber / der zweiffels ohne keine Le-  
uiten Rock / sondern ein Weltlich Kleid ange-  
tragen / wurde drumb des Kleides halbē nicht  
verdamet / sondern wegen seiner innerlichen  
Demut vor jenem gerechtfertiget erkandt.

DAS



Das sey also fürzlich auff die Obiecto-  
nes vnd einreden geantwortet/dabey es dis-  
mal beruhe.

### Die Sechste Regel.

**D** En Alten wollen Junge Leute/  
War nicht folgen zu dieser zeit/  
Berachten ire zucht vnd Lehr/  
Erzeigen ihnen keine Ehr/  
Ihr thun muß allzeit haben recht/  
Sie seind/ Herrn/ Eltern sind nur Knecht.  
Nichts gemeiners ist bey den Mosaischen  
Gesesspredigern/ denn das sie den Jungen  
Leuten /vnd vornehmlich den Weltfindern/  
vorschreiben/dz sie ehren/lieben/ gehorchen/  
danckbar sein sollen/ nicht allein den Eltern/  
von welchen man nechst Gott das leben hat:  
Sondern auch den Schwehern vñ Schwie-  
gern: Vormundern vñ Pflegern: Herrn vnd  
Frawen: Oberherren: Lehrern vñ Predi-  
gern: Schulmeistern vnd alten Leuten. Was  
ist das anders gesagt/den das man jederman  
sol vnter den Füßen liegen? Unser Ethicus  
aber/der ein aug hat auff die Natur/ gebeut/  
das man hierin thun vnd lassen sol/was der  
Natur gemäß ist vnd wie es derselben gelie-  
bet.

E

bet.



bet. Daß man den Eltern sol gehorsam  
sein / sie lieben vnd ehren das ist nicht vnbil-  
lich / wenn sie es auch darnach machen. Denn  
die warheit zu sagen / die Väter sind biswei-  
len gar zu wunderlich / wollen citel Heiligen  
fresser erziehen / gönnen ihren Kindern keine  
fremde in der Jugend / sondern wollen haben /  
sie sollen entweder allezeit vber den Büchern /  
wie eine Henne vber den Eyern sitzen / vnd  
Junge Narren außbrüten / oder sollen schwe-  
re arbeit thun / Handwerke lernen / darauff  
wandern / vnd sich selbst ernehren / können  
nicht leiden / daß man spiele vnd doppel / auff  
die Bultschafft gehe / in jungen Jahren sich  
tummle / vnd die Kinderschuh vertrete / ge-  
dencken nicht dran / wie sie es in der Jugend  
getrieben haben. Wer wolte denn einen Jun-  
gen frischen Blut verdennen / daß er nicht  
allezeit hierinnen seinem Vater / wenn er so  
gar scharff ist / folge vnd gehorche. Haben  
doch des Priesters Eli Sohne Hophni vnd  
Pinehas auch nicht flugs gethan was der  
Vater gewolt hat 1. Samuel. 2. sondern  
sind frische Companen gewesen / vnd haben  
ein gedechtnis hinter sich gelassen. Vnd  
swar /



zwar / es sind diese zweene nicht allein gewe-  
sen: Sondern es hats die Junge Welt nie-  
mals wollen eingehen / daß man sie gar in ein  
Bockshorn jagen / vnd mancipia vnd leibeig-  
ene Knechte auß ihnen machen wolte / son-  
dern nach der Freyheit / dauon man saget /  
libertas aurea est, gestrebet / wie Mich. 7.  
siehet: Der Sohn verachtet denn Vater /  
die Tochter setzet sich wieder die Mutter /  
die Schwur ist wieder die Schwieger. Vnd  
Christus selber saget Matthei 10. Luc. 12.  
Es wird sein der Vater wieder de Sohn / vnd  
der Sohn wider den Vater / die Mutter wie-  
der die Tochter / vnd die Tochter wieder die  
Mutter / die Schwieger wieder die Schwur /  
die Schwur wieder die Schwieger.

Darumb gibt vnser Ethicus zu / das  
Juncker Hans / wenn der Vater einen Pfaf-  
fen oder Cleusner wil auß ihm ziehen / dem  
verlohrnen Sohn Luc. 15. nachfolgen soll /  
seines Erbes antheil fordern / in Beutel ste-  
cken / vnd anderswo hinziehen / ist doch die  
Welt groß gnung / vnd anderswo ist auch  
gut Brot essen / vnd einen Damascen  
muth mit Sammet verbremet führen /  
E ij weit



weil das Welt wehret/wenn es nun mit Hur-  
ren vnd Buben durchgebracht/kan er wieder  
zu hause ziehen/wie der verlorne Sohn thut/  
was gilts/der alte bekümmerte Vater wird  
Gott danken/das er Juncker Hãnsichen das  
liebe Söhnlein wieder bekomme/wird in ne-  
we Kleider anlegen/Kinge geben/vnd dem  
Schsen ein kalb zu ehren schlachten. So muß  
man die alten Eucliones veriren.

Was anbelanget Schwãher vnd Schwie-  
ger: Vormunden vnd Pfliegeren: Herrn vnd  
Strawen: Obrigkeit: Lehren vnd Predigern:  
vnd leslich die alten/so schleust sie vnser Ethic:  
cus in ein prædicamentum, lest sie fur gute  
Leute Passieren/so lange sie sich gegen die lie-  
be Jugend wol verhalten/võ sie nicht zu zorn  
reizen. Quilibet enim præsumitur bonus  
donec probetur contrarium. Wenn sie  
aber des Regiments sich wollen anmassen/  
vnd der Jungen Welt fürscreiben / was sie  
thun/wie sie leben/wie sie ihre Güter anlegen  
sollen / vnd wollen sie gleich an einer Ketten  
führen nach ihrem willen / das sie nach ihrer  
Pfeiffen tansen sollen: Die Dintenklicker  
auff den Rathãusern/ an Fürsten vnd Her-  
renhöfen/vnd in den ämptern wolten sie ent-  
weder



weder an Gelt/oder am Leib mit Gefängniß  
straffen. Die Vormunden wollen kein Gelt  
heraus geben / sondern eitel Filze auftheilē:  
Die Pfaffen können nichts den eitel Geseß-  
predigten thun: Die Schwäger vnd Freunde  
helffen auch redlich ferner auffblasen vnd hal-  
ten einen so alber als einen Hasen / vñ können  
nichts den reformiren vnd zur Schulen füh-  
ren: Die Præceptores in den Schulen wol-  
len mit der ruten fechten / wenns dohin auß  
wil / so mögen die Jungen Junckern entwe-  
der die Ohren zu thun / daß sie es nicht hören:  
die Erbschafft von den Vormunden abfor-  
dern / weil sie selber Mündig vnd Männlich  
gnung sein / wisse selbst wol / wie sie es gebrau-  
chen sollen: Der Obrigkeit ein Liedlein sin-  
gen / wie die Ysracliten in der Wüsten dem  
Moysi vnd Aaron: vñnd den Pfaffen vñnd  
Schulmeister antworten wie des Elisæi v-  
belgeratene Schüler. Denn wer wolte oder  
fönte das leiden vnd dulden / das ein jeder wol-  
te zum Ritter an einem werden. Darumb  
nur frisch auff / lasset die alten grabbärter vnd  
alte Käsemütterchen sagen was sie wollen:  
Laß Freunde / Amptleute / Pfaffen vñ Schul-  
meister vermahnē / lehren / predigen / singen

E in

vnd



vnd sagen was / vnd wie lang sie wollen / vnd  
last vns thun was wir wollen / vnd was vns  
gefellig ist. Wenn wir so alt werden / als sie /  
das wir in die Sorgesasse vnd Kummerstüb-  
lein zu wohnen kommen / so wollen wir wol so  
sawerschende Catones werdē / als sie iezunder  
sein. Es muß doch einmal außgeraset sein /  
sonsten kan einer nicht zu freyen kommen.  
Ja es ist doch lengst vorher propheceyet / das  
die Junge Bursch es nicht anders zu diesen zei-  
ten machen werde / wie Paulus sagt. 2. Tim.  
3. Das soltu wissen / das in den letzten Ta-  
gen werden gewaltliche zeit kommen / denn es  
werden Menschen sein / die von sich selbst  
halten / geizig / ruhmrettig / hoffertig / Eeste-  
rer / den Eltern vngheorsam / vnd anckbar.

Das aber die Schrift viel dicentes  
macht vō dem reichen Segen / welchen from-  
me Kinder zuerwarten haben / vnd von der  
straffe böser Kinder / vnd ein Galgen voll bö-  
se Weltkinder namhaftig machet / als Cain  
Genes. 3. Cham Genes. 9. Ismael Genes. 9.  
Ruben Gen. 35. Simeon vnd Leui Gen. 49.  
Absolon. 2. Samuel. 14. Daphni vnd Pine-  
has / vnd andere mehr : das ist gar eine böse  
zeitung / quæ non facit bonum vultum,  
Aber



Aber die jetzige Jugend kehrt sich daran nicht/  
gedencket/ es wird darumb nicht allen also ge-  
hen/ es ist wol ehr ein böser Bub der straff ent-  
lauffen/ vnd zu ehren kommen/ es ist auch wol  
ehr ein Vögelein auß dem Neze entfliegen/  
vnd ein Fisch entschvommen / Darumb spa-  
ren sie die Buß/ biß das Alter thut kommen.

### Die Siebende Regel.

**D**as Junge Volck ist Vogels art/  
Zu Haus es niemals frölich ward/  
Wie die Vöglein in Lüfften singn/  
Also die Jugend thut außspringn /  
Kan durchaus nicht bleiben zu Haus/  
Sondern laufft immer ein vnd auß.

Es ist auch viel Jahr her nicht allein von  
Predigern / sondern auch von den läusichen  
Schulfüchsen/ vnd alten Podagramischen  
Zipperherren/ der alte Guckgucks gesang den  
jungen Biervogeln für gesungen worden/ vnd  
wird noch täglich gesungen/ Es sollen die jun-  
gen zu Haus bleiben / vnd nicht auß die gasse  
lauffen/ vñ in Bierheusern / vnd weiß sonst nie  
wo sich finden lassen/ bringē da einen Spruch

E in

auß



aus dem Syrach auß dem 9. Cap. Gaffe nit  
in der Stad hin vnd wider / vnd lauff nicht  
durch alle winckel. Darauff antwortet vnser  
Ethicus. Diß Sprüchlein gehe die frischen  
Gassen Junckern ganz vnd gar nichts an/  
sondern die geistlichen Herren in der Kirchen  
die Schulregenten mit ihrem hölzern Sce-  
pter / die da ihre besoldung dauon haben / daß  
sie in die Bücher kicken / vnd das Pappir be-  
flicken / vnd in Kirchen vñ Schulen lesen vnd  
predigen müssen welche arbeit nicht viel spa-  
cierens leidet / wenn anders die guten Herren  
was gutes lesen vnd predigen wollen. Deß-  
gleichen ist es auch geredet von den alten Po-  
dagramischen Weinhelden / die keinen zaan  
im maul haben / er kostet ihnen auffß wenigste  
hundert Thaler mit Wein außzuwaschen /  
denen lehret es die Göttin Podagra wol / daß  
sie nicht alle Gassen auff vnd ab / vñnd in alle  
Zechheuser lauffen : Aber der Jungen Welt /  
die noch nicht in ämptern siset / vnd frische ge-  
sunde zähne / vnd geschlancke schnell auffende  
Beine hat / gibt vnser Ethicus hierinen Na-  
turgemessig zu leben völlige gewalt. Denn  
was ist der Natur mehr zuwieder / als einsam-  
keit : was ist jr mehr eingepflantz / als gesellig  
seins



sein? Daher dann der Mensch animal Soci-  
ale genant wird. Vnd solches siehet man  
klerlich auch an des Geistlichen Herrn Aaro-  
nis Söhnen Nadab vnd Abihu. Gen. 34. Das  
sie sich traun nicht lieffen einsperren / wie ein  
Kettenhund / sondern außspazirten / vnd  
frembde ferner holten.

Die Dina des Patriarchen Jacobs Töch-  
terlein wolt traun auch keine Nonne sein / deñ  
das Nonnenfleisch war ihr nicht gewachsen /  
sondern nam vrlaub von der thür / vnd ging  
auffs Feld spaziren / wolte sich sehen lassen /  
iuxta illud, spectatum veniunt, veniunt  
spectentur vt ipsæ, vnd mit den Töchtern  
des Landes sich besprechen vnd kundschaft  
machen Genes. 34. machte auch mit Juncker  
Sichem / den Jungen Landshern gut ge-  
schirr / vnd gute kundschaft / das das Jung-  
fraw Krenlein drüber im sich bleibe.

Solche Exempla seind den alten wol be-  
kandt / haben auch selber in ihrer Jugendt  
practiciret / vnd hans in allen Gassen gespie-  
let / woher wüsten sie sonst so viel dauon zure-  
den: Iko aber / do sie die princessin Podagra  
hat arrestiret re & corpore, vnd müssen das  
Inlager halten / da wolten sie nun nichts lie-

E v

bers



bers / denn das die Jungen Söhne sich auch  
neben ihnen hinlegten. O mißgönstige Leute/  
O fremdenstörer? was wil doch darauß wer-  
den / wenn ihr Mandat vnd geheiß ratificirt  
würde? Würde nicht dero gestalt alle fremde  
der Jugend abgestricke? Sollen sie keine Tän-  
ze / Comœdien, Spiele / Fechten / Turniren  
oder andere Kurzweil ansehen / was wissen sie  
deñ im alter dauon zu sagen? Sollen sie nicht  
zu Bier gehen / wie sollen sie deñ mit den Leu-  
ten bekandt werden? Sollen sie nicht mit  
Jungfrauen ein Jahr duzent Löffel zubre-  
chen / wie sollen sie denn zu freyen kommen?  
Ey der alten Kezerey: Dafür sol sich die Ju-  
gend segenen vnd Creuzigen. Denn was wol-  
te zu lest draus werden? Narren / Tiltappen /  
Hauschliffel / Schlingel / die nichts gesehen  
vnd gehört haben. Die da weniger wissen / als  
eine Maus / welche nicht allezeit bleibt zuhause  
sondern laufft bißweilen auß. Darum schleust  
vnser Ethicus billich iuxta præscriptum na-  
turæ das Juncker Hans Nasohr / gebe keiner  
ziegen zuuor / sondern lauff durch alle Gassen /  
setze sich gern beym Massen / bey spielen vnd  
prassen: Thu Jungferiren Stechen / Tur-  
nieren



nieren: Laß gruncken die Alten: den lieben  
GOTT walten. Sic sic itur ad rastra.

## Die Achte Regel.

**S** Kessen/ Sauffen/ vnd Pancketirn/  
Schmecket besser als teglich Stu-  
dirn /

Studium bringet sorgen viel/

Hindert gar viel an freuden spiel:

Drumb denckt die Welt/ sie sey gar klug/

Wenn sie teglich leit in dem Krug.

Es seind heutiges tags die rigidi Cato-  
nes Geisliches vñ Weltliches standes so ver-  
rücket im Gehirn / daß sie sich freuentlich vn-  
terstehen Hoff vnd Tischzucht fürzuschreiben/  
behelffen sich abermals mit Syrach: Wenn  
du bey eines Reichen Mannes Tische sitzest/  
so sperre deinen Rachen nicht auff/ vnd dencke  
nicht / hic ist viel zu fressen / greiff nicht nach  
allem/ was du siehest/ vnd nim nicht / das vor  
ihm in der Schüssel liegt: Ist wie ein Mensch.  
Item am 42. Cap. Schem dich / das du mit  
dem arm auff dem Brod vber Tische liegest/  
Schem dich/ das du nicht danckest/ wenn man  
dich grisset: Unser Ethicus welcher ist ein  
guter



guter Freticus vnd Epicuri Brüder / weiset  
sie mit solcher Tisch vnd Gast Regel zu den  
Mänchen vnd Nonnen / welche ihre Gast Re-  
geln in ihrem Reventer geschrieben haben /  
vnd wie die Klosterkassen filendo schwagen /  
vnd stincken wie die Dreckpaken. Weiset a-  
ber seine Welt Kinder an das Natürliche  
Schlaff Fress vnd Sauffrecht / vnd an die  
heutige incivilische Mores, denn allzuviel Re-  
geln macht auff trogen Land segeln / das ist /  
Närrisch sein. Gibt ihnen demnach auß al-  
lergnedigster Freyheit des Großherzogen in  
der neuen Welt Herrn Asophi de Dory ein  
immerwehrendes Prillilegium, dero gestalt  
fürzlich verfasst / das vnser neue Welt Jun-  
cker für allen dingen seinen Leib in ehren halte /  
iuxta illud habeto honorem corpori tuo,  
vnd durch die finstere Nacht bis an das helle  
Mittageslicht Schnarchibiliter Schnar-  
chando schnarche schlaffe / vnd außruhe / vnd  
nicht ehe aus dem Federnest außfliege / bis die  
Teller auff dem Tische liegen / vnd die Fress-  
glocke im magen beginnet zu leuten / so sol er  
auß dem Bette schreiten / die Kleider auff den  
Nackten fassen / vnd sich / wenn es kalt ist / hin-  
ter den warmen Ofen anziehen / das die Mäg-  
delein



delein die weissen Beine / vnd das schneweisse  
Hälsichen / sehen können / vnd desto grössere  
lust zu ihm haben vnd den Morgensegen ih-  
nen behalten vnd sparen bis zu dem Abendse-  
gen: Nam quod potest fieri per pauca; non  
debet fieri per plura: oder es doch kurz vnd  
gut machen / Das walte Gott / vnd kein böß  
Weib.

Einen guten Morgen sol er niemand wün-  
schen / denn Jungfrawen Elisabeth / die im  
macht das Bett / den andern gruß sol er spa-  
ren / vnd mit demselben Wind den Bräheissen  
Kohl vber den Tisch blasen.

Das Haar sol er auff Nebucadnezars art  
herab lassen wachsen / das er wie ein Löw auß-  
sehe / das giebt ein ansehen / wie jenem Asino  
Cumano / der sich in eine Lewen Haut ver-  
mummete / vnd were auch dafür angesehen  
worden / wenn in die langen Eselsohren nicht  
verrathen hetten: Denn haben doch die Eulen  
vnd wiedehopffen auch grosse büsche auff dem  
Kopff / damit sie sich leichtlich von iren fein-  
den beschediget werden / Warum denn nicht  
viel mehr vnserer wilde Biervogeln? Denn sie  
sind excellent gut sechterisch / weñ man umb  
eine Note Ruhr sicht / das man das Blut kan  
sehen



sehen nicht: Auch sind sie gut Kriegsmännisch  
daß ein duzent Kugeln sich drinnē verwirren  
kan. Die Federn sol er nicht auß dem Haarn  
kemmaen/ sondern mit den Henden einreiben/  
daß sie fein dicht werden/wie die Schweins=  
pürsten.

Wenn er nun zu Tische sisset/so sol er fein  
süß aussehen/wie ein Essigkrug/ vnd freund=  
lich/wie ein erstochener Bock /kein Schnup=  
tuch bey sich tragen / sondern den Nos zu bey=  
den Nasenlöchern biß auff die Pfundgösch las=  
sen herab hangen / vnd damit prangen / vnd  
entweder an die Ermel wischen / oder an statt  
der Schmincken an die Backen schmieren/  
das thut meisterlich zieren/ Oder mit der Faust  
an die Wand werffen/daß man sich drin spie=  
geln kan. Des stehet schön / wers nur glau=  
ben wil: Reden etwa die alten Vocales, so sol  
er kein Muta sein / sondern ein Consonans,  
vnd seine ars oder Kunst an den tag geben/sei=  
ner Zungen einen freien Paß vnd Lauff las=  
sen / auß der schönen Tischzucht des Herren  
Grobiani die außerlesene Lehren Practicirē/  
die Sewglock am Hals haben / vnd weidlich  
damit leuten/ da kriegt er ein ansehen bey den  
Leuten/vnd sol vmb eines Worts willen keine  
Lügen



Lügen verderben. Erzehlet etwa ein ander  
was neues/ das er zuuor nicht gehöret/ so sol  
er als ein Maulfrack das kleine Pfundmäu-  
lichen spanneweit auffsperrren/dz einer mit ei-  
nem Schubarren köndte durchfahren / vnd es  
also durch den Kragen hinab steigen lassen in  
den magen/das er hinfort könne behalten vnd  
nachsagen. Den Ellenbogen sol er fein gewiß  
auff den Tisch legen/ vnd die Last des vollen/  
tollen Heupts drauff laden / das es dem Ge-  
hirn nicht bringe schaden. Mit dem lachen  
sol er fein subtil sein / wie der Esel mit seinem  
Iragesang/das man es nicht weiter/denn biß  
auff die dritte Gasse höre. Mit den Grölsen/  
solers auff gut Grobianisch machen / einen  
freyen Paß denselben gönnen/ das er die Sce-  
ne nicht außstosse/ vnd farcibiliter drein hu-  
sten / das ist gut für den engen brüsten.

Wirdt er etwa von Jungfrawen Elisabe-  
the / die ihn gerne nehmen thete / zu Gaste  
durch Ihre Eltern geladen / so solle er  
ihm zwey oder drey mahl Botten schicken  
lassen / vnd seine vielfeltigen Geschäfte  
prätendiren, das er ein ansehen dadurch  
bekomme

nisch  
irren  
aarn  
iben/  
eins=  
fein  
und=  
nup=  
bey=  
h las=  
vnd  
statt  
eren/  
faust  
spie=  
gleu=  
so sol  
ans,  
/ sei=  
f las=  
erren  
i cirē/  
idlich  
y den  
feine  
Lügen



befomme / vnd sol am Tisch einenguten Sitz  
auflesen / daß er seinen Jungen faulen Schel-  
mensrücken könne anlehnen / wenn er sich satt  
gefressen hat / vnd sol oberm Tisch / ehe man  
das Essen aufftreget / die schwarzen Schinder-  
nägel abschneiden / das Messer unten an schu-  
solen weisen / seinen Namen auff den Zeller  
schneiden / oder auff die Kanne stechen / oder  
sonst ein experfex mit dem Messer machen /  
daß man habe seiner zu lachen.

Wann die Speise auffgetragen ist / vnd  
keine Kinder da sein / so da beten / so sol er ein  
kurz Freßgebet thun / Benedictus benedicat  
in rostrum nostrum, per Dominum no-  
strum. Oder dit vnd dat: trög vnd nat / Deus  
benedicat. Darnach so sol er ein klein gäbli-  
chen habē / vnd als ein Eredenkter das beste stü-  
cke heraus nehmen / mit der Gabel oder forcke  
halten / vnd mit dem messer ein klein Partickel  
eines halben Pfundes ohngefehr für sich ab-  
schneiden / oder das stück gar behalten / vnd  
den Nachbarn selber was nehmen lassen / es  
sey denn das er Jungfraw Elisabeth / ein stü-  
cke fürlegen thete. Vnd so etwa die Nieren  
drinnen liegen / so sol er dieselbe heraus schnei-  
den / für sich nehmen / alleine behalten / vnd  
niemand



niemand nichts dauon geben / denn es ist ein  
niedlicher bisse / vnnnd were schade / wenn ein  
ander etwas dauon solte haben. Das Leder  
von gebratenen Gänsen sol er fein ablösen /  
denn ich höre sagen / es sol nicht böse schme-  
cken / vnnnd sol denn die finger ablecken.  
Seind Kuchen auff dem Tisch so sol er in der  
mitte einen schnitt heraus thun / vnd sagen:  
das ist ein Pfaffenschmit. Dwie werden sie  
lachen alle die nicht sawer sehen. Wenn  
Confect auff dem Tisch kömpt / so nehme er  
einen leffel aus der Taschen / vnd thu weidlich  
naschen / vnd steck eine handvol ein / daß er  
des morgens auch etwas habe.

Kürzlich / er sol ein gut fuder laden / vnnnd  
die fasten sparen / bis auff den Nimmerstag:  
denn schwelgen / schlemmen vnnnd temmen /  
das macht starcke hälß deren neun einen Gal-  
gen niederziehen.

Wer aber vber Tisch will schwätzen viel /  
Der wird gewiß nicht fressen viel /  
Wer stets vbern Tisch wil prangen /  
Ist bald ein guter Biß entgangen.

Derwegen im Rath sey ein schweker.  
im Bett ein Pfeker: vber dem Tisch ein Ke-  
ker zu der arbeit kresig: zum fressen auffse-



zig: Im schwäken ein Heß: Im fressen Bel-  
der Gök.

Wenn er nun den Kragen vnd Magen /  
gefüllet hat nach behagen / daß er nicht mehr  
kan tragen / so soll er bonarum rerum sein /  
vnd ein Liedlein auff gut Neuterisch singen  
sein. Frisch auff lieber Bruder / ich liege auch  
gern im luder / Ich sauges von meiner Mut-  
ter / die tranck es nur bey fuder. Nun mir zu /  
als einer Kuh / ich warte fein als ein Schwein /  
halb als ein Kalb / ganz als ein Ochsen-  
schwanz. Resonet in laudibus, trincet her  
in vollen krausibus. Hoscha læta mentis.  
Post Martinum: bonum vinum: Gänß  
vnd Bögel sind gut Bienen. O Martein /  
Martein / der korb muß verbrent sein / das  
Welt auß der Taschen / den Wein in die fla-  
schen: die Gänß vom spieß / da sauff vnd  
friß. Wer sich vollsauffen kan / wird ein  
rechter Martinsman. Item / Der leb in æ-  
ternum; der gibt potare Falernum, Wer  
aber mir gibt villum: All Teuffels plag  
torqueat illum. Sanct Urban wol die Se-  
el erfrischen / die mir einschenecket den frischen  
vnd daß derselbe bekomme das grimmigen / der  
mir einschenecket den schlimmen. Vnd weil  
das



Das alte Sprichwort heisset Cantores a-  
mant humores, so sol er seinen Edlen Fres-  
magen zur träncke reiten / einem andern einen  
ganken Kober voll gläser zu sauffen / oder in  
manglung der gefässer / auß facheln / Töpf-  
fen / Pißböthen / auß Hüten vnnnd Schuhen  
sauffen. Des schmecke wol / als wenns mit  
Muscaten abgewürkt were.

Vnter dem Trincken sol er eins mit sei-  
nergeschmirten gurgel Coloriren vnnnd figu-  
riren. Wo sol ich mich hinkehren / ich dum-  
mes Brüderlein / Wie sol ich mich ernehren /  
mein Gut ist viel zu klein / Als wir ein wesen  
han / so muß ich bald dauon / Was ich sol heut  
verzehren / Das hab ich fern verthan. Ich bin  
zu früe geboren / wo ich hewer nur hinfom /  
Mein glück das kömpt erst morgen / hett  
ich ein Keyserthumb / dazu den Zoll am Rhein /  
vnnnd wehr Benedig mein / so wehr es alles  
verlohren / es müßt verschlemmet sein / Was  
hilffts das ich lang spare / vielleicht verlier  
ichs gar.

Wenn nun die Zung so viel saffts zu sich  
genommen das sie für schwulst kein Canta-  
te mehr lallen kan / vnnnd die Augen entweder

S ij wie



wie Bierbrünlein vber fließen / oder die Augē-  
lieder sich zu schliessen / vnd die Fundamentali-  
sche Füße das Haus Bachi nicht mehr tra-  
gen können / vnd der ganze Leib von den Kel-  
lers geschosß verwundet ist / so sol er sich von  
seinē Iuvenale lassen in die Federburg brin-  
gen / vnd die humi vnd vapi außschlassen / bis  
er des morgens früe erwacht / vñ weñ d'Bauch  
zwischen den Ohren ihm wehe thut / do sol er  
ein Köffel Brantwein nehmen / vnd die lech-  
zende Zunge damit abkühlen / vnd dann wei-  
ter noch der gestrigen diata fortfahren / nach  
dem Spruch : Sauff dich voll / vnd leg dich  
nieder : Steh früe auff / vnd füll dich wieder :  
So vertreibet eine füll die ander / Schreibe  
der Sauffkönig Alexander.

Im fall er aber ex kurzweilitate wolte  
spasmausen / nach Jungstrawhausen / so soll  
er sein grobitetisch ( grauitetisch / wolt ich sa-  
gen ) gehen / den arm vnterstürzen / den  
Mantel auff der einen seiten herunder hengen  
lassen / bisweilen einmahl oder drey Kölsen /  
daß man achtung auff ihn gebe / oder mit dem  
maul pfeiffen / vnd sein lieblich außsehen / als  
er ein Kind gefressen hette / vnd wenn man im  
Neuerens thut / sein grandmercies oder Deo  
gratias



gratias sagen / damit er sich nicht zu gemein  
mache / denn wer sich mengt vnter die kleinen /  
der wird gefressen von den Sewen. Er sol  
auch an keinen Hut greiffen / es flöge ihm dan  
eine junge Kammertaube entgegen / mit wel-  
cher er als ein Columbus oder Tauber sich  
gedechte einmahl zu schnäbeln vnd sie zu tre-  
ten / so sol er mit dem Schnabel freundlich  
gurren vnd mit den Füßen zurück scharren /  
seine Taubenliebe hiemit anzeigen. Do er  
auch etwa eine solche Columbam sehe vor  
dem Haus stehen / sol er nicht fürüber gehen /  
sondern gerades fusses zu ihr treten / vngede-  
ten / vnd fragen / ob sie vber Nacht auch wol  
geschlafen / ob ihr nicht von Krabbschwenzeln  
getreumet / ob man nicht das Krenzlein könd-  
te von ihr bekommen / ob sie ihr Liebichen nit  
newlich gesprochen / ob sie nicht newlich zur  
Adern gelassen / denn die röte des Angesichts  
zeige an / das sie Blutrreich sey / derwegen ihr  
zu rathen / das sie die Medianader ihr je ehe je  
lieber schlagen lassen. Vnd was mehr die  
zeit / ort / vnd gelegenheit geben wird. Im hin-  
weggehen / wenn er einen Abscheid von ihr ne-  
men wil / soll er sie in die Seiten küzeln / vnd



dem lieben Schickigen geben ein freundliches  
schmeicheln.

### Die Neunde Regel

**D**e folgt gemeinlich auff das sauffen/  
Zancken/hadern/schlagen vñ rauffen  
Denn wo Bacchus hat sein gezelt/  
Da leit auch Mars gerne zu feld/  
Drumb weñ der Kopff vom Wein ist schwer/  
So geht offtmals ein Krieg daher.

Die Friedeprediger / die selber keinen frie-  
den halten / sondern mit dem hammer des  
Gesetzes weidlich drauff schmeissen/vnnd den  
Wehestab öffter als den Sanfftstab gebrau-  
chen / die wollen iderman vberreden / daß  
man friede halten / dem frieden nachjagen/  
vnd keiner den andern sawer ansehen sol auch  
wenn man gleich zu vnfrieden feindseliger  
weiß verursacht/gezwungen vnnd gedrungen  
wird/vnd bemühen sich auß Paulo Rom. 12.  
solches zu beweisen: Vergeltet niemand bö-  
ses mit bösem.

Was soll man hiezu sagen? Nicht unbil-  
lich möchte man hier auff antworten/Medice  
cura te ipsum. Eben der Paulus / der dieses  
geschrieben/hats in seiner Jugend selbst nicht  
gehal-



gehalten. Denn do der heilige Stephanus ge-  
steiniget wurde / da lachte in sein hertz im lei-  
be drüber. Ja er würde selber ein Bößfischer  
Kermeister / der da schnaubete vnd töbete  
wider die vnschuldigen Christen / vnd hette ge-  
wünscht / aller Christen Köpffe wehren ein  
Kopff / vnd er solte ihn mit einem streich herab  
hawen. Darumb saget vnser Ethicus, daß  
es Naturgemessig sey / sich an seinem Feinde  
rechen / vnd böses mit bösen vergelten / welches  
wenig beweis bedürffe. Dann wolte sich doch  
Cain von seinem Bruder Abel nicht refor-  
mieren lassen / vnd verachten / sondern gab  
ihm einen solchen feuchten streich hinter ein  
Ohr / daß ihm hören vnd sehen verging / vnd  
blieb todt bis auff diese stunde. Genes. 4.  
Simeon vnd Leui wahren traur auch ei-  
nem Wolffen ehlicher / als einem geduldi-  
gen Schefflein / in dem sie ihre Wehren zuck-  
ten / in die Stadt Sichem lieffen / vnd wie  
zweene Leutfressende Riesen alles / was Män-  
lich war / darnieder hieben / dz sie das misere-  
re sungen / vñ den tact schlugen mit den füßen /  
vnd in rothen Blut wie die todten Schweine  
sich umbwelgeten. Was wollen wir erst von

J iii

Ab: me=



Abimelech Jerub Baals Sohn sagen hat er  
nicht siebentzig Brüder auff einem Stein zu  
Dophra erwürgen lassen / nur darumb / das er  
das Regiment bekehme? Judic. 9. Diesen zu  
folge wird geschlossen / das nicht alle Rache vnd  
feindschafft auffgehoben könne werden. Nam  
vindicta bonum vitâ iucundius ipsâ sage  
der Poet / sondern nach erheischung der zeit /  
ehren / glimpffs / vnd rettung seines heils vnd  
wolffahrt vermöge des Naturrechts statt vnnd  
raum habe. Dann wann einer alle injurien  
für Brod essen / vnd alles gedültig leiden wol-  
te wie ein Stock oder Ambos / so würde jeder-  
man auff ihn zuschlagen / vnd würde er wol  
nicht die Asche auff dem herde behalten kön-  
nen / weil es heisset: veterem verendo in ju-  
riam novam invitas. Ja es hette auch ein  
ansehen / als wenn Gott einem die fäuste ver-  
gebens geschaffen hette / welche traun darumb  
gegeben / das man damit eine Wehre zuck'en  
kan / vnd mit Petro drein schmeissen / wenn es  
auch ein Ohr kosten solte. Schlag doch Mo-  
ses einen Egypter zu tod / weil er einem Israe-  
liten vnrecht thete Exod. 21. Jedoch weil  
es heisset:

Mord



Mord/ Todschlag bleibet nicht ungerochen/  
Hett man sich gleich in der Erd verkrochen.

Item: Wer Blut vergeußt/ des Blut sol  
wieder vergossen werden. Gen. 8. so ist vnfers  
Ethici meinung ganz vnd gar nicht / daß er  
gegen einem jedem das Schwerdt zucken soll/  
vnd mit einer Musketen in hauffen schießen /  
denn die bleyerne Muscaten / so die feurspen-  
ende Musketen außspenen / seind vbel zuuer-  
dawen / vnd mancher bleibet stein todt dabey:  
Sondern das er mag eine Blutige Ruhr vor  
der Faust lieffern / desgleichen eine trockene  
Haar Collation, Hauptpillen/ Faustlatwer-  
gen/ Elenbogen Electuarium, Fußzucker vnd  
dergleichen vntödliche Waffen gebrauchen /  
Vnd so er eine feindschafft zu einer Weibes-  
personen trüge / so sol er ( weil man nichts deñ  
eigene schande an ihnen zu erschlagen pfleget )  
ihr etliche heimliche stiche eine Spanne vnter  
dem Nabel cultello carneo mit der Carni-  
lasche geben / vnd sich ( so viel er kan ) an ihr  
rechen. Weil es heisset: Lancea carnalis  
non facit vulnera mortis. Nur hurtig mit  
den Beuchen zusam / so macht man keine Lö-  
cher in die Stirn.

Im Fall er aber/ seinem Widersacher/ der  
S v ihm



Ihm zu stark ist / vor der Faust keinen Abbruch  
thun kan / so sol er das Schwert der Zun-  
gen gebrauchen / vnd wie eine Giftige Otter  
auff ihn zu stechen / keiner schmehtittel schonē /  
ihn einen Erschelm / Erzdieb / Verräther /  
Bösewicht / Runcus, Truncus, Kanger, agel  
Affenschwanz / Hundskopff / Tilltap / Kils /  
Grils / Silz / Schnadriacus / Flönacke / Leu-  
sepelz / Schinder vnd dergleichen heißen / wie  
in der Schelmzunft Vocabulario zu finden.  
In summa / er sol ihn so heßlich aufmachen /  
daß kein Hund ein Stück Brodt von im nehme /  
Ist er nun gleich kein solcher / wie er gescholten  
wird / so heist es doch Calumniare audacter,  
semper aliquid haret, er kan ihn zum we-  
nigsten bey vnuerstendigen verdecktig mache.  
Aber hievon unten weiter.

Das aber Paulus zum Ephs. 4. schreibt:  
Alle bitterkeit / vnd grim / vnd zorn / vnd ge-  
schrey / vnd lesterung sey ferne von euch / sampt  
aller bößheit. Vnd Sap. 1. Hütet euch für  
dem schendlichen lestern / vnd enthaltet die  
zungen vß dem fluchen. Prov. 3. Hadere nicht  
mit jemand ohne Ursach / so er dir kein leidt  
gethan hat.

Solche



Solche vnd dergleichen Sprüche gehen die  
Christen an/nicht die Weltkinder/welche sich  
in diesen vnd andern mehr an die Natur/ als  
an die Schrifft halten.

### Die zehende Regel.

**S**hr wenig sind von Tugendthofn  
Das Schandmaul stehet ihn allzeit  
offn.

Von Zucht vnd ehr redt man gar selten.

Die Erbarkeit wil nichts mehr gelten.

Wer nur viel Bnzucht treiben kan /

Der ist jekund der beste Mann.

Die Geistlichen zächtigen Herrn/sampe  
den Schulpfaffen vnd alten verlebten außge-  
mergelten Venus Kittern / vnd Zanlosen  
Weiberlein machen der Jugend ein Plauder-  
ment von der Zucht/ wie man keine schampaz-  
re Wort auß dem Munde sol gehen lassen/  
Col. 3. Wie man die augen von den Jungen  
Megdelein sol abwenden / vnd nicht eines ge-  
dencken/ an das jenige / was sie viel Jahr her  
haben getrieben. Heist das nicht mit einem  
Wort auß einē Menschen/einē Bnnmenschen  
aus einē Holdseligen/ einē vnholden/ aus einē  
vernünfftigē/ein vnvernünfftig thier machen?

Wie



Wie kan man alle Wort auff die Goldwage  
legen? ein wort ist ja kein Pfeil nicht. Wie kan  
man auch den augen verbieten / daß sie nicht  
sehen? Oculi enim sunt in amore duces?  
Wil mans nun so genau spannen mit der isi-  
gen Welt? Hats doch die erste Welt nicht ge-  
than / wird auch wol keine hernach kommen/  
die es thun wird. Mann lese nur Boemum  
Aub. lib. 3. cap. 2. von den Lacedæmoniern  
Item von den Indianern vnd Adamitern in  
Böhmen / wie die in öffentlichen versamlun-  
gen Adams Krabbürste / vnd Euæ schwarzes  
Sammetts Täschlein haben sehen lassen / vnd  
sich keines weges geschewet. Desgleichen  
Curtium von den Babilonischen Weibspersonen /  
wie sie in Gastereyen erstlich fein züch-  
tig cum omne eberrate geseffen / vnd sehr  
enge gehalten / Endlichen aber / wenn der Wein  
eingeschlichen / das Schamettkleid weggeworff-  
en vnd die runden Paradis Apffelein vnd  
das Kammermeuselein ohne schew entblößet:  
Ja was sag ich von Heiden / schreibet nit Sa-  
lomon Proverb. 7. dz zu seiner zeit etliche Wei-  
bepersonen / sich mit Jungen Gesellen co-  
lumbatim geschnäbelt vnd haben pflegen zu-  
sagen: Ich habe mein Bette schön geschmü-  
cket



cket mit bunten Teppichen auß Egypten / Ich  
hab mein Lager mit Myrrhen / Alors vnd Cy-  
namen besprenget / kom / laß vns gnug Su-  
len bis an den Morgen / vnd der liebe pflegen.  
Ich wil iso Loths Tochter Gen. 19. stillschwei-  
gend vbergeben / vnd nichts von ihnen sagen.  
Drumb helt es vnser Ethicus dafür / daß es  
Naturgemessig sey / mit Frau Venus scher-  
ken / vnd wenn sie die Geigen weiset / zum we-  
nigsten die Saiten befühlen / wo man jr nicht  
den Fiedelbogen in die hand thut? Dann ob-  
iecta movent sensus. Wir haben nicht alle  
die Gaben wie jener Keyser / welcher / als er  
zu Antwerpen vber die Brück zog / vnd ihm  
zu ehren die allerschönsten Madonnen / nur  
mit subtilen durchscheinenden Zindel auff die  
blosse Haut bekleidet / presentiret worden /  
die augen dauon abwandte vnd keine ansehen  
wolte: Vielleicht hatte der gute Herr stumpfe  
Zeene / vnd getrawet ihm keine solche harte  
Nusß zu erbrechen / vnd nach dem Ringel zu  
stechen. Travn wenn einem in Franckreich /  
Engelland / oder Braband eine schöne Ma-  
donna begegnet / wie sie Johan Fischart im  
Pantagruel beschreibet / die da hette einen wei-  
schen vnd linden Leib / wie die Northingische  
Bette



Bette / Goldgelbes Haar / Augen wie Dianæ  
Sternklar / Zehne wie Helffenbein od Perlen  
Præsilgenrote Lippen / Rosenblüsame Wän-  
gelein / Schwanenweiß Halsfichen / Alabaster  
gürgelein / Porphyren Hand / Apffelrunde /  
vnd Lindharte Marmol Brüstelein / die nach  
Palmenart vom griff nicht weichen / sondern  
auspringen / wie die Valenzische Kapiertlin-  
gen / gerade volle ärmlein / Bollngelinde  
Händlein / Lange fingerlein / Kreidenweisse  
Nägelein / Dazu wolgeberig / Holdseliger an-  
massung / vnd anmütiger Redbescheidenheit :  
Wenn einem / sag ich / eine solche Madonna  
begegnete / so mußte er Warlich entweder ein  
Engel / oder gar ein Pöngel sein / der sie nicht  
zum wenigsten in gegenschein anblicken möch-  
te / vnd wünschen / daß er ein solch Liebfüßlein  
möchte haben. Oho / wer möchte das nicht  
sagt der Apt von Posen. Traun wenn einen  
die Rose anlächelt / so brech man sie gerne.  
Wer wolts ausschlagen / zwö Kirschen an ei-  
nem stiel? Concretirt demnach vnser Ethicus  
Gott gebe / was die alten Blinden Venus  
Hengste / denen der Visus per V vnd F ver-  
gangen / dazu sagen / daß die Junge Welt-  
pursch



pursch ihre äugelein an den schönen Madonnen  
bisweilen erkleren mögen: denn siehet  
man doch wol ein gemahltes oder geschnitztes  
Bildt mit lust an/ Warumb denn nicht viel-  
mehr vnd lieber eine lebendige Euam: Ver-  
gönnet ihnen auch post visum Tactum, daß  
sie mögen auff Zieperg spazieren/ vnd die hö-  
he dauon sagen. Letzlichen auch Osculum,  
daß sie sich mit ihnen/ Columbatim Schnä-  
beln/ welches alles præparatoria futuri con-  
iugij sein.

### Die Elfste Regel.

**D**er Veneri dient man mit fleiß  
Rehrt sich nichts an der Alten  
weiß.

Der Jugend Augen/ Herz/ vnd Niern/  
Thut Venus mechtiglich regiern.

Dauon lesset sie gar nicht ab/

Solt man sie auch tragen zu Grab.

Ach was sol man viel sagen / es wollen die  
Seelerschenden Clamanten nicht allein/  
wie im vergangenen Cap. gemeldet/ den Jun-  
gen Liebreichen/ Venustindern ein gebiß an  
den Mund legen/ vnd die Zunge anfesseln/ das  
man nichts von der Liebe zu dem Tausent  
schö-



schöne Zuckermeulichen / sagen darff / sondern  
sie wollen auch den Augen / darauß die Liebß-  
stralen schießen / den Paß verlegen / daß man  
mit sehenden augen blind / mit hörenden ohren  
taub / mit gelöseter Zungen stum sein sol / Son-  
derlich die Herren Jesuiten / die doch nicht sein  
geschmitten / vnd liegen gern in der mitten / die  
Geislosen Bauchväter ( Beichtväter wolt  
ich sagen ) die haben eine gestrenge Ordensre-  
gel / daß man kein Weibsbild in ihre Klöster /  
Collegia , oder behausung sol gehen lassen.  
Im Fall aber durch des Pfortners vnachtsam-  
keit eine Madonna hienein geschlichen wehre /  
daß man die Erd vnd Staub / da sie mit ihren  
füßen gangen / außfegen vnd hinnauß werffen  
sol / damit sie nicht dadurch verunreiniget  
würden. Item wenn sie auff der Gassen spa-  
zieren / wird ihnen geboten das sie die Augen  
von den Weibespersonen abwenden / iuxta il-  
lud, averte oculos tuos, ne videant vani-  
tatem: Vnd da etwa ein seuberliches Neg-  
delein anklopffet mit einẽ fingerlein / sol sie der  
Pfortner nicht einlahn / sondern durchs Ghit-  
ter sehen an / vnd im Fall sie eines Beichtva-  
ters ( hett bald Bauchvaters gesagt ) beger-  
te / solt er sie in die Kirche weisen / do sie denn  
der



der Beichtvater nicht ansehen / auch nicht ne-  
ben sie sich setzen / sondern durch ein gegitter  
ihre Beicht hören / auch nicht allein sich sol-  
ches wercks vnterfangen / sondern einen Bru-  
der mit nehmen / der so ferne stehen sol / daß er  
sie nicht hören / jedoch gleichwol sehen könne /  
daß der fromme keusche Beichtvater nicht an  
statt der zweyen gesalbten vnd gechrifamir-  
ten heiligen finger / mit dem vngembalsamirten  
dactilo sie absolvire : Aber die guten Her-  
ren schreiben vnd reden solches mit Welscher  
warheit / welches ist eine gute / grobe / fette  
Teudsche Lügen: denn bey Tage sind sie Eng-  
lisch / bey Nacht Menschlich; bey Tage Geist-  
lich / bey Nacht fleischlich: bey Tage heilig vnd  
rein / bey Nacht nicht gerne allein: Mit den  
augen dürffen sie keine Weibsbilder ansehen /  
Aber in Weinassen dieselbe in ihre Collegia  
führen / an statt der Roche in Manßkleidern  
gebrauchen / in Körben vnten den grünen kraut  
emtragen / vnd mit inen auff dem Federmarcke  
Lancea carnali kempffen vnd also die luste  
vnd begierde des fleisches dempffen / biß es in  
die dienstbarkeit des Geistes gebracht werde /  
das dürffen sie wol thun / Oder das sie es ver-  
möge geleisteter gelübde nicht thun müssen / so  
nehmen





nehmen sie licentz vnd indulgentz vom Herrn  
Nemo vnd Nullus, vnd nullen weidlich auff  
die Papstliche Bullen. Oh woollen sie allein  
so verzumppffen/vnnd so geistlich sein / vnd des  
Fleisches Begierde mit ihrer Mönchsuttten  
aufleschen vn̄ tilgen / das auch die Augen sich  
hierin nicht versündigen sollen / das müste wol  
des Müllers lasibar Thier mit langen Oh-  
ren lachen. Traun der Prophet vnnd König  
Davie / welcher wol ein ganzen Wispel Gei-  
ster mehr hatte / als alle Jesuitē / war nicht al-  
lezit so gar Geistlich / dz er auch die Bathse-  
bam / do sie ihren schönen weissen zarten Leib  
enblössete / nicht mit den Rücken / Sondern  
mit den zweyen Lichtern / die er vorne am  
Kopff hatte / freundlich anblickete. Sein  
Sohn der junge Herr Ammon / ließ es bey  
dem sehen nicht bleiben / sondern durffte wol  
dem Jonadab vertrauen / wie ihm zu muhe  
war eine Spanne vnter dem Nabel / ja ober  
das die Brunst an seiner leiblichen Schwester  
Thamar Venusbrunnen ableschen. Loths  
zwo Töchter beguntes auch aus den Augen in  
das Flöbischlein zu kom̄en / dz sie hetten gern  
einen Kürpner zugelegt / vn̄ theten traun das /  
welchs mitewiger Schmach ihnen nachge-  
schrie-



Schreiben wird. Ach wir sind doch alle gebrechlich / das Gesetz ist Geistlich / wir aber Fleischlich: darumb mehr Unheil zu verhüten / vergünstiget vnser Ethicus den Soldaten / so da vnter der mechtigsten Welt Princessin Veneris Regiment sein / vnd mit Cupidine zu Feld liegen / daß / wo sie nicht bombardacarneam ihrem Feind von Haarburg die Festung stürmen dürfften / ehe es ihnen vom Obersten Feldmarschall vergünstiget / daß sie doch dieselben mit dem Augengeschuß vnd Blickpfeilen tieff verwunden sollen / damit sie sich in aller Vnterhenigkeit ergeben / daß Schörkenschnelein niederlegen / vnd sich auff Gnad vnd Unzad ergeben. Auch erlaubet vnser Ethicus den jungen Venusrittern vnd Kitterin / das sie nicht allein mit den Stralen der Augen fechten vnd streiten / sondern auch mit dem Schwert der Zungen ihrem Gegenpart abtrag zu thun / vnd mit dem Mundzucker sie listiglich anzuförnen / sich höchstes Fleißes bemühen / das sie sich ins Venusnetz begeben: Vnd dann schließlich / wo alle Macht vnd List nicht helfen wolte / sich selbsts gefangen geben / vnd die geheime anschlege des Herzens ohne schew entdeckene

G ij

vnd



vnd ohne einige bemantelung ihren sinn vnd  
meinung / doch in geheim / offenbaren / wie  
Ammon / Simson / vnd andere in Amotesi-  
schen zug gethan. Im fall auch da sie we-  
gen zarter Jugend zum Venusstreit fast vn-  
tüchtig / vnd derowegen noch zeit gnung het-  
ten sich neben einem Zweyköpffigen Kalbe  
Ochsenmässig in ein Joch einzuspinnen zu  
lassen / sollen sie doch mehr auff die süsse begi-  
erde vnd lust / als auff die bittere salse / welche  
hernach folget sehen / vnd das Venuspiel  
nicht sparen / bis der Schnee auff den Bergen  
liegt / sondern zeitlich anfangen / denn es heis-  
set: Turpe senex miles, turpe Senilis amor,  
Traun da die Lea von ihren Vater zu Ja-  
cob in die Brautkammer geführet wurde / do  
schemet sie sich nicht lange / wegert sich auch  
nicht gegen dem Vater / weil sie keine Ehebe-  
redung zuuor mit ihm vollenzogen / sondern  
lezete sich ganz willig ins Brautbett / vnd  
schrie wie ein Schaff das geschoren wird / da-  
mit sie an der Rede nicht erkant / vnd schal  
vnd fahl abgewiesen wurde Gen. 29 Ob nun  
woll nicht ohne / dz die Geistlosen weiberfein-  
de solches / was oben vö den Augen gesagt be-  
weisen / vnd aus dem Sirach am 9. Cap. einen  
Spruch



Spruch anziehen/ Siehe nit nach den Mäg-  
den/ daß du nicht entzündet werdest gegen sie.  
Gaffe nicht in der Stad hin vnd wieder / vnd  
lauffe nicht durch alle winckel. Wende dein  
angesicht von schönen Frawen/ vñ siehe nicht  
nach der gestalt anderer Weiber: dann schöne  
Weiber haben manchen bethöret / vñnd böse  
lust entbrennet dauon wie ein Feuer. Vñnd  
am 42. Cap. Siehe dich nicht vmb nach schö-  
nen Menschen / vnd sey nicht so gern vmb die  
Weiber: denn gleich wie auß den Kleidern  
Motten kommen / also kompt von bösen wei-  
bern viel böses. Vnd Salomon Proverb. 6.  
Laß dich ihre schöne nicht gelüsten in deinem  
herzen / vnd verfahe dich nicht in ihren augen-  
lieden. Solche Sprüche beweisen sie gleich-  
fals mit exempeln / als mit des Egyptischen  
Hoffmeisters des Potiphars Weib: mit Si-  
chem des Hermons Sohn: vnd mit Dauid.  
So antwortet doch hierauff vnser Ethicus  
das gemelte Sprüche den Eheleuten / die da  
schon an einen Ehejoch eingekoppelt sein / das  
vorwitzige Ehebrechrische geile ansehen frem-  
der Weiber verbiete / vnd keines wegcs denn  
Augen der Zungen ehelosen Leute die liebe  
Blicklein / so da auß reinem herzen entsprin-

G iii gen



gen mißgönne / weil auch im Hohenlied Sa-  
lomonis am 4. Capit. stehet : Du hast mir  
das Herz genommen / meine Schwester lie-  
be Braut / mit deiner augen einen / vnd mit  
deiner Halsketten eine. Ach es thut so dem  
Zungen frischen angelein wol / wenn sie einen  
lieblichen glatten Venusspiegel / darinnen sie  
sich gleich scherffen vnd erlernen können / be-  
kommen. Traun wenn im Alter die augen  
roth sein vnd triessen vnd die fenster tuncel  
werden / da wirds einem wol verboten : Dar-  
umb ist vnser Ethicus nit ein solcher Neidham-  
mel / dz er auff Jesuitisch die Augenweide ver-  
biete / sondern vielmehr gebeut er / daß man dz  
edle Geschöpff Gottes / die herzliche Doek / in  
roten Rock nicht anschele / wie ein Holzbock /  
sondern sie mit Liebsstralen zu sich auff's aller-  
holdseligste locke / vnd nicht fürüber gehe / wie  
ein Fantastischer geilensfressiger Jesuitischer  
Plock vnd Stock.

### Die Zwölffte Regel.



Derhelden / Kannenritter gut /  
Man in der Welt viel finden thut.  
Die mit dem Herren von Süplingen  
Im Bacchus Felde rumbher springen /

Vnd



Vnd hinder Gläserthürme sich/

Berschancen gar gewaltiglich.

Der Neid wechset nicht allein/ wie man  
spricht/ in Klöstern/ sondern wird zu Hoff vnd  
fast allenthalben aufgezogen/ vñ sisset den geist  
losen Pfaffen gar im Magen / das sie nichts  
anders auff der Cankel sagen/ denn vber fress-  
sen vnd sauffen klagen vñ einen Locum com-  
munem von der mässigkeit vnd nüchternheit  
papaliter mit hand vnd mund tractiren/ wel-  
chen dann die Medici tapffer helfen/ schrei-  
ben andern Leuten eine diætam für/ vnd hal-  
ten sie selbst nicht / vñ mögen wol eine gute  
portionem vom Neben vnd gerstensafft zu sich  
nemen / vñ lassen ihre Patienten ein herbes  
Trüncklein außsauffen / dauon ihnen die Au-  
gen vbergehen. O hüte sich ein jeder für  
Kranckheit / es ist kein vngesunder ding / vnd  
für den Medicis, vnd bete fleissig A lute con-  
fultorum Codice, à Medicorum, Recipe,  
à mala Muliere: Libera nos Domine:  
dann der Juristen Satz/ Gefellen Laß/ Arzte  
Tranck/ böser Weiber Ranck/ Jesuiter trug/  
Landtsnechte fluch/ Jungfrawe geschirr/ ma-  
chen die ganze Welt irr. Darumb reht vnser  
Ethicus, das man die geistliche Frewdenstörer

G iij

mit

Sa-  
st mir  
r lie-  
d mit  
dem  
einen  
en sie  
/ be-  
ngen  
nckel  
Dar-  
ham  
ver-  
andz  
k/ in  
voel /  
aller-  
/ wie  
scher

thut.  
ngen  
n/  
Vnd



mit ihrem Sobrii estote, vnd die Medicos  
mit ihrem Recipe soll fahren lassen / vnd es  
halten mit Salomone Eccles. 2. do er spricht:  
Wolan ich wil wol leben / vnd gute tage ha-  
ben. Item / Ist nun nicht besser dem Men-  
schen essen vnd trincken / vnd seine Seele guter  
ding sein in seiner Arbeit? Vnd am 3. Cap.  
Ein jeglicher Mensch / der da isset vnd trin-  
cket / vnd hat guten muht in aller seiner Arbeit /  
das ist eine Gabe Gottes. Vnd am 5. Cap.  
So sehe ich nun das für gut an / das sein sey /  
wenn man isset vnd trincket / vnd gutes muhts  
ist in aller arbeit / die einer thut vnter der Son-  
nen sein lebelang / das ihm Gott gibt / denn  
das ist sein theil: Dann welchen Menschen  
Gott Reichthumb vnd Güter vnd Gewalt  
gibt / das er dauon isset vnd trincket für sein  
theil / vnd frölich ist in seiner arbeit / das ist eine  
Gotts Gabe / denn er dencket nicht viel an  
das elende Leben / weil Gott sein Herk er fre-  
wet. Dannerhero haben die leiben Altväter  
vor vnser zeit aus nasser andacht / Die Fast  
vnd Fastnacht / Mertens vñ Urbanus Feyer /  
Kirchweihen / Jahrmarkt / Herr vnd Zehr-  
messen eingesezt / welche Jährlich mit devo-  
tion fleissiger als alle Kirchenfeste gehalten  
werden.



werden. Denn die Fastnacht ist dieser Welt  
Lætare, Iubilare, Cantate. ihre Göttin vnd  
Patronin da singet man: Es kömpt ein zeit  
heist Fastnacht / in der Regieret mit ganker  
macht / Ein Planet heist Elfasser / macht einen  
offt das Köpfflein schwer / den Beutel lehr / vñ  
schmal das schmer. Von S. Martin aber  
heist es: Post Martinum, bonum vinum,  
Gänß vnd Vögel seind gute Bienen: Kray ab:  
Las den Bawren die Gans gahn.

O Martein / Martein / der Korb mus  
verbrennet sein / das Geld aus der Taschen  
den Wein in die Flaschen / die Gans von dem  
Spies da sauff vnd frisz / Wer sich volsauffe  
kan / wird ein recht Martins Mann. Dort  
nieden an dem reine / da ist ein Berg gebandt /  
der tregt den guten Weine / Fürstenberger ge-  
nandt / graw ist sein Farb von Garten / darin  
erwachsen thut / Er darff des Mans wol war-  
ten / erbuken ihm den Hut / Darzu den Köpff  
erlausen / vmb kein gibt er nicht viel / das Hirn  
macht ersausen / dem der ihn trocken wil / Er  
liegt mit vnten vnd oben / zu dieser Martins  
Nacht / Darumb ist er zu loben / Hey das ihr  
ihm zu ehren Vogel backt. Vnd I. S. C. sin-  
get hievon also: Heut ist S. Martens Fest /

G v drum



drumb wolten wir lustig sein / vnd esse Gänse /  
vnd trincken den gute Wein / darzu auch Ger-  
stenwasser vñ Herbst her geführet / des gleichen  
auch Schweinebraten / wie sichs gebürt. Da-  
rumb helffe mir loben den frommen Marti-  
num / auff das er vbers Jar auch gebe vinum,  
vnd last vns singen Resonet in laudibus: vnd  
last vns springen in iucundis plausibus,  
nun trincket flugs rumb / die Gänse wollen  
schwimmē / Sonst werdet ir kriegen im Bau-  
che das frimmen / die Schweinenbraten seind  
auch gefalsē so sehr / drumb lieber Nachbar /  
ich bitt trincke doch einmahl her. Nur Hoscha  
lætæ mentis wir wollen frölich sein / Wer  
nicht wil trincken / der sol nicht mehr bey vns  
sein / Wer aber sich lustig vnd frölich machen  
kan / der sol für andern allen sein der Martins  
Mann. Ich wil iso geschweigen / der andern  
Special Feste an Geburtstagen / Kindtauf /  
Stuben verschencken / desposition mal / den  
Namen verschencken / Kräncklein gesellschafte  
Büchsen vnd Armbrüst Schützen gesellschafte  
Erndegank / Liechtgank / Bürger Zechen / A-  
bendzechen / Musickkränzel / vnd anderer  
mehr / welche die liebe Väter / derer billich chr-  
lich



lich erwehnet wird/wol vnnnd gutmeinend ein-  
gesezet haben.

Demnach vnser Ethicus nichts von  
magern Hessen/die sich nicht gerne sat fressen/  
vnd von Thüringischen Heringsnasen/welche  
die Fische / (so da Doctor Simonius zu Leip-  
zig / seiner Frawen also beschriebe/ do er sie mit  
nehmen kunte daß sie röchen wie seiner Magd  
Wfu/daher man sie noch Simonius Fisch nen-  
net) für Lampreten essen vnd die Heringsna-  
sen bey vielen Regimenten durch ein Seil zie-  
hen/oder in den Sack stecken / vnd das liebste  
Kind den Sack lecken lassen. O weg mit sol-  
chen dürrer magern Hessen / vnd langen Ha-  
gern Thüringischen Heringsnasen. Last die  
Sachsen herkommen mit ihren Schincken/  
Knapwürsten / vnd Rothwürsten / das seind  
gute Schlampamper / vnd Fressbäuche / vnd  
starcke Speckhälse / die da gefütterte Magen  
haben/welche fein weit sein / wie der heutigen  
Hoffleut stieffel/die man von füssen schüttelt /  
vnd anliegen wie eine Glock dem Schwengel.  
Traun wenn einer einen Schincken / einen  
grossen Schweinern Seiwagen / vnnnd drey  
Pfund Gereuchert Kindt fleisch zu dem Mor-  
genbrodt hat / so kann er einen guten an-  
standt



an stad mit dem Hunger machen / vnd eine  
fasten vor viren bis zu enlff schläge im Mittag  
Vorzeiten hats seine fresser vnd starcke Hei-  
den geben wie Heliogabalus einer gewesen /  
der in einem Nachessen 600. Straußvogel  
auffsetzen lassen: Vitellius, der 2000. Fische  
vnd 7000. Vogel in einer Malzeit fürgetra-  
gen. Cleopatra die in einer Malzeit eine sol-  
che Köstliche Perle zutreiben lassen die auff  
250000. Gilden werth geachtet worden.

Darumb ist vnsers Ethici, der ein guter  
Ethicus oder Freticus ist / genzliche meinung  
daß die Junge Welt vorß sich jederzeit wol  
Prouiantirē sol mit etlichen Polnischen Sch-  
sen ( denn die Ungrischen fressen die Lands-  
knecht) vnd mit fetten Schweinen / welche /  
wenn sie Federn hetten die besten Vogeln we-  
ren / vnd Jahrlich zu der zeit / wenn der Durch-  
leuchtige Herr von Ofen regieret / vnd seine  
hitzige stralen auß seinem eingeweide von sich  
scheust schlachten lassen / vnd viel schock Met-  
würst / Bratwürst / Gehirnwürst oder Bre-  
genwürst Leberwürst / Roth oder Blutwürste /  
machen vnd wenn der Herr von Appedit zu  
ihnen einreut / vnd bringet einen Herren auß  
Hungerland mit sich / deroselbden etliche bra-  
ten /



ten/ oder scheinlich in guten scharffen Essig legen/  
vñ obgemelte Herrn damit tractiren vnd  
in gnaden abweisen mögen.

Weil auch starcke præsumptiones vnd  
vermutungen sein / daß die Durchleczenden  
Herren von Dürstlingen vñ Franckreich bey  
ihnen einen einzug zu halten genzlich willens  
sein/ wird ihnen vom Ethico geraten sich in  
der zeit gefast zu machen mit allerley getränk  
von Wein / Als Landt Wein Spanischen  
Wein/ Französische Wein/ Rheinischenwein/  
Muscatellerwein/ Weinsack/ Romaney/ Bi-  
birachischenwein/ Keinsal/ vnd wie sie heissen  
all dergleichen alle Berge vnd Hauskeller  
voller Bierschroten/ als Bremisch Embdisch  
Londisch oder Englisch / Danskisch/ Bresla-  
wisch/ Stetinisch/ Hamburgisch/ Einbeckisch  
Torgisch/ Zerbflisch/ Kostockisch/ garlebisch/  
Soldwedisch/ Freybergisch/ Naumburgisch  
Merseburgisch/ Magdeburgisch/ Goslarisch  
Güstrowisch / vnd wie sie alle namen haben.  
Vnd damit sie bey den Herren von Dürstlin-  
gen vñ Franckreich mögen in gnaden bleiben/  
sollen sie sich im Trincken fleissig exerciren  
vnd vben / vnd allerley art zu trincken lernen/  
Als: Zwey fürs maul: Dieses daß das Glas  
bracht



fracht: Denn biß die Augen oberlauffen/ vnd  
biß der Athem zu kurz wird: Das biß in die  
Zeun / oder solt ihr trincken neun: Eine weiße  
Hos zu der Mum vñ Hoß: In einem schmürz  
in schmalen Zügen: Ein Kleeblatt zu sampt  
dem Stiel: den Kurler Murler Puff: Einen  
Kühfuff: Das du nicht sitzest nieder / man heist  
dich sonst auffstehen wieder: Sine ponere: Si-  
nen Kaben trinck in einem Funck: Einen La-  
teinischen Trinck / primum, usq; ad imum  
Secundum bis medium, tertium ut pri-  
mum: Ein Anders Creus: Ein Armingeschren-  
cke: Ein Kober voll Gleser: Ein Becken voll  
Gleser: In floribus: Mit zweyen Worten /  
vnd zweyen Trincken / ohne nieder setzen / vnd  
ohne Bartwischen: Auff der Post / daß du dei-  
nen Nechsten stost: Auff Weiberschlagen: aus  
der Arßkerben: die vier Eck der Welt gesucht:  
Die Koshmüle getrieben: Mit Nesteln einan-  
der zusamgeknüpfet: Den Gürtel auff / laß  
dem Bauch seinen Gang / wie eine fromme  
Fraw. Ober das sollen sie sich auch gefast ma-  
chen mit allerley Trinckgeschirn / Pocal: Kö-  
mercken: gestüffelten Krügen: Pott: Gü-  
trüff: Angster: Pinten: Hosen: Kelchen:  
Nappen:



Nappen : Hoffbechern : Trinckschalen :  
Schlauchhen : Pipen : Fiolen : Rufen : Sey-  
deln : Meercrebschalen : Stübichen : Melck-  
gelten : Kannen : Schöpffenkämmlein : Sto-  
cken : Gläser : Krausen : Wilkom : Vnd was  
mehr von Gilden / Silbernen Gläsern / vnd  
Hölzern Trinckgeschir mag jemals im  
schwang gewesen sein / vnd noch teglich auff-  
kommen: vnd sollen sich für allen dingen höch-  
stes fleisses vñ schweisses bemühen / das sie sich  
in Bacchi schlachten dermassen verhalten / dz  
man sie vor Ritter vnd Helden achten möge /  
wie des Ciceronis Sohn / welcher wegen sei-  
nes voll vnd wol trinckens halben Bicongius  
genant / hierdurch einen immerwehrenden na-  
men erlanget hat / vnd Promachus, welcher  
an des Großmechtigsten Königs Alexandri  
Magni Königlicher Taffel das Krenklein im  
sauffen erlanget / hat traun ein Talentum da-  
mit verdienet. Vnd die Philæni wie Plini-  
us schreibet ( Camerar. in hor. succis.  
l. part. pag. 490. ) haben gewünschet / das  
sie im Balsische möchten verwandelt wer-  
den / Wenn nur auch das Seewasser zu köst-  
lichem Rheinischen Wein möchte werden /  
vnd



Vnd der Graffe Georgius Clarentia, welcher/nach dem der beschuldiget worden/ da er dem Könige in Engelland nach der Kron vnd Scepter stande/ vnd ihm aus gnaden vergönstiget worden/ das er selber/ welches Todes er sterben wolte/ freywillig außerkore/ hat er bitlich begeret/ das man ihn in Maluasier wolte erseuffen/ welches auch geschehen/ denn do Er in ein Faß obgedachten Weins geworffen hat er so Ritterlich darinnen geschlörfft biß er sich zu tode gesoffen. Diese haben traun einen namen nachgelassen das man noch heutiges tages weiß von ihnen zusagen: sonsten würde ihrer langst vergessen sein.

Dannhero wirds heutiges tages auch bey den grossen Potentatē für eine Ritterliche Kunst geachtet/ vñ wer das wol kan/ der wird vielen andern vorgezogen/ mit herlichen Forwerefen/ Landgütern/ vnd andern Kleinoden verehret vñ begabet/ vñ kan dadurch zu ehren vnd Reichthumb kommen/ zuuor auß/ wenn einer nach Hoffart frembden Legaten durch grosse Pocal/ Gläser vnd Kannen die Kunsel von der stirn vertreiben/ vñ den Sieg erhalten kan.

Ob nun wol die heilige Schrift hefftig



Da wider donnert / vnd die heutigen Kirchen  
præsidenten, mit Posaunen schal das fressen  
vnd sauffen abzuschaffen sich höchlich bemü-  
hen. / so gibt doch die Welt wenig drauff Esai-  
as am 5. Cap. spricht: Wehe denen / die des  
Morgens frue auff sind / vnd sitzen bis in die  
Nacht / das sie der Wein erhizet / vnd haben  
Harffen / Psalter / Pauken / Pfeiffen / vnd  
Wein in ihrem Wolleben / vnd sehen nicht  
auff das Werck des H. E. X. i. / vnd schawen  
nicht auff die geschäfte seiner Hände. Vnd  
Esa. 28. 56. Hos. 7. Amos. 4. Ihr trincket  
Wein auß den Schalen / vnd bekümmert euch  
nicht vmb den schaden Joseph. Prov. 31. D  
nicht den Königen / gib den Königen nit Wein  
zu trincken / noch den Fürsten starck getrencke.  
Sie möchten trincken / vnd der Recht verges-  
sen / vnd verendern die sachen / irgend der elen-  
den Leute. Vnd Eccles. 10: Wehe dir Land /  
des König ein Kind ist / vnd das Fürsten frue  
essen. Wol dir Land / das König edel ist / vnd  
des Fürsten zu rechter zeit essen / zur stercke vnd  
nicht zur rust / (dann durch faulheit sincken die  
Balcken / vnd durch hinleffige hende wird das  
Haus trieffend) das machet / sie machen Brot  
zum lachen / vnd der Wein muß die lebendige

H

erfre-



erfreuen / vnd das Gelt muß ihnen alles zu  
wege bringen. Item Prov. 23. Wo ist wehe?  
wo ist leid? wo ist zank? wo ist klagen? wo  
sind wunden ohne vrsach? wo sind rote Au-  
gen? Nemblich / wo man bey Wein ist / vnd  
kömpt außzusauffen / was eingeschenckt ist.  
Siehe denn Wein nicht an / das er so roth ist /  
vnd im glase so schön stehet / er gehet glatt ein /  
aber darnach beisset er wie eine Schlange / vnd  
sticht wie ein Otter. So werden deine augen  
nach andern Weibern sehen / vnd dein hertz  
wird verkehret ding reden. Vnd wirst sein wie  
einer / der mitten im Meer schlefft / vnd wie  
einer schlefft oben auff den Mastbaum. Vnd  
Paulus Ephes. 5. Sauffet euch nicht voll  
Weins / darauff ein vnordentlich wesen  
folget.

Ob nun wol solche vnd dergleichen Sprü-  
che an klaren tageliecht liegen / vnd nicht ge-  
leugnet können werden / so bleibe doch Welt  
Welt / vnd helt mehr von ihrem Bauch Gott /  
als von dem wahren Gott / vnd lebt lieber  
mit dem reichen Schlampamper Luc. 16. al-  
le tage in freuden / als mit den armen Parte-  
ckenfressern in trawren / Gott geb wie es dort  
in der schwarzen Brandenburg wird beschaf-  
fen



fen sein / da die Weltkinder vnd Herrn von  
Dürstlingen weder Bier noch Wein/ ja nicht  
ein einiges Wassertropfflein haben werden/  
vnd an statt des irdischen ober flusses ein ewi-  
ger vnauffhörlicher mangel wird erfolgen.

### Die Dreyzehende Regel:

**D**u Bacho ist Venus nicht weit/  
Ses sich gerne an seine Seit/  
Wenn der Bauch hat gut fätterlein/  
So wil er auch ein Mütterlein.

Die Adams feuch thut ihn offerühren/  
Daz er sich leset bald verführen.

Es ist allen Menschē die natürliche Lust-  
feuche angeboren / welche / so wenig als der  
Sornenhiz vnd lauff kan abgeschaffet wer-  
den / Dennoch findet man nicht allein vnter  
den geistlichen/ sondern auch vnter den Poli-  
ticis, die sich dieselbe zuhindein mit Gesetzen /  
Gelt and Leibstraffen vnterwinden / vnd wol-  
len durchaus nicht leiden / das man das Feuer  
welches Cupido mit seinem Pfeil verursachet  
möge lesche bey dem bronnen / den bescheint kein  
Sonn / ansehen / das der alte Fuchs Mitio  
beym Terētio deutlich gnug sagt / Crede mi-  
hi, non est flagitū, adolescentem scortari ;

H ij

Ach



Ach das sie es doch bedechten/was vor langen  
Jahren vnter allen Völkern vblich vnnnd ge-  
breuchlich gewesen / Ja was sie wol selber in  
ihrer Jugend/ehe sie das Fewr gedempffet/ge-  
than haben / da sie das Recept manipulū  
capillorum veneris pro extingnendo car-  
nis pruritu offft vud vielmals gebraucht ha-  
ben / so würden sie mit Jungen Venusrittern  
nicht so stricto jure procediren, vnnnd nicht  
alle Kälbrünnelein zu verstopffen sich bemü-  
hen/habens doch die lieben alten heiligen Väter  
in der erste Welt nicht dahin können brin-  
gen / daß ihre Söhne vnd Töchter nicht der  
Veneri opffern solten / wie Genes. 6. zusehen.  
Der Junge Herr zu Sichem / als das Liebe  
fewer lichterlohe brennen wolte / holet er was-  
ser bey der Dinæ des Patriarchen Jacobs  
Tochter Haarbrünlein. Gen. 34. Des Loths  
zwo Töchter fielen gar in Schandbronnen/da  
sie ihr fewer leschen wolten. Gen. 19. Der  
Junge Fürst der Simoniter Simri / vnd das  
Midiamitische Fürstliche Frewlein Casbi, do  
sie auch das innerliche fewer fületen / lescheten  
sie die Brunst beim Venusbronn. Num. 25.  
Des Priesters Eli zweene Söhne hatten so  
wenig Geistlich vnd Englisch fleisch als ande-  
rer



rer Leyen Kinder / spielten auch des Thiers mit  
zweyen rücken 1. Samu. 2. der Propheete E-  
zechiel. 24. Cap. weiß auch ein Liedlein zu sin-  
gen von dem Judischen Volck / wie Engel rein  
vnd Keusch sich das Junge Börschlein zu Je-  
rusalem gehalten habe. Herodotus lib. 1.  
schreibet / daß die Babilonier vnd Insul Cy-  
prus ein Gesetz gehabt / daß alle einheimische  
Weiber die zeit ihres Lebens einmahl bey den  
Tempel Veneris sitzen müssen vnd bey fremb-  
den Männern liegen. Davon Baruch am  
6. Cap. Die Weiber sitzen für der Kirchen mit  
stricken vmbgürtet / vnd bringen Obs zum  
Opffer vnd wenn jemand fürüber gehet / vnd  
eine von ihnen hinweg nimmet / vnd bey ihr  
schlefft / rühmet sie sich wieder die andern / daß  
jene nicht sey werth gewesen / wie sie / daß jr der  
gurt auffgelöset würde. Lycurgus hat er-  
leubt / daß die Weiber von hübschen Men-  
nern / sie wehren Einwohner oder Frembd-  
linge / Kinder zeugen möchten. Desgleichen  
hat er den Alten vergönnet / die Junge Wei-  
ber hetten / Erbare Jungesellen zu ihnen  
zu führen. Vnd so jemand seinem Weibe  
feind wehre / vnd doch nach Kindern verlan-  
gen hette / vnd sehe ein schön fruchtbar Weib

H ij der



Der möchte mit ihrem Mann reden vnd han-  
deln / daß er sie im folgen ließe. Obgemelte  
Legis latorum haben ein Auge auff das Na-  
turrecht gehabt / vnd deroselben ihren lauff ge-  
lassen / in welche Fußstapffen dann vnser Ethi-  
cus auch etlicher massen tritt / vnd den Blut-  
reichen brennenden Venusrittern licentiam  
coeundi gibt / vnd ein Beginenpflaster pro  
knibus verordnet: Doch wil er solche gegebe-  
ne Jonhet nicht in Wittenbergischen Speck /  
Leipzigischen Kniehölzigen / Zwickawischen  
Eyerberg / do die pecora campi daß Gras  
mit dem geses abmehren / exercirt vnd geübet  
haben. Pfluy auß mit dem garstigen Speck /  
dauon man lame Lenden / gestümmelte Döl-  
che / vnd Frankösische Münze zu lohn kriegt /  
vnd nach verschossenen Pfeilen hernach bey  
ihren eingesohten Kalbsmässigen Jungen  
Frauen wie ein verschnitterer seuffzen liegen /  
vnd unbesoldete Stopdiesuten ( Substitu-  
ten , wolt ich sagen ) kriegen / es besolde sie  
dann die Fraw / wie Johan Fischart in Pan-  
tagruel schreibet.

Aber diese Licentiam verfalschen die geist-  
lichen Herren ganz vnd gar / vnd sagen dñß  
daß Liebefewer / wenn es nit mit dem Ehwaf-  
ser



fer abgeleschet werde) folge das Hellsche Feuer  
neben der zeitlichen straffe / so der keusche Gote  
drewet : Denn von der zeitlichen straffe berich-  
ten sie / Das Gott die vnzucht pflege zu straf-  
fen / nicht allein an einzigen Personen mit  
hohn vnd spot / mit dem Bettelstab / vnd  
Kranckheiten / sondern auch ober das mit ver-  
derben ganzer Geschlechter / vnd mit vnter-  
gang eines ganzen Volcks vnd Lands / wel-  
ches sie dann bewehren mit dem Exempel der  
ersten Welt / welchen ihre Liebebrunst im kal-  
ten Sündflutbad geleschet Gen. 6. 7. vnd mit  
den geysfächtigen Hunden zu Sodoma vnd  
Gomorraha / welcher Liebefewer mit Himmel-  
feuer als mit einer scharffen lauge im grund  
aufgesetzt worden Gen. 19. So hat das zorn-  
feuer vmb des Liebefewers willen bald den gan-  
zen Stamm Ben Jamin auffgefressen. Jud.  
20. Dem Dauid ist der Fleischkizel auch wol  
gebüffet / vnd ihm die vnzimlich lust mit zim-  
licher vnlust abgewürket das er als ein Land-  
reumiger das Königreich von hinten anse-  
hen / vnd im elende herum terminiren mu-  
ste. 2. Sam. 12. 17.

Was die ewige straffe aber belanget / sagt  
die Epistel. Hebre. 13. Die Hurer vnd die

H iiii

Chebre-



Ehebrecher wird Gott richten. Vnd Paulus  
 1. Cor. 6. Weder die Hurer noch die Ehebre-  
 cher werden theil an dem Reich Gottes haben  
 Hier gehet nu vnserm Ethico d' angstschweiß  
 vber den Koppff / ringet vnd windet sich wie eine  
 Schlange / vnd weiß nicht / was er dazu sagen  
 soll: Aber die heiligen Väuchväter (Beicht-  
 väter wolt ich sagen) die Jesuiten / trösten ihn  
 wieder / vnd sagen / er soll sich daran nicht feh-  
 ren / denn es sey nur un peccatillo, vnd ein  
 veniale peccatum: Jedoch geben sie im den  
 Rath / er sol gleichwol achtung auff die schan-  
 ke haben / daß es die Bawren nicht mercken /  
 si non casté, tamen cauté.

### Die Vierzehende Regel.

**D** Je sawer arbeit wil nicht ein /  
 Bringet der Jugend schmerz vnd  
 pein.

Gassatum gehn vnd schlincke slancken  
 Vnd liegen auff der faule Bancken.  
 Daß gefellet der Jugend haß /  
 Drumb tregt sie zur arbeit nur haß.  
 Es wissen die Langbärtigen / weiterm-  
 lichten / schweißfröckichten Priester / vnd die al-  
 ten grauschimmelten Seniores, vnd dür-  
 bäckichten



bäckichten Mütterlein der zarten blüenden  
Jugend trefflich viel zu singen vnd zu sagen /  
von grossen fleiß vnd schweis / von embsigen  
studieren vnd meditiere von täglicher vnd  
nächtlicher arbeit / vom Handwerck lehren/  
vnd von meidung des müßigganges vnd  
schlindenschlanks / rühmen ihren in Jungen  
Jahren angewandten herben Nasenschweis/  
wie sie als die Esel gearbeitet / vnd vmb der  
Kinder willen es ihnen Blutsawer werden las-  
sen / vnd vermeinen also die fröliche Jugendt  
durch die Last vnd Joch auffgelegter Arbeit zu  
dempffen / vnd auß der Freude in trawren zu  
setzen ja auß Menschen langörichte sacktra-  
gende Pfathier zu machen. Solch anmuten  
aber vns bey zubringen / vnd zur arbeit zu vber-  
reden / brauchen sie allerley behülff / bringen  
bald ein altes Sprichwort ( hett bald gesagt /  
ein Lügenwort ) auff die bahn : Ocia dant vi-  
tia : Müßiggang / alles besen anfang : Qui  
è nuce nucleum esse vult, frangat nucem.  
Wer das Nuszkernlein wil gemessen / dem  
muß auff brechen nicht verdriessen. Bald sin-  
gen sie vns ein Liedlein von frembden Völ-  
ckern / vnd ihren Sitten / vnd sagen / daß die  
Brachmänner ihre Kinder / wenn sie entwe-

H v

der



der ihren Eltern / oder andern keine nützliche  
Arbeit verrichten / vom Tisch abgewiesen / vnd  
mit ungebäckenen armen Kittern sie abgespei-  
set. Vnd daß die Parthi ihren Kindern nicht  
ehe einen bissen Brod zu essen gegeben / es sey  
dann daß sie sich zuvor im weltlauffen vnd  
schiessen geübet / daß ihnen die Köff badnass  
wären: Vnd daß der Amasis König in Egv-  
pten ein solch Gesetz seinen Völkern gegeben /  
daß ein jeder in seinem ganzen Land dē Land-  
vögten Jährlich anmelden müste / was sein  
Gewerb vnd Handthierung wehre / davon er  
sich vnd die andern ehrlich vnd löblich erneh-  
ren köndte / im fall aber einer hierinnen feur-  
mig / oder es ihm an beweis ehrlicher gewerb-  
schafft gemangelt / so hat man ihn als ein  
unnütze Brodrake nicht lenger beim leben ge-  
lassen / andern zum spectacul vnd abschew.  
Eben dieses Gesetz sagen sie / hab Solon / als  
er auß Egypten kommen / den Atheniensern  
geben bey den Atheniensern wurden die  
müßiggenger von den Propagiten so hart  
gestrafft / als hetten sie grewliche thaten ge-  
than. Des Draconis Gesetz war gar zu  
scharff / als die mit Blute geschrieben waren /  
die nehmen einem müßigen bald das leben /  
Solon



Solon hat diese Gesetz gelindert / also das er  
den Müßiggenger nicht das leben nahm:  
Sondern notierte sie / als lose vñ vnerbare  
Leute mit welchen ehrliche Leute vmbzugehen  
sich schemeten. Vnter andern seinen Sa-  
kungen / so er den Atheniensen geben / ist auch  
dieses / Ein Sohn were nicht schuldig seinem  
Vater im alter nahrung zugeben / vñ hand-  
reichung zuthun / wenn er von ihm in der Ju-  
gend nit zu einen Handwerck gezogen worden /  
Item / Mann solte keinen zur Bürgerschaft  
annemen / er were denn ein Handwerckeman.

Die Massienser haben die Müßiggenger  
ihres Landes verjagt. Zu Sardoia war  
ein Gesetz wieder die Müßiggenger gestellet /  
daß sie darumb hart gestrafft worden / mußte  
ein jeder Mensch seiner arbeit / des Müßig-  
gangs / ja seines ganzen Lebens vñ Wan-  
dels rechenschaft geben. Die Argivi hetten  
ein gewisse straffe der Müßiggenger. Die Rö-  
mer hatten zween Censores die verenderten  
sie alle fünff Jahr / die waren Schatzmeister /  
auch Zuchtmeister / die hatten acht auff die  
Müßiggenger / vñ wes sich jeder ernehret.  
Die vorigen Keyser habē die Landstreicher vñ  
Lotten-



Lotterbuben vorwiesen / vnd verdampfe / daß  
sie auff den Schiffen vnd Bergwercken haben  
müssen schwerlich arbeiten / Keiser Aurelius  
schreibet an seinen Freund Pollionem, daß in  
dem Gesetz der 12. Taffeln diese wort geschrie-  
ben waren / Wir ordnen vnd befehlen / daß ein  
jeder Bürger / so in dem bezirck der Stadt  
Rom wohnet / seinem Sohn auff zehen Jahr  
oder drüber wolgezogen zuhalten verbunden  
sein / denn so einer was böses begienge oder zu-  
richtete / derhalben daß er ihn müßig gehen  
lassen / ihn auch kein Handwerk / oder etwas  
gelehret vnd vnterweiset / solle der Vater nicht  
weniger denn der Sohn gestraffe werden. Die  
Florentiner haben keine Müßiggenger ge-  
litten / sondern der Stadt verwiesen. Ly-  
curgus gab den freyen Spartanern ein Ge-  
setz / daß sie zwar kein Handwerk lernen vnd  
treiben dürffen / bedürfften auch keines köstli-  
chen Handwerks / dieweil sie den Reichthumb  
gar nichts achteten / sondern die Heloten / das  
ist ihre Knechte baueten den Acker / vnd ga-  
ben ihnen ihr gesezte theil zu Tisch. Aber  
zu dem mußten sie sich mit andern nütlichen  
freyen sachen erlustigen vnd vben.

Si



e / daß  
haben  
relius  
daß in  
eschrie  
daß ein  
Stadt  
i Jahr  
bunden  
oder zu  
gehen  
etwas  
er nicht  
en. Die  
iger ge  
Ly.  
ein Ge  
nen und  
es köstli  
hthumb  
ten / daß  
und ga  
h. Aber  
üklichen  
S

Sie sagen vns auch viel exempel von al-  
ten geschichten ( wir gleubens aber mit nich-  
ten / denn wer weiß / obs war ist ) vnd sprechen  
daß die zweene Junge Gesellen Menedemus  
vnd Asclepiades, sich dem studiren ganz vnd  
gar ergeben / vnd doch gleichwol blutarm ge-  
wesen / vnd nichts zuuerzehren gehabt. Weil  
sich nun Areopagus zum höchsten drüber ver-  
wundert / daß obgemelte Studenten weder  
Jährliche Renten noch Zinsen einzunehmen  
gehabt / auch des tages vber / wegen embsigen  
vnd fleissigen studirens nicht erwerben könd-  
ten / vnd gleichwol keinen mangel hatten / son-  
dern wol bey Leib vnd guter gesundheit wah-  
ten / hat er sie dermal eins zu sich gefodert /  
vnd gefraget / woher sie doch / weil sie arm vnd  
elend wehren / bey ihrem embsigen Philoso-  
phiren / sich der hungers noth erwehren vnd  
ernehmen köndten. Darauff haben sie von  
ire Person selbst nichts geantwortet / sondern  
einen Müller fordern lassen / welcher als er er-  
schienen / vnd hier ob gefraget worden / geant-  
wortet / daß obgemelte Studenten alle Nacht  
ihme in seiner Mühlen helffen mahlen / vnd  
jedere Nacht ein jeder einen drachmam ver-  
diente. Dieses hat dem Rath dermassen be-  
liebet.



Liebet vnd gefallen/das er ihnen wegen solcher  
Tugend 200. drachmas, verehret. Von dem  
Römern sagen sie/ wie die gewaltigsten vnd  
berämbtesten vnter ihnen im anfang der Stad  
mit ihren eigenen henden gearbeitet haben / in  
massen dñs Exempel L. Quinti Cincinna-  
ti außweiset/welcher als er gen Rom im Rath  
sül erwehlet/ auffm Feld bey m Pflug gefun-  
den worden. Ja sie haben scharff vber die  
arbeit / vnd bey vorauß vber die Feldarbeit ge-  
halten / wie Cellius lib. 4. cap. 13. schreibet /  
das so iemands von den Römern des Ackers  
nicht flüssig gewartet / vnd einen Weinberg  
oder garten vngewartet gelassen / so haben sie  
ihñ darumb in schwere Strafe genommen.  
An solchen fleiß siehet auch der Poet Ovi-  
dius lib. 1. Fallorum.

Fronibus ornabant, quæ nun Capito-  
lia gemmis,

Pascebatq; suas ipse Senator oves.

Nec pudot in stipula placidam cepisse  
quietem,

Nec fœnum capiti supposuisse fait.

Iura dabat populis posito modo Prator  
aratro,

Et levis argenti lamina crimen erat.

Das



Das Capitolum muß jetzt sein /  
Geziert mit Gold vnd Edelstein /  
Vorzeiten war kein schmuck daran /  
Mit Meyen sieß geschmücket han /  
Ein Rathsherr war traun nicht so stoltz /  
Er hütet selbst der Schaff im Holz.  
Vnd schämt sich nicht ins Feld zu legn /  
Ein Büschlein Hew vnterzulegen.  
Der da mit Ochsen pflüge zu Feld /  
Gar bald das Regiment bestelt.  
Gab andern gut geseß vnd weiß /  
Vnd führet das Richteramt mit preis.  
Dannhero lobet man auch die Lace-  
dæmonier, welche es dafür geachtet / daß  
man mit dem Gebet allein wenig oder nichts  
aufrichte bey den Göttern / wo man nicht zu-  
gleich mit die hand anleget. Dahin dann auch  
die weisen Römer gesehen / welche innerhalb  
der Stadt Rom die Agenoriam Stimulam,  
vnd Strenam für Göttin auffgeworffen /  
vnd sie geehret. Aber Quietem haben sie für  
eine Göttin nicht öffentlich in der Stad auff-  
nehmen wollen / sondern vor der Stad auff  
der Lavianischen strassen geseß / vnd ihr eine  
Capell daselbst auffgerichtet : Solche vnd  
dergleichen mehr Exempla bringen die Alten  
auff



Auff die bahn, vnd meinen nichts anders/wir  
werdens auch also machen / vnser e Wehren  
abgürten die Junckerschen Tripene Hosen  
vnd Wammes ablegen / in einen graben  
Bawerock' friechen / ein par weite kießeln  
anziehen / hinter dem Pfluge gehen / oder einen  
Spaden in die hand nehmen / in Garten tre-  
ten vnd graben / oder einen flegel ergreifen /  
vnd in die scheunen fechten. O nein / es heist  
Fodere non valeo, graben mag ich nit: Un-  
ser Ethicus schüttelt den Kopff vnd sagt / das  
Argument helt den stich nicht / denn es sey gar  
alt vnd verlegen / vnd folgere sich gar nicht /  
daß / was die blinden / Abgöttischen / Heydni-  
schen Römer gethan / daß darumb auch die  
andern Völcker / sonderlich das Teutsche  
Blut / das nicht gern arbeiten thut / hat allezeit  
einen guten muß wenig erwirbt vnd viel ver-  
thut / auch ihnen nachaffen sollen / vnd obge-  
melte drey Göttin Agenoriam, Stimulam  
Strenuam, ehren solten / Nein / nein / sondern  
sie sollen vielmehr ihnen zu wider Quietem,  
Pigritiam & Socordiam für Göttin auff-  
werffen / vnd halten denselben nicht nur im  
Jahr einmahl / sondern alle tage Festage / vnd  
ehren sie in ihrem ganzen leben / viel andechti-  
ger



dechtiger / als keinen Heiligen. Und wenn  
man ja ab antiquitate argumentiren wil/  
sagt vnser Ethicus, so könne man das Ziel  
weiter hinaus rücken / da man von Rom vnd  
Römern weniger als nichts gewust hat / denn  
welches ist elter als Adam vnd Eua blühen=  
der Ehrenstand im Paradies vor dem Fall?  
Was thaten aber Adam vnd Eua? Pflügte=  
ten vnd ackerten sie traun nein / sondern A=  
dam als ein Paradiesjuncker / vnd Eua als  
eine Gnadenfraw gingen in aller herrligkeit  
im Garten Eden spacieren / vnd hielten ein  
verdämlichs Gespräch mit der Hellischen  
Schlangen / da ihnen doch eben so wol / als  
nach dem Fall der Garten zu bauen befohlen  
war Gen. 3. Die Stad Junckern zu Sodo=  
ma haben traun auch der Arbeit nicht wehe  
gethan / sondern dem Feldheuptman Pigro  
vnter sein Fehnllein geschworen / vnd mit  
den Rittern von Rannenberg / Blashausen/  
Durstbach vnd Tranchreich / zu Tag vnd  
Nacht zu Felde gelegen / vnd die Haarburg  
vnd Festung Glycerium manlich gestrümet.  
Und weil solches Naturgemessig zu sein schei=  
net / erachtet vnser Ethicus nicht vnbillich / in  
vollem schrit vorigen vnd jeso erzeleten vor=  
J gengern



gengern nach zu folgen / Sommers vnd Wint-  
ters zeit / zu Tag vnd zu Nacht / wie man den  
solches teglich zum augenschein an den Kin-  
dern hat / denn welches Kind arbeitet was  
welches lernet gerne? welches hat lust zu Hand-  
werken? Aber Juncker spielen / auff stecken  
reiten / schöne Kleider an ziehē gern zur Hoch-  
zeit gehen / allezeit essen vnd trincken fordern /  
das thun sie vngesheissen / vnd vngeschlagen /  
denn dazu treibet sie ihre angeborene Natur.  
Diesem zu folgen gibt vnser Ethicus privile-  
gium ocij non negotij, vnd vergönnet al-  
len Junckern vnd Jungfrauen nach ires her-  
zen lust gute faule tage zu haben / andern zu-  
gebieten / vnd selbst nichts zu thun / Sommer-  
zeit vnter der Thür zu stehen vnd zu sehen /  
Wie Jungfraw Volucrina Oder Juncker  
Bierhold fürüber gehe / oder zum Fenster auß  
schawen oder sich zu spiegeln wie die Pfawen /  
vnd des morgens sein lange schlaffen / bis die  
Fressglock im Magen zu sturm schlecht / vnd  
der Herr Appedit in vollem rennen einreit /  
vnd man auff dem Tisch mit den Tellern ein  
gerumpel machet: Nach gehaltenen mahlzeit  
im Faulbete die mittags ruhe etwan ein stun-  
den oder drey halten / vnd darnach cum ma-  
gna



gna erbertate mit Tripschuhen knipfnap=  
pendo auff vnnnd ab durch alle gassen spaciren  
gehen/ das der magentopff / durch das Feuer  
solcher bewegung erwermet werde / vnd nach=  
mals die Abendspeiß mit grosser begierte an=  
nehme / mit mehrer hiß foche / vnd nachmals  
in die Werckstat der Leber vberlieffert das die  
selbe sie in gut Geblüt verwandele / vnd durch  
alle Aderlein diffurdite. In wehrender  
Mahlzeit sol er den Herren von Appedit auß  
Hungerland wol tractiren / mit guter gesun=  
derwoltschmeckender Speise / vnd herrlichen  
guten klaren Tranck / vnd nach geschlossener  
Mahlzeit entweder im Bretspiel kurzweilen/  
oder Thurnen vnd Munthen / oder aber eine  
wol klingende / liebliche / herßquickende vo=  
calem vnd instrumentalem Musicam be=  
stellen / Vnnnd den Abend mit zubringen/  
biß die Sonne ihren Hellen schein verbir=  
get / vnnnd die Fraw Mond ihr weisses Ant=  
liz sehen lesset / da sollen sie sich in die einge=  
weide der Kammer verfügen / mit den Klei=  
dern vnnnd Hemdde alle sorgen außziehen /  
die Fenster des Leibes zu schliessen / vnd inder  
fülen nacht die Herren von Sanfftenberg /

J ij

Kuhwei



Kuhweiler / Lignitz / vnnnd schnarchhausen zu  
sich laden / vnd nicht ehe vom Federlager sich  
begeben / bis die Himmelfugel Sol von mor-  
gen ihre Feuerstralen von sich scheust / die fin-  
stere Nacht vertreibet / vnd dem Tag ein hel-  
les Liecht anzündet / da soll er denn nach an-  
legung seines Leibs naturmessigen Kleidern  
den Magen von obernechtlichen humi vnnnd  
vapi entledigen durch ein aquam vitæ oder  
köstliche condita , welche excellent gut einem  
gesunden Menschen schmecken / vnd denn den  
vorigen vivendi Processum wirklich con-  
tinuiren , vnd mit dem Hauptmann Pigro  
von Faulhausen teglich kundschafft machen.  
Wenn aber der grüne Sommerman weg-  
wandert / vnd der Eißgrawe Winterman ins  
Regiment tritt / den Lerchen das Cantate  
leget die grüne Erde mir ihren allerley farben  
wolgeschmückten Blümlein mit seinen weis-  
sen Himmelsfedern bedeckt / alle Beume ih-  
rer lieblichen fruchte entblößet / vnd der Son-  
nen zu troß ganze Säcke voll eißalte Binde  
auslesset / so gibt vnser Ethicus den rath / daß  
sich die Junge Burs für Stadt Ofen vnnnd  
Rachelberg lagere / vnd alle tage das stuben-  
fest der Ofengöttin halte / vnd lese fleißig im  
Buch



Buch der vier Könige/ob sie der grün König  
wolte lieblich anblicken/vnnd es zum grünen-  
den vnnd blühenden glück schicken / denn der  
Schellkönig der Narrenmacher kömpt doch  
wol vngeweten. Vnd damit nicht etwa Jun-  
cker Sauswind von Kalthausen ihren zarten  
Leibern / vnnd beuor auß ihrem Sempronio  
von Nierenburg schaden zufüge / so sollen sie  
alle morgen einen Bels trincken von Wein  
vnd Bier/vnd damit nicht etwa mangel vor-  
fallen möchte/ein zimlich säcklein tausentgül-  
den kraut zu sich nehmen / das in excellenti  
gradu gut ist / vnd oft probiret worden / vnd  
für allen dingen/wie vorgemeldet/ für schwe-  
rer Arbeit sich hüten/ es sind doch sonst arme  
Teuffel gnung/ die da arbeiten müssen. Aber  
was sol man viel sagen / es kan nichts so wol  
von vnserm Ethico geschlossen/ vnd von den  
Weltfindern gethan werden/es muß alles in  
dem Biebelbuch angefochten werde / Ey das  
Rekerische Buch macht der welt viel zu thun/  
were es doch bald zu wünschen / das alle Bi-  
beln eine weren/vnd man würffe sie ins Meer  
da es am tieffsten ist/so dürffte man sich doch  
nicht so viel damit reformiren lassen / der  
Papist vnd die Jesuiter solten wol wenig zür-



nen / denn sie achten der Bibel nicht groß / vnd  
halten Paulum mit seinen Schrifften auch  
für einen Lutherischen Ketzer. Auß demselbi-  
gen Biblischen Buch bringen sie nun herfür  
vnsere Großeltern auß dem Paradies / daß  
die den Garten Eden haben sollen bauen vnd  
bewaren / auch noch vor dem Sündenfall vnd  
daß nach dem fall allen seinen Nachkommen  
der Fluchschweiß als ein Fluch vnd straffe  
aufferleget worden. Vnd Psal. 128. Du  
wirst dich nehren deiner hende arbeit / wol dir /  
du hast es gut. 1. Thess. 4. Ein jeder schaffe  
daß seine vnd arbeite mit seinen eignen henden  
2. Thess. 3. Wer nicht arbeiten wil / der sol  
auch nicht essen. Job. 5. Der Mensch wird  
zur arbeit geboren / wie der Vogel zum fliegen  
Prov. 6. Gehe hin zur Ameissen du fauler /  
vnd lerne / ob sie wol keinen Fürsten / Haupt-  
man noch Herrn hat / bereitet sie doch jr Brod  
im Sommer / vnd samlet ihre Speise in der  
Erndte : wie lang ligest du dann du fauler ?  
wann wiltu auffstehen von deinem schlaffe ?  
ja schlaffe noch ein wenig / schlummer noch  
ein wenig / schlage die hende noch ein wenig in  
einander so wird dich daß armut vber-eilen wie  
ein Fußgenger / vñ der mangel wird dich vber-  
eilen



eilen wie ein gewapneter Mann Proverb. 18.  
Wer leffig ist in seiner Arbeit / der ist ein Bru-  
der dessen / der das seine vmbbringt. Prov. 20.  
Vmb der felte willen wil der faule nicht pflü-  
gen / so muß er in der Erndte Betteln vnd  
nichts kriegen. Zu diesen vnd dergleichen  
Sprüchen sagt vnser Ethicus : à mandato  
ad posse schliesse es sich gar vbel / Nes were wol  
die Welt zur arbeit geneiget / wenn nur das  
Fleisch dran wolte / das zu den Ermeln raus  
hengte : Vber das so komme einem die Arbeit  
sawer an als der müffiggang / wie die Liecht-  
schewenden Mönche solches auch wol wissen  
Drumb lauffen sie lieber in die Klöster / vnd  
wollen den Nasenschweiß nicht versuchen.  
Von solchen geülen Brodhengsten lernen es  
die Weltfinder / vnd heist à Bove majori dif-  
cilit arare minor.

### Die Sunzehende Regel.

**A** Vff müffiggang folget durchlaß /  
Das man nur dienet dē Bielfraß  
Vnd den Thalern dē Staub wischt ab  
Das man keinen verlust dran hab.  
Vnd verzehrts Patrimonium,  
Ehe dann man alt wird schwach vñ frum.

J iiii

Wenn



Wenn nun die alten Euliones ihrem  
Jammer gesang von der sawren Arbeit vnd  
trübseligen nasenschweiß zu ende gefungen/  
so stümen sie ein anders an von effectu ocij,  
was aus müßiggang erfolge / nemlich ver-  
schwerdung der Väterlichen Erbgüter / das  
die Jungen Leute nichts wollen mit einiger  
hand erwerben / sondern zehren nur von dem  
was ihre verstorbene Eltern vñ Freunde inen  
hinder lassen haben / vnd hören nicht ehe auff  
biß sie ein hauß / Acker / Wiese / Geltzins /  
Heuptsumma nach der andern verzehret ha-  
ben: Samlet ihr Jungen Leute / sagen sie / die  
vbrigen Brocken / das nichts vmbkome / Se-  
het den verlornen Son an Luc. 15. der endlich  
nach seinem Sewischen Epicurischen Leben  
gar zur Saw ward / vnd mit den Sewen die  
Trebern fressen muste. Wollen also mit die-  
sen vnd dergleichen Worten die Junge Welt  
gern vbereden / das sie die nachgelassene Erb-  
schafft vñ Güter entweder vergraben oder in  
Kasten verrosten / oder vñ Dieben lassen weg-  
tragen / das sie bey ihrem grossen Gut mise-  
riam schmelzen / sich nicht satt fressen / vnnd  
bey ihrem Reichthumb Bettler sein sollen.  
Seind das nicht erbare Possent? O wie mis-  
gönstige



gönstige Leute welche/ weil sie sich selbst nim-  
mer satt fressen/nichts liebers sehen/denn das  
andere auch bey reichen Segen hungerig zu  
Bette gehen sollen. Ach wie ist doch die miß-  
gunst so groß? Juncker Neidhart findet sich  
allenthalben. Aber vnser E: hicus lehret sich  
nichts an ihrem gesang vnnd klang / lest der  
Natur iren freyen Paß/vnd gibt Licentiam  
frisch in die alten dreyköpffigen Jochims-  
thaler vnd roten Holtgülden zugreifen/vnd  
ein aurum potabile drauß zu machen / denn  
was sol sonst Gold vnd Geld/wenns nicht  
gebraucht wird / so möcht mans lieber nicht  
haben/Darumb vnuerdrossen/in fremden ge-  
nossen/wer weiß/wie lang man lebet / man  
legts doch keinen vnters Heupt/ es muß alles  
auff der Welt bleiben/vnd andere wissens ei-  
nem keinen danck / zanken vnd hadern sich  
noch drum/ solche Sünde kan man alle ver-  
hüten / wenn man die Güterlein wacker an-  
greiffet/ vnd sich was zu gut thut/weil es wol-  
schmeckt/ehe das krumhöckrichte Alter kömpt  
vnd die tage / die einem nicht gefallen. Das  
wusten vorgeiten auch in der Heydenschafft  
etliche gute Companen / darumb lieffen sie  
drauff gehen/w; drauff gehört/wie wir vom

J v

Keyser



Keyser Antonio lesen / der in einem Pancket  
tausent Ucker vnter seine gute Freunde gethei-  
let. Vom Heliogabalo, der in einem Nacht-  
essen 600. Straußvogel auffsetzen lassen :  
Vom Vitellio, der 2000. Fische vnd 7000.  
Vogel in einer Malzeit fürtragen lassen : von  
Cleopatra, die in einer Malzeit eine so herr-  
liche köstliche Perle zutreiben lassen / die auff  
250000. gülden werth ist geachtet worden.  
Seneca schreibet vom Keyser Caligula, daß  
er auff einem Abend vber zehentausent sester-  
tia das ist / 250000. Cronen / oder drithalbe  
Tonne Goldes verpancketiret habe: Plutar-  
chus schreibet / das Parisalis die Persische  
Königin mit Artaxerxe ihrem Sohne mit  
würffeln gespielt / vnd auff einem würff tau-  
sent Darius gülden / welches 2000. Cronen  
machtet / verspielt habe. Plutarchus schrei-  
bet gleichfals vom Promacho dem Wein-  
helden an Königlichen Hoff des Alexandri  
Magni das er mit sauffen andere zu vbertreff-  
fen vier Congios starcken Weins auff einem  
trunck außgesoffen / vnd damit ein Griechisch  
Talentum, so viel als sechshundert Cronen  
verdienet habe. Nicolaus Peripateticos  
schreibet / das Mithritades Königin Ponto  
auch



auch ein Talentum nemlich 600. Cronen  
zum gewinn auffgesetzt habe / dem der am  
meisten fressen vnd sauffen köndte. Suetonius  
meldet vom Cajo Caligula dem Römi-  
schen Keyser / des Keyfers Tiberij Brudern  
Sohnes Sohn / daß er seines Reichthums  
ein Herr gewesen / mancherley wunderbarli-  
che Lustbade angerichtet / da man sich mit den  
allerköstlichsten vnd thewerste Salben / Oelen  
vnd Wassern gewaschen: daß er in Pancke-  
ten den Gästen silberne vnd güldene Brod  
für getragen vnd verehret: grosse schätze von  
perlen in scharffen essig zerweicht vnd auffge-  
fressen: Vom hohen gebew des Tempels Iu-  
liae etliche tage lang viel Geldes herunter vn-  
ter das Volck streuen lassen: Vnd auff daß  
er seine wollust gnugsam pflegen möchte /  
hat er offtmals grosse hauffen Geldes zu-  
sammen getragen / vnd auff die Erde schüt-  
ten lassen darinnen er mit bloßen füßen her-  
umb gewatet / sich auch gar darein gelegt /  
vnd mit dem Gelde sich bescharret vnd bede-  
cket / vnd darin / wie eine Saw im koth sich  
vmbgewelset / vnd sechs hundert / vnd fünff  
vnd siebenzig Tonnen Goldes / ehe dann  
ein Jahr zum ende gelauffen / verschwendet  
Das



Das sind Golt vnd Welt Helden gewesen/  
die ihren Goldklumpen nicht angebetet/ noch  
für einen Gott gehalten / sondern zur lust vnd  
vnd freude gebraucht/ vnd ihne dadurch einen  
ewigen vnsterblichen Namen gemacht / do da  
sonsten ihrer verlangst vergessen were. War-  
umb soll man nicht heutiges tages auch von  
dem vnrechten Mammon einen Sammeten  
muht haben? Warumb soll mans nicht ge-  
niessen? Was hilfft es einem / wenn es vom  
Fewer verbrennet / oder von Dieben gestolen  
würde? Martialis warnet traun dafür / vnd  
sagt:

Calidus effracta nummos fur auferet  
arca,

Prosternet patrios impia flamma lares  
Debitor usurâ pariter fortemq, negabit  
Non reddet sterilis semina jacta seges.  
Dispensatorem fallax spoliabit amica,  
Mercibus extractas obruet unda  
rates.

Extra fortunam est, quicquid donatur  
amicis

Quas dederis solas, semper habebis  
opes

Das



Das ist :

Es möchte die Kasten auffbrechn ein Dieb/

Vnd stelen/ was dir were lieb/

Oder ein Feuer kommen auß/

Vnd verbrennen alles im Haus.

Oder der schuldner macht dirs krum/

Vnd leugnet der Zins vnd Heuptsum.

Oder es möcht im Acker das Korn/

Wißwachsen / vnd wol gar verdorn.

Der Haußhalter möchtes mit Jungfrawn

Durchbringen / vnd dir verontrawen.

Das Meer möcht dein Güter vnd schiff/

Im sturmwind stürzen in die Tieff/

Über was man guten Compan/

Geschenckt / vnd mit ihn hat verthan.

Das kan kein Dieb / Wasser noch Feuer/

Dir rauben vbers Jahr / noch hewer.

Diesem allen kan leichtlich gestewret wer-

den / wenn man Zinsen / Renten / Bargelt /

Haus / Hoff / Acker / Gärten / Wiesen fein

frisch angreiffet / mit guten Gesellen vnd Ma-

donnen in freuden dauon zehret / vnd dem lei-

digen Melancholischen Teuffel wehret / vnd

sich wenig vmb die posteros bekümmert / wel-

ehe selbst sorgen mögen / wo sie bleiben / vnd

wie sie sich ernehren mögen. Proximus ego

met



met mihi heist es/dz Hembde ist anzeit neher  
als der Rock / da sol man billig anschöne Klei-  
dern / welche die jugent zieren nichts mangeln  
lassen / sondern Seyden / Sammet / Carteck /  
Damesken / Tobin / Martein / Zobel / St-  
tern / Schmaschen / Ketten / Ringe / Armben-  
de / Perlen / Coralen / vnd in summa / alles  
was ziert / feuffen / vnd an den jungen Leib hen-  
gen / das man weiß zu sagen / wie man sich  
fein steiff vnd knap gehalten habe. An Lab  
vnd Zechtrüncklein / Bier vnd wein / Musca-  
teller vnd Keinsall / an Convivijs vnd Gäs-  
stereyen / an spielen vnd doppel / an Fremd-  
machende Instrumentisten vnd Sengern soll  
billich auch kein gebrechen fürfallen / in sum-  
ma / was oben in vorigem Capittel weitläuff-  
tiger gemeldet / soll allhier auch Platz vnd  
raum haben. Ob nun wol die geistlichen Her-  
ren hergetrollet kommen / vnd sagen nicht das  
beste dazu / sondern wie ire gewonheit fluchen  
vnd schelten alles was die Junge Welt thut /  
vnd bringen vns böse zeitung auß dem 73 vnd  
49 Psalm / do der erste sagt / du sehest sie auff's  
schlipffrige / vnd stürkest sie zu boden / wie  
werden sie so plötzlich zu nichte / Sie gehen  
vnter / vnd nehmen ein ende mit schrecken :

Der



Der ander aber sagt. Sie können nicht bleiben in solcher würde / sondern müssen davon wie ein Bieh / diß ihr thun ist eitel thorheit / sie liegen in der Helle / wie Schaffe / der Tod naget sie. Item / Er wird nichts in seinem sterben mitnehmen / vnd seine Herligkeit wird im nicht nachfahren: so sagt doch vnser Ethicus, man müsse ein Auge zu thun / weñ man vber solche vnd dergleichen Sprüche kömpt / vnd müsse des besten hoffen / daß es nicht so weit kommen solle / sondern soll allezeit wehren / so lang man lebet / vnd das man in der Penitencer Orden als denn treten soll / wenn man nicht mehr kan / vnd nicht mehr hat.

### Die sechszehende Regel.

**E**rschwendungs Bruder ist der Dieb  
Den han die faulen Brüder lieb.  
Wann sie nichts zu verzehren han /  
So greiffen sie frembde güter an  
Denn der Magen wil traun nicht borgen /  
Wenn sie auch gleich solten erworgen.  
Es seind die Alten Ecliones vnd Donner  
finder den beißigen vnd bellendē Hunden sehr  
ehnlich den weñ die Hunde einē nit bey komen  
können /



können / vnd ihr müthlein fühlen / so bellen sie  
doch so lange / weil sie einen sehen: Also thun  
die alten magern Sparbrod / vnd zankfüch-  
tigen Herrn / te tribu Lævi auch / wenn sie se-  
hen / daß man nach ihrem beissen nichts fra-  
get / sondern die alten Thaler vnd Bingerische  
Nochfüchse frisch angreiffet / dauon im ver-  
gangenen Capittel gesaget worden / so bellen  
sie wie die alten Kettenhunde hernach / vnd  
werffen mit Dieben vmb sich / schreien vnd sa-  
gen / man werde nach verschwendung der Gü-  
ter mit Diebsnegeln vmb sich greiffen / vnd  
einen Schwengel in die Feldglocke geben / vnd  
ein Feldbischoff werden / der den Segen mit  
den Füßen gebe : Schelten nicht allein die  
Landlauffenden müßigen Galgenmäßigen  
Kabenas für Diebe / sondern sie greiffen alle  
Stende an vnd machen ganze Register voll  
Diebe : als Welddiebe / Kirchendiebe / Land  
vnd Polickey Diebe / Hausdiebe / Felddiebe /  
Hendeldiebe vnd Stulreuber / Wasserdiebe  
vnd Meerreuber / Holzdiebe / vnd was derglei-  
chen Diebe sie all erzehlen / vnd wollen fluchs  
mit ihnen ungebeichet vnd vnabsolviret zum  
Galgen zu / da müssen ehrliche Leute / die da  
mit Sammet vnd Seiden / gülden vnd sil-  
bern



bern Kleinodien / herrlichen außländischen  
vnd inländischen Tüchern / allerley Fisch-  
werck / Gewürz / Korn / vnd Getreidigt han-  
deln / oder Gelder auff gewisse usuras, Zinse  
vnd Pechte außthun / eitel Diebe vnd Buche-  
rer gescholten werden : Dazu darff Johan  
Fischart in seinem Pantagruel redlich ferner  
zuschüren / weschet vnd plaudert alles nach /  
was er gesehen / erfahren / vnd von andern ge-  
hört hat / beschuldiget die Apoteker / daß sie  
nicht allein quid pro quo geben / sondern al-  
les / was in Menschlichen Leib kommen sol /  
verfezern / verehebrechern / verstümpeln / ver-  
grümpeln / vnd verhümpeln / daß sie Landfre-  
meren mit Spanischen Pfeffer treiben / Ger-  
beliepfeffer vnter guten Pfeffer mischen /  
Rumpff vnter Muscatnus / Wein gebeist  
Schwertwurzel vnter Galange / gedört weiß  
Brot vnter Speißwurz / Fusci vnd gedörholz  
vnter Saffran / Leimen vnter Ingwer / Gumi-  
mi vnter Zuckercandi abgangen verlegen / ver-  
mischmischet / verrochen / versäwert spänen  
vnd spinnen werck / gedrüß vnd gemüß / gehackte  
stro vnd staub in gemalten Büchsen vnd laden  
für Arabische vnd Indische Wahre : Ein  
gürgelwasser von dreyen gemeinen wurkeln /  
R Epfich /



Epfich / Fenchel / vnd Wegwart geben sie für  
einen Gulden: was sie von Binschlit / Seiff /  
Wachs / Zucker / Honig / Del / Erz vnd Me-  
tall bey Rauffmans gewicht eingekauft ha-  
ben / dz wegen sie wieder aus bey Medicischen  
Gewicht / da vier vnzen ein Pfund thun: Die  
freye gabe der Natur / Erden vnd Wasser ver-  
kauffen sie thewer: Teuffelsmilch reichen sie  
für Rebarbar: böß Granaten für Malorum  
Granatorum: Gallopffel für Myrobalan:  
Kirschengummi für Arabischen Gummi:  
Amis vnd Meusedreck für Garamantischen  
Pfeffer: gebrante Hundzän / vnd weiß Kisel-  
stein für Elephanten zän: gestossen Glas für  
Electuarij de gemmis: Wildrauten für  
Zigelkraut / vnd anders vielmehr.

Die Rauffleut kan er auch nicht vnange-  
tastet lassen / nennet sie Bettelschelmische  
Mammonische Haushalter / Beutelhauser  
vnd Geldmauser: die da vor vnd hinder kauf-  
fen: Blutwuchern / vnterm Bucherhütlein  
spielen: die Münz erwechseln: umbschlagen:  
auslesen beschneiden / beseilen: mehr nehmen  
denn geben: Drey Leipziger Märet vnd ein  
Franckforter Meß jeden fünff von hundert  
nehmen: Er heisset sie Neschelbeisser / Tarbie /  
Diebrat:



Diebrath: Wachsenwucherer: Zeitverkeuffer:  
Zeitfinanser: die theurer verborgen / denn  
vntd bereit Geld geben: Geisaugen: Schade=  
loth: Waarbefeuchtiger: Wollneker: Ing=  
werbeschwerer: Farbenenderer: Oben das  
hübsch/ vnten das ergste ja oben vntd vnten  
hübsch vnd in der mitten das ergeste / da heists  
nicht / in medio consistit virtus, wie der  
Teuffel zwischen zweyen alten Weibern: Er  
schilt sie für verfinsterer vnd verhencker der ge=  
welb vnd laden zum augen verblindet: Item:  
Ellenzücker/messschürker / die das messen the=  
werer als die Papistischen Pfaffen gebē: Zahl  
verwerffer/Gewichtfellscher: Bubenfreyheit=  
sucher: Waarvermenger: Blindenkaußge=  
ber: Stulreuber: Münzwescher / Münzfel=  
scher / Münzschmelker / Münzringerer /  
Münzschwecher / Münzabgiesser / Münz=  
abzieher / etc.

Die Kornwucherer kan er auch nicht vn=  
gerollet lassen / vnd spricht/das sie ihre fruchte  
behalten / bis S. Greger auff einen falben  
hengst daher reit/ja er nennet sie getaußte Zu=  
den / vnd elementesbodenlose erzherszen/ vntd  
Landrazionirer: er vexirt sie wol mit den stei=  
nern Stulreubern/vñ sagt/darüb brechē euch  
R ij auch



auch die Stäl / weil ihr so gar schwer steinern  
seid / wenn schon ewer Heuservom blutschweiß  
gemörtelte starcke Pfeiler haben : er saget von  
inen / daß sie die Seel in die Kist sprengen /  
vnd das Gewissen vber die Oberthür / an na-  
gel hengen / vnd nicht gleuben / das ein Kerl  
im andern stecke. Solche vnd dergleichen  
schmeihurien darff obgemelter Fischart in  
öffentlichen Druck wieder die Handelsleute  
aussprengen : O wenn er vnter die Franck-  
fortischen / Augspurgischen / Nürnbergischen  
Magdeburgischen / Hamburgischen / Lübecki-  
schen vnd andere vornehme Handels vnd  
Kauffleute gerathen were / wie würden / sie im  
die finger / damit er solches geschrieben / ge-  
floffet haben / das er vnser Herrs G Ottes  
begert hette : Was? wil man jeko in diesen  
geschwinden zeiten alle Practicken verbieten /  
was wil drauß werden? Wo wollen die Apote-  
cker / Zuckerfrämer / Seidenfrämer / Wand-  
schneider / Kornkeuffer / Fischhändler vnd an-  
dere Kauffleute bleiben? Solt mann sie alle  
auffhengen / wo wolt man gnug holz her-  
nemen? gerad als wenn die erste Welt so from  
gewesen / vnd nicht auch die Hand im Dieb-  
sack hat / ertappen lassen. Haben nicht des  
Prie



Priesters Eli Söhne das beste von den Opfern  
genommen / vnd sind dauon gangen? 1.  
Sam. 2. Haben nicht die Baalypriester vnd  
ihre Kinder auch frumme Diebische feuste ge-  
habt / da sie das jenige / welcher der König dem  
Bel opffern ließ gestolen vnd durch einen ver-  
borgenen gang dauon gebracht haben? hat nit  
Nachel ihren Vater die Gilden Böken Die-  
bischer weise entwand / vnd vnter die Strew  
der Camelen versteckt? Gen. 31. Hat nicht  
Heliodores des Königs Seleuci Kämme-  
rer / auff befehl des Königes den Schatz zu Je-  
rusalem von 400. Centnern Silbers / vnd  
200. Centner Goldes / welches Witwen vnd  
Waisen vnd andern ehrlichen Leuten zuge-  
hört / wegnehmen wollen / welches auff acht  
vnd zwanzig Tonnen Goldes vnd achtzig tau-  
sent Kronen geschetzt wird. 2. Macc. 5. Lesen  
wir nicht Iosua 7. Cap. Das Achan der Son  
Charmi vom Stam Juda nach der zerstö-  
rung Jericho vom verbannten Gute einen  
Babylonischen Mantel vnd zweyhundert Se-  
ckel Silbers / vnd eine güldene Spange / wie  
eine Zunge gestalt / funfzig Seckel schwer ge-  
stolen / vnd solches heimlich in seiner Hütten  
in die Erden verscharrt habe? welches auff

R III

zweyhun-



zweyhundert vnd achtzig Cronen / oder vierd-  
halbhundert Thaler geachtet wird. Gedenc  
nicht Suetonius des Cæsaris, daß er dem  
Capitolio zu Rom etliche tausent Gütten ge-  
stolen / vnd so viel vbergültes Erß / wieder an  
dessen statt geleet habe? Wenn man nun aus  
weltlichem Historien mehr erzehlen wolte / mü-  
ste man viel Pappier mit beklicken / wollen a-  
ber nur zwey oder drey aus bewerten Scriben-  
ten setzen. Camerarius in horis succis. pag.  
306. schreibet: Als auff eine zeit bey regierung  
des hochlöblichsten Keyfers Caroli V. die  
Hoffjunker sich zur Reise gefast machten /  
vnd ein jeder seine sachen einpackete / da ist ein  
kühner Wagehals ins Keyfers Gemach gan-  
gen (weil er gesehen / daß irer wenig bey dem Key-  
ser waren / die da nur achtung darauff hat-  
ten / daß sie den Keyser / welcher jeko auffsi-  
ßen wolte / anrüsteten) ist nahe für ihre Ma-  
jestet getreten / seine Knie gebeuget / gebührli-  
che Reuerenz gethan / vnd hat alsbald ohne  
Verzug in geschwinder eyl / was er von schön-  
en gewirkten Tapeereyen gefunden / art-  
tig vnd künstlich / also daß der Keyser mit  
den Hoffjunker zusehen / zusammen ge-  
leget /



leget / vnd ist davon gegangen / nicht anders  
als ob er dessen vom Kammermeister Befehl  
gehabt hette. Zu Rom bey Regierung des  
Paps Pauli. III. Als ein Cardinal ein Ga-  
sterey gehalten / vnd die Guldene vnd Sil-  
berne Geschirr von der Taffel genommen /  
vnd in ein Kästlein eingeschlossen worden /  
vnd in die nechste Kammer getragen / da der  
Herrn Diener gestanden / vnd auffgewar-  
tet / da ist ein Mann hinein getreten / statt-  
lich heraus gepuzet vnd bekleidet / wie ein  
Hofmeister / vnd hat einen Diener mit einer  
brennenden Fackel vor sich her gehabt. Als  
er hienein kommen / hat er die Diener / welche  
auff dem Kasten gesessen heißen auffstehen /  
vnd zween Treger / die ihm nachgefolget /  
auff den Rücken lassen fassen / daß sie sie  
gleich an ein bequemern orth setzen möchten.  
Hat also ohn einigen Argwohn des Dieb-  
stals die herrlichen Trinctgeschir vnd viel  
andere Kleynodien des Cardinals dauon ge-  
bracht. Er hat aber fleißig achtung geben  
auff bequeme Gelegenheit / do des Cardi-  
nals Diener an einem andern Orth Mahl-  
zeit gehalten / vnd die frembden Diener /

R. iij.

so da



So da auff ihre Herrn gewartet / nicht anders  
vermeint / es were des Cardinals Volck ge-  
wesen. Desgleichen wird auch vom obgemel-  
ten Herrn Camerario / vnd in dem Büchlein  
das da heist Delitiæ Italiae aus dem Sabelli-  
co in histor. Veneta decad. 3. lib. 6. ein wun-  
der Diebstahl beschreiben: Als Borsius der  
Bruder des Herzogen von Ferrar gen Be-  
nedig kommen / ist ihm S. Marx Schatz gezei-  
get worden / vnd als ein Candiote, genant  
Samaticos Scariot für ein Diener des Für-  
sten mitgangen / vnd den grossen Schatz gese-  
hen / hat er gedacht / wie er möchte dahinter  
kommen / vnd sich derhalben des Nachts in  
die Kirchen versperren lassen / hinter dem Al-  
tar der vnschuldigen Kinder hat er eine Mar-  
molsteinerne Tafel loß gemacht / vnd was er  
des Nachts ertappet / dz hat er im Schoß vn-  
ter ein Stiegen in der Kirchen getragen / des  
Tages ist er hinweg gegangen / gegen Abend  
widerkommen / bis so lang / das er ein loch in  
die Treszkammer gemacht / das hat er sechs  
Nacht getrieben / vnd allezeit den Tag die Ta-  
fel so artig vnd künstlich fürgethan / das Nie-  
mandt dasselbe hat warnehmen können. Er  
hat auch fort vnd fort außgetragen / baldt die-  
ses /



ses/bald jenes / vñ leßlich hat er auch des Her-  
zogen Hut wollen hinwegtragen / hats schon  
die Nacht ihm für gesetzt / Welcher denn vber  
die zwey Million Goldes geschätzt worden.  
Nun hat aber in der Stadt ein Edelman ge-  
wohnet / genant Zacharias Cerio, dem hat  
Sammatus den handel erzelt / vnd allezeit ge-  
sagt / Herr haltet reinen Mundt / es kostet vn-  
ser Leben. Der Edelman ist erschrocken / vnd  
hat gefraget / was denn sey? Sammatius hat  
geantwortet / Er solt reine Mund halten / vnd  
mit ihm dauon gehen / sie wolten jr Lebenlang  
reich gnug sein / vnd hat ihm viel Edelgestein  
gezeiget. Darüber ist der Edelman erschro-  
cken. Sammatius hat in willen gehabt ihn zu  
erstechen / vnd gesagt / Was zum Teuffel man-  
gelt dir? was erschrickestu? Der Edelman hat  
geantwortet / er könne für fremden nicht reden  
Sammatus sagt / Silendts laß vns hinweg  
mit dem Schatz / Darauff der Edelmann ge-  
sprochen / Er wolle sich rüsten / vñ vmb ein  
Schiff sehen / hat ihn aber vor dem Herzogen  
verklagt / Do er den als baldt gefangen / vñ an  
einem güldenem Strick an einem Galgen / der  
zwischen den zweyen Sculen auff dem Platz  
vergüldet auff gerichtet war / erhengt worden.

R v

Diese



Diese obgemelte sind gleichwol durch ihre Dieberien berühmet worden / das man in heiliger Schrift vnd Weltlichen Historien davon geschrieben / vnd man noch heutiges tages von ihnen weiß zu sagen.

Ob aber wol / sonderlich zu vnser zeit der Diebstal mit dem strang gestrafft wird / ist doch von vielen / weisen / vnd verstandigen Leuten solches widerfochten / vnd keines weg gebilliget worden / Sintemal im alten Testament keiner vmb Diebstals willen gehenckt worden / sondern sie haben entweder duppelt oder vierfach wider geben müssen / wie Numer. 5. vers. 5. zuersehen / vnd sind also Diebe mit der Geldstraffe / nicht aber mit Leibsstraffe belegt worden. Vnd Exod. 22. stehet : Wenn jemandt einen Ochsen oder Schaff stielet / vnd schlachts oder verkauffts. der soll fünff Ochsen für einen Ochsen wieder geben / vnd fünff Schaffe für ein Schaff. Item : es soll ein Dieb wiederstatten / hat er nichts so verkeuffe man ihn vmb seinen Diebstal. Findet man aber bey ihm den Diebstal lebendig es sey Ochse / oder Esel oder Schaff / so sol ers zwiefeltig wieder geben. Vnd Num. 5. Vnd der HERR redet mit Mose / vnd



vnd sprach / Sage den Kindern Israet / vnd  
sprich zu inen / Wenn ein Mann oder Weib  
irgend eine Sünde wieder einen Menschen  
thut / vnd sich an dem Herren damit versün-  
dige / so hat die Seele eine schule auff ihr.  
Vnd sie sollen ihre Sünde bekennen / die sie  
gethan haben / vnd sollen ihre Schuld versüh-  
nen mit der Heuptsumma / vnd drüber das  
fünffte theil dazu thun / vñ dem geben / an dem  
sie sich verschuldiget haben.

Stobæus ferm. 42. schreibet das die Ly-  
cij ihre Diebe / wenn sie frey gewesen / mit der  
Knechtschafft vnd dienstbarkeit gestrafft ha-  
ben. Vnde fures servi sunt appellati. So-  
lon hat ein Gesetz gegeben / das wenn einer  
des Diebstals in privato iudicio vberwiesen  
worden / das er mit duppelter Geldstraffe losz  
gelassen würde / Den Richtern aber hat er  
macht gegeben / solchen Dieb vber erlegete  
Geldstraffe fünf tagelang an Ketten zu bin-  
den / das er jederman zu hohn vnd spott an of-  
fenem orth geschlossen sitzen muste. Plato lib.  
9. de legibus hat ein gleichförmiges vrtheil  
gefelleet / das ein Dieb das gestolene doppelte er-  
legte / oder so lang in hafft seße biß er zahlen  
könnte



Föndte /oder sonst den Kläger / auff andere  
mittel befreidigen. Die Alten Römer haben  
einen Dieb mit vierfeltiger erstattung gestraf-  
fet l. qui vas & l. iu furt. & ff. defuit. Und  
Nov. 134. c. 13. Iustiniani constitutione  
novissima sic constitutum est: pro furto  
nolumus ullū omninō membrū abscin-  
di aut mori, sed aliter cum castigari. Das  
ist: In des Kaisers Iustiniani letzter saking  
ist also geschlossen / das vmb Diebstals willen  
keinen ein Glied am Leib genommen werde / o-  
der sterbe / sondern das er auff ein andere weise  
gezüchtiget werde. Auff diese wort setet Io-  
hannes Calvinus ICtus in Themide He-  
bræo Romana pag. 238. Optandum sanè  
hāc Iustiniani sanctionem etiamnum ho-  
die quadantenus saltem expendi & obser-  
vari ijs in politijs, in quibus fures vel ob-  
duos aut tres florenos ( & interdum cum  
nunquam antea in ista facinore depre-  
hensi fuissent ) vita sua, & quidem cum  
ignomina patibuli, privantur. In qua  
equidem pœna quæ potest esse, imo quæ  
fingi potest, analogia & proportio e cum  
tamen iustitia tota nil omninō aliud sit,  
quàm analogia, seu analogica æqualitas  
& pro.



& proportio quæ collatio vitæ, quin imò  
quæ collatio hominis ab imaginem Dei  
creatoris conditi cum duobus aut tribus  
storenis? cū publica illa suspensionis ac  
patribuli ignominia liberis, amicis & to-  
ti familiæ ( seu consanguinitati & affini-  
tati ) eius qui suspenditur longè pluris ef-  
se debeat, quàm vel mille & amplius flo-  
reni.

Aber von der Diebe straffe gilt heutiges  
tages wenig disputiren / weil die Obrigkeit  
einwendet vnd sagt: Quod crescentibus de-  
lictis crescunt poenæ.

Was nun anbelanget die Rauferey vnd  
Dieberey / so heisset zwar vnser Ethicus nie-  
mands grober eusserlicher vn sicherlicher wei-  
se stelen / sondern die sache fein heimlich ma-  
chen / das es die Bawren nicht mercken / die  
Apoteker sollen quid pro quo geben / alte  
verlegene Kreuter / do weder safft noch krafft  
innen ist / zu den Recepten nemen / das die Arz-  
ney fein gelinde wird / vnd den Patienten das  
Herze nicht abstosset. Die Zuckerbecker vnd  
Wurzkremer sollen denn Saffran vnd ande-  
re wahren nezen / das sie fein wichtig vnd  
schwer / Mensedreck vnter Pfeffer mengen /  
alles



alles gewürck von Jahr zu Jar steigern / vnd  
bey dem steinern Steffan schweren / es sey die  
beste wahr korn von Eysibon / vnd Benedig /  
vnd koste men selber so viel / wenns gleich erlo-  
gen ist / wer wil dorthin lauffen / vnd darnach  
fragen. Die Wandschneider vnd Wolihend-  
ler sollen die Wolle den armen Tuchmachern  
thewer anschmieren / vnd ihre Tücher wolfeil  
annehmen / mit den Jüdenspieß wieder auß-  
messen / vnd das Schürtermesser weidlich ge-  
brauchen. Die Seydenkremer sollen auch  
Samet vnd Seide der thörichten Teutschen  
Welt also zumessen / daß sie ihres Vortheils  
nicht vergessen / vnd den Narren das Geld aus  
dem Beutel messen / daß sie im Alter die Bet-  
telstück fressen / volenti non fit injuria, was  
früe Juncker ist / muß spat ein Bettler werden.  
Die Brawer sollen den Bawren nach der  
Erndte das Getreide abweßern wenig dafür  
geben / zweyerley maß groß vnd klein haben /  
das Bier aber fein dünne / daß es nit im hals  
flehend bleibet / machen / vnd es eben so thewer  
geben / als wenn sie noch eims so viel für die ger-  
ste hetten geben. Die Wucherer vnd Stul-  
erben sollen sich nicht an den gewöhnlichen vnd  
in rechten nachgelassen Wucher / da man  
fünff



fünff procentum nimmet / kehren / denn der  
gestalt wolte man nicht lang stat oder Stul-  
junck'ler spielen : Sondern sollen ihre Gelder  
auff die acker thun / vnd jährlich von hundert  
thaler / vierzehnen / fünffzehē / sechzehnen scheffel  
Weizen nehmen vnd die betagten Pechte als-  
bald wider auff Wucher außthun / das ein  
Pfennig den andern / gleich wie ein Haß den  
andern / vñ ein Narr den andern außhecke / vñ  
solcher Wucher wöchentlich wuchere vnd beis-  
se / das ist eine feine Weltweise. Wenns gleich  
etlichen Naseweissen Kläglingen nicht gefelt /  
vñ viel darüber geiffern vnd eiffern / muß man  
sich dennoch nit dran kehren / denn es schmeckt  
zu mahlen wol / wenn man alle Jahr ohne  
Nasenschweiß / ohne mühe vnd fleiß / ein / zwey  
oder drey hundert gülden erwuchern kan / vnd  
von ander Leut armut Reichthumb schmeltzen  
Ists doch Weltüblich / dann wer strafft es ? ja  
wer darff etwas darwider sprechen ? Vnd im  
Fall / so etwa einer vnter Geistlichen Orden  
sich solches vnterstünde / wer ist / der solches  
achtet / wo folget auch flugs die Straffe / da-  
von man so viel saget ? Darumb sagt Har-  
palus. wie Cicero de natura Deorum be-  
zeuget: Es würden vielleicht keine Götter sein /  
weil



weil sie ihn so lang ohne straffe rauben lieffen:  
Dionysius der Kirchenreuber / als er nach  
aufgefegtem Tempel Pro serpinæ gen Syra-  
cusas glücklich geschiffet / ankommen war /  
hat er auch lesterlich geredt Videtisne amici,  
quam bona à Diis immortalibus naviga-  
tio Sacrilegiis detur; das ist / Sehet ihr  
nicht lieben Freunde / wie eine gute schiffung  
den Kirchenreubern von den Göttern gegeben  
wird? Dieser Dionysius hat auch den Tem-  
pel / vnd das Bild Iovis Olympii sehr berau-  
bet: Dem Bild einen Goldenen Rock außgezo-  
gen: Vnd wiederumb einen wüllenen Man-  
tel umgehungen mit schimpfflicher anzeigug/  
der güldene Rock sey im Sommer viel zu  
schwer / vnd im Winterviel zu kalt / der Man-  
tel aber sey ihm viel besser vnd bequemer zu  
allen zeiten Derselbige hat auch Aesculapii  
Epitauri güldenen Bart wegnemen lassen/  
mit erinnerung / das es vbel stehe / dz der Son  
einen Bart / der Vater aber ( der allenthal-  
ben in den Kirchen ohne Bart gemalet ste-  
he ) keinen Bart habe vnd trage. Dieser hat  
auch alle silberne Tische vnd güldene Schüs-  
sel / so die Götzen in ihren Henden hielten /  
vnd gleichsam einen jeden Zuseher dareiche-  
ten /



ten / (wie auch im Pabsthum zu sich geris-  
sen / vnd gesagt / er nehme sie nicht / sondern  
empfangen sie nur von den anbietenden. Es  
were auch eine Thorheit von solchen Leuten /  
die einem gnung anböten / nichts nehmen : o-  
der von ihnen etwas bitten / daß sie aus ihnen  
selbst darreichen / vnd zu geben willig sein.  
Vnd wenn schon er die Götzen erkauft / vnd  
das Geld von den Keuffern erzwungen hatte  
hat er sie doch genötiget durch den Aufruffer  
die Götzen wiederumb in die Kirchē an ihren  
ort zu setzen : vnd des Geldes verlustig zu sein.  
Vnd ob wol dieser Reuber vnd Spötter böse  
gnung gewesen / so ist er doch durch Iovum  
Olympium auch durch Esculapium ent-  
weder nicht mit dem Blis / noch auch mit ei-  
ner langwirigen Kranckheit gestrafft wor-  
den : sondern ist auff seinem Bett ruhiglich  
gestorben. Ist dieser Kirchenreuber so frey  
ohne straffe außgangen / der doch grob gespon-  
nen / was wolten heutiges tags die Welt vnd  
Geltbrüder sich groß drum bekümmern / do  
sie gleich per fas & nefas ihre güter zusam-  
men schlagen / solt man sie darumb Diebe  
heissen ? Trotz einem ders thut / es müste ihm  
bald das Cantate geleget werden. Was wil  
E man



man viel sagen? Wenns gleich gestolen heiß-  
se/so werß doch wol ehr geschehen/ wie dro-  
ben in diesem Capittel zuerschen ist: hat doch  
Lycurgus die Lacedemonier von Jugend  
auff zum Diebstal gewehnet/vñ allein die ge-  
strafft so begriffen worden/das sie vnvorsichtig  
gehandelt/so schreibet auch Gellius auß dem  
Aristotele das solch Recht bey den Egyptern  
gewesen/das der Diebstal vergönnet vnd vn-  
gestrafft blieben. Vnd Plutarchus setzet Sa-  
mijis, quando mercurio Sacrificant, per-  
missum est furari, & vestes aliorum clepse-  
re. Vber das alles/was ihero gemeldet wor-  
den von exempeln vnd sayungen/so entschül-  
diget die noth einen/das er die Diebsnegel ein  
wenig gebrauche/weil die Juristen sagen/ Fur-  
tum non facit necessitas aut coactio, Sed  
voluntas, vnd beweisen solches mit dem Ex-  
empel der Jünger/welche der HErr Chri-  
stus/ob sie wol durch das Getreide gegangen/  
vnd ähren außgeraufft vnd gegessen/dennoch  
wegen der noth entschuldiget hat. Solten  
denn die Händler/Gassenjunker/vnd ande-  
re die kein Handwerck gelernet/keine Weiß-  
heit studieret/auch keine gratiam laborandi  
haben/nicht auch die Welsche Practica (ich  
sag



heiß  
dro-  
doch  
gend  
ie ge-  
chtig  
dem  
ptern  
d vn-  
Sa-  
per-  
epse-  
wor-  
chül-  
el ein  
Fur-  
Sed  
Er-  
Chri-  
ngē/  
noch  
olten  
nde-  
Beiß-  
andi  
(ich  
sag

Sag nicht stelen / behüte mich die liebe Maria) vben / vnd mit dem Schinder vnd Buchernen Gold vnd Silber fischen / das man sich in der noth ernehren könne ? O mißgönstige Leute müssen die sein / die solches zu bestern sich vntersehen.

Ob nun wol abermals Levit 19. den Handelpleuten die Ohren gerieben werden / vnd man inen offtmals von der Cangel sagt: Thu solt nicht vngleich handeln am gericht mit der Elen / mit Gewicht / mit Maß. Vñ abermals Deut. 25. Du solt nicht zweyerley gewicht in deinen sacl' groß vnd klein haben / vnd in deinem Hause sol mit zweyerley scheffel groß vñ klein sein / wer solches thut / der ist dem HERN deinen Gott ein gewel / wie alle die vbels thū. Vnd Prov. 20. Mancherley Gewicht vnd Maß ist beydes gewel dem HERN / Vnd Syr. 27. Ein Rauffman kan sich schwerlich hüten für vnrecht / vnd ein framer für Sünden. Dann vmb gutes willen thun viel vnrecht / vñ die Reich werden wollen / wenden die augen ab. Wie ein nagel in der mawren zwischen zweyen steinen stiekt / also stiekt auch sünde zwischen keuffer vñ verkeuffer / ob nun wol solches schriftmessig wort sein / so ist doch nicht Naturgemessig / spricht vnser Ethicus.



Vident enim Mercatores meliora, probantq; deteriora sequuntur. Vnnd Welt bleibet doch Welt / die bulet vnnd reisset sich vmb das Gelt.

## Die Siebenzehende Rege!

**W** Telen vnd Lügen seind nicht gern /  
Von einem faulen Bruder fern.  
Die warheit thut mā oftmal sparn  
Ganz Wagen voll Lügen einfahrn.  
Denn die Welt hört gern Lügen mehr /  
Drumb leugt man heutigs tags so sehr.

Schließlich damit wir einmahl ein Fimal an vnserm Weltgesang machen / so kommen die alten Phantasten / die sich grosser Privilegien wegen ihres alters anmassen / vnnd wollen vns gern oberreden / wenn wir jungen Leute auff Hochzeiten / vnnd andern freuden-gelacken sein / das wir sollen sitzen wie die stummen stöck vnd blöck / vnd dürffen sich höchlich vocales nennen / vns Zungen aber mutas, wollen furkrund das grosse wort allein haben / andere sollen ihnen zuhören / vnd ihre Rede für oracula halten / als wenn sie vom Himmel kämen / wollen auch nicht / das man ein  
gesiedert



gesiederte Lügen auff die bahn bringe / dürffen  
es flugs für eine Todsfünde achten / vnd einen  
wol Lügenprophet vnd Fabelhans heißen :  
gerade als were es eitel warheit / das sie sag-  
ten ja hinder sich meine ich / wie der Bawer  
den Spieß tregt : Oho solten sie an der er-  
sten Lügen gestorben sein / so würden sie jetzt  
dem Raß vnd Brod nicht wehe thun. Was  
dürffen doch die Kindischen Phantasten sich  
zu sinn ziehen ? Sehen sie dann junge Leute  
für Narren an ? Wollen sie ihnen die Zunge  
im halß anbinden ? sollen sie gar keine Lügen  
auff die bahn bringen ? habens doch die Alten  
so gar genau nicht genommen / sondern oft-  
mals einen Keiß herfür gebracht / der wol im  
Jahr nicht gefallen ist. Haben nicht die E-  
breischen Wehemutter oder Hebammen ge-  
logen / do sie sagen / die Ebreische Weiber seind  
nicht wie die Egyptische Weiber / sondern sie  
sind harte Weiber / ehe denn die Wehemütter  
zu ihnen kommen / so haben sie geborn ? Exod.  
1. hat nicht die Rahab gelogen / do sie die Is-  
raelitischen Kundschafter versteckete vnd vor  
des Königs zu Jericho Diener vorgab / sie we-  
ren schon hinauß / Jos. 2.

Hat nicht der Prophet Elisæus auch ge-

L. iii

logen /



folgen/ da er den HErrn bittet/das er die Sy-  
rer (welche außgezogen waren ihn zuzuchen)  
wolte mit blindheit schlagen / vnd nach dem er  
solches erlanget / zu den Syrern saget: Dis ist  
mit der Weg noch die Stad / folget mir nach  
ich wil euch führen zu dem Mann / den ihr su-  
chet / sie aber mitten in Samariam an einem  
solchen ort / dahin sie mit hatten begereet/ nem-  
lich mitten vnter ihre Feind. 2. Reg. 6. Ist  
auch Jacob auch neben der Warheit hergan-  
gen/do er sich für Esau außgab. / vnd mit list  
den Segen dauon brachte. Gen. 27. Haben  
nun das die geistlichen frommen Leute im Al-  
ten Testament gethan solt es denn nun zu die-  
sen zeiten so gar eine grewliche sünde sein/die  
nicht köndte vergeben werden. Unser Ethi-  
cus gibt licentiam garrandi & mentiendi  
plenariam, Narrantes narri ut narrent  
narrantia Narris, das sie die wort nicht so e-  
ben auff die Goltwage legen / vnd ob sie der  
warheit gemess sein / bewegē / sondern frey vn-  
ter die Tauben schiessen / vnd liegen das die  
Walcken krachen / vnd jederman muß dessen  
lachen: ja wer die besten liegen hiedern kan/  
der sol sein der beste Mann. Im fall sie aber  
eine gratiam mentiendi haben / so sollen sie  
beym



beym Vincentio Ladislao, vnnnd bey den  
Herrn Lalen von der Lalenburg in die Schul  
gehen / vnnnd daselbsten Sylvam mendacio-  
rum profitiren hören. Wenn sie nun darin-  
nen zimlich proficirt / so solten sie sich bey vor-  
nehmnen Leuten grosser thaten rühmen / vnd sa-  
gen. 1. Wie er in Vngerland gewesen / vnnnd  
mit einem geringen hauffen / nemlich drey  
hundert weniger einem / welcher krank war  
worden / sieben tausent Türcken erlegt / das  
keiner davon gefangen / sondern alle stein todt  
blieben wehren. 2. Das er eine Stad in Uro-  
pia genant Udenopolis mit Pommerancken  
Melonen / Citronen / vnd Granatäpfeln ge-  
stürmet vnd eingenommen habe. 3. Das er ei-  
ne Schwester gehabt / welche gleichfals in  
Ritterlichen Thaten vnd Kriugsleufften nicht  
allein erfahren / sondern auß Mannhafften  
gemüth in einen tag vnd nacht vier vnd zwan-  
zig Kerl vmbgebracht. 4. Er solt / wenn man  
von Kriegsfachen deliberirt einen Rath-  
schlag proponiren, wie man mit wenig  
Kriegsvolk den Feinden einen grossen ab-  
bruch thun könne / Nemlich / wenn ein jeder  
auff einem grossen Hut. 24. Köhr an statt  
der Federn führete. 5. Wie er dermahl



eins im holtz ein wild Schwein angetroffen /  
das da blind gewesen / vnnnd von dem jungen  
Schwein / welches schwanz das blinde im  
maul gehalten / geführet worden / vnnnd wie er  
dasselbe mit einem Armbrust durch den Kopff  
zuschissen vermeinet / vnnnd aber ruff die seite  
geschossen / vnd den schwanz getroffen / das  
das junge Schwein davon gelauffen: Weil  
aber das alte Schwein stehen blieben / vnd den  
schwanz im maul behalten / so sey er hinzu ge-  
lauffen / habe den schwanz ergriffen / vnnnd es  
aus dem Wald bey sieben meil weges mit zu  
Haus geführet. 6. Desgleichen wie er auff ein  
ander zeit ein groß Wild / welches zähne einer  
halben Ellen lang gehabt gefangen das da wol  
7. Centner gewogen habe. 6. Wie er einmals  
in grosser gefahr gewesen / da ihm im harten  
Winter ein starcker Wolff entgegen gelauf-  
fen vnd seinen Kachen auffgesperrt / in willens  
ihn zuuerschlingen / vnnnd wie er den Wolffen  
die hand in den auffgesperrten Kachen so tieff  
gestossen / das er den schwanz ergrieffen / vnd  
mit grosser gewalt den Wolffen umbgekeret /  
das inwendige heraus / wie ein schuster einen  
Schuch umbwendet. 8. Kan er vber dis alles  
sich rühmen / wie er vor der zeit einen Wild-  
schützen



schützen gehabt der auff einmal mit schrot 12.  
Kraniche auff einen schos geschossen / eins  
theils in die Bein / vnd eitend zugelauffen dasz  
sie sich nit wider erheben möchten / all zwölff  
vnter die gürtel gesteckt / weil aber ein gros-  
ser Wind gewesen / haben sich die Kranich er-  
holet vnd mit den Schützen in die Luft ge-  
flogen dasz man nicht wissen könne / wo er hin  
kommen sey. 9. Er kan sich selbst rühmen eines  
wunderbarlichen schusses / wie er auff eine zeit  
einem Eichorn den ganken Kopff abgeschos-  
sen / welches gleichwol vom Baum herunter  
gesprungen vnd dauon gelauffen / vnd do des  
morgens ein Bawr kommen / welcher berich-  
tet / das er ein Eichorn ohne Kopff hette lauf-  
fen sehē / so hab er im nachgeeilet / vnd es noch  
einmahl geschossen / nichts desto weniger aber  
sey es vberal herumgesprungen / bis es end-  
lich ins wasser gefallen / vnd als sein Schief-  
hund es wollen heraus holen / hab es ihn noch  
in die Nase gebissen. 10. Desgleichen kan er  
sagen / wie er hab einen Mann gefand / der da  
viel Granadäpffelkerner gessen / welchem ein  
Granatenbaum auß der Nasen / Mund / Au-  
gen / vnd Ohren gewachsen / welcher Baum  
gute Granaten getragen / die er nicht allein  
v L selber



selber gesehen / sondern auch selbst davon ge-  
gessen habe. 11. Item / er kan groß dicentes  
machen von starken Trüncken / wie er auff  
einmal selbst vier / ein ganz Lägel vol Mal-  
tasiar / vnnnd auff ein ander zeit selbst drit 16.  
maß Wein in dreyen trüncken aufgefossen  
habe. 12. Item wie er einmals zu Winters-  
zeit bey einem tieffen Wasser / hergeritten / vñ  
gewar worden / das er eine grosse Fischreufe vor-  
ter den Eyschulffen hergestossen / vnnnd dem-  
nach mit seinen Knechten sich beratschlaget /  
wie sie doch die Fische möchte heraus bekom-  
men / do dann der eine Knecht vngeseumet mit  
seinem Gaul / in meinung das Fischreis her-  
aus zu holen / in das wasser geritten / welcher  
ein grosser Fisch sampt dem Pferde verschlū-  
gen / der da vber drey tag hernach gefangen /  
ans Land gezogen / vnnnd von ihm mit einem  
Verschrohr geschossen / vnnnd darauff auffge-  
schnitten worden / do dann sein Diener von  
stund an mit seinem Pferd / frisch vnd gesund  
heraus gesprenge / vnd vnuersehr davon kom-  
men. 13. Item / das er an einem orth eine  
Brawpfanne gesehen / welche so groß gewe-  
sen / das ir dreyhundert daran gearbeitet / die  
da etliche Jahr so weit von einander gessen /  
Das



das keiner des andern schlag habe können hö-  
ren. 14. Item / wie er auff eine zeit auff's weid-  
werck gangen / vnnnd mit einem Falck einen  
Keiger gehehet / do nun der Falck dem Keiger  
in der Luft gestossen / seind sie beyde herab ge-  
fallen / vnnnd im fallen sey ein Schwein herge-  
lauffen / das sie beyde ganz vñ gar verschluckt  
Als er nu solches gesehen / sey er drüber ent-  
rüstet worden / vnd habe es im zorn gefangen  
vnd darnach auffgeschnitten / das sey beyde der  
Falck vnd Keiger aus des wilden Schweins  
Magen frisch vnnnd gesund heraus geflogen /  
vnd der Falck hab den Keiger mit den klauen  
noch fest gehalten. 14. Item / Er kan sich sei-  
ner Fechterkunst rümen / wie er darinnen der o-  
massen erfahren / das der weit vnd breite Erden-  
kreis seines gleichen nicht trage / vnd das noch  
keiner vnbeschedit von ihm kommen sey / wie  
er auch auff mancherley art / entweder mit  
Kappir allein / oder aber mit dem Kappir vnd  
Dolchen / ja wol mit vier Kappieren zugleich  
fechten könne. 16. Item er kan sich rühmen  
seiner vortrefflichen Kunstreichen Must-  
canten / wie er einen Bassisten gehabt / der  
so starck gebrummet / das ein Gewelb o-  
ben in der Kirchen von sich selbst enstwey  
gebr-



geborsten / vnnnd wenn er nicht hette müssen  
auffhören / so were das gewelbe gar eingefal-  
len / vnd hette viel Menschen in der Kirchen  
erschlagen. 17. Desgleichen / wie er auff sei-  
ner Reise dermal eins einen Storchen auffm  
tack so lieblich vnnnd schön hab hören singen /  
nach grüner farb mein herr verlanget / daß er  
erstlich nicht anders gemeinet / den es sey ein  
schöne Jungfraw gewesen / das er auch durch  
solchen lieblichen gesang gleich in liebe ensün-  
det worden. 18. Item wie er einen PAPA-  
goyen gehabt / der so lieblich auff der Quer-  
pfeiffen mit seinem mund gepfeiffen dz nicht zu  
glauben sey / daß ein Mensch jemals auff der  
Welt gelebt / ders ihm hett nachthun können /  
19. Item wie er einmals ein Neapolitanisch  
Pferd gehabt / welches dermassen abgericht /  
daß es alles hat thun vnd lassen können / was  
er im nur befohlen / darzu er weder ruten noch  
Sporn bedurfft / vnnnd habe dasselbe vor Hü-  
nern / vnd hasen stehen können / nicht anders  
wie ein Hund. Als er nun mit demselben auff  
eine zeit im holtz durch einen Busch / darin-  
nen ein klein Wasserlein / geritten / da hab das  
Pferd die Ohren gespitzt / vnnnd sey still gestan-  
den / darauß er dan wol des Pferdes meinung  
verstan-



verstanden / vnd demnach einen Stein / (wel-  
chen er zu Venedig gekauft vnd zuvor war  
hols gewesen / dessen Tugend dann sehr groß /  
also das er des Nachts so hell vnd klar gesehie-  
nen / das man dabey hat lesen vnd schreiben  
können Iherfür genommen / vnd drey Hasen  
vnd 300. Enten auff dem Wasser schwimmen  
gesehen / von welchen er doch nicht mehr denn  
sieben erschossē / weil er sich befaret / es möchte  
etwa ein Gespenste sein 20. Item / wie er ein  
Spannisch Pferd gehabt welches so hoch be-  
gabt gewesen / das wenn es vernommen / das  
es vor Könige / Fürsten vnd Herrn gebracht /  
so habe es von einem Knie auff das ander ge-  
fallen / vnd ihnen Reuerenz gethan / vnd dar-  
nach hab sichs auff einem Platz etwa eines  
Tisches breit bey drey stunden herum getum-  
melt / ja es habe sich auffm Eis / do es doch  
nicht beschlagen gewese / vber zwö stunden ge-  
tumelt / hab auch keinen andern wollen las-  
sen auffsitzen / denn ihn / vnd wo er ihm nicht  
zuor / ehe er auffgefessen / eine mauschelle ge-  
geben / so sey das Pferd gar trawrig worden /  
vnd habe gedacht / er zürne mit ihm vor wel-  
ches denn der König in Spanien 6000. dup-  
pelt Ducaten / vnd zweene schöne Hengst hat  
geben



geben wollen. 21. Item / wie er einen Reit-  
schmiedt gehabt / der da so kunstreich gewesen /  
Das er ein ganz Regiment Pferde im lauff be-  
schlagen können / das es ihnen am Kennen  
nichts hat hindern können. 22. Desgleichen  
wie er auff eine zeit ein außerlesen herrlich  
Pferd gehabt / mit welchem er einsmals auß-  
gereiset vnd in einen tieffen sumpffichten Mo-  
rast gefest / da hab das Pferd alle vier Eisen  
abgerissen / do er nun solches im reiten ver-  
mercket / sey er wider zurücke an obgemelten  
ort geritten / do sey das Pferd so geschicklich  
gewesen / das es in einem sprung in alle vier  
Eisen gesprungen / vnd haben sich die Nägel  
wider umgebogen / Das er desselben tages  
noch acht meilen darauff geritten 23. Item /  
Wie er auff eine andere zeit einen kastanien  
braunen Gaul gehabt / welcher / als er sich in  
Sattel hat schwingen / vnd ihn hinauß reiten  
wollen / aus seinem Mastdarm 7. natürliche  
Eyer / welche seine schreiber alsbald gesotten  
vnd gessen / habe fallen lassen.

Über solche iso erzehlete vnd andere  
wunderliche sachen kan er einen vorrath ha-  
ben von neuen zeitungen / damit er sich bey  
den Leuten hörē lassen. Als 1. wie er vorlangste  
aus



auff Lappenland auff der Stadt Buxa kom-  
men/dam an den ganken Tag geleitet/vnnd  
für gewiß berichtet habe/das Maria Gottes  
Mutter mit todt ab geschieden sey. 2. Wie er  
vñ Kaltbrod in Schlauraffen Land gewesen/  
do er habe eine lange Leiter am Himm̄el geleh-  
net gesehen/darauff viel Weiber vnd Kinder  
auff vnd abgestiegen / vnd Geld/ Zucker vnd  
Honigkuchen geholet haben. 3. Wie er von  
Wien auß Osterreich jeso erst komme/vnnd  
habe daselbst gesehen / das die Donaw von  
Wien gen Regenspurg außgebrant. 4. Wie  
er auß Bingerland komme/vnd gesehen/das  
der Weg voller gebratener Fische/etliche meil  
weges lang gelegen sey. 5. Das er vnlangst  
zu Strassburg sey gewesen/vñ daselbsten eine  
solche grosse Rüben auff dem Felde gesehen/  
das er mit einem schnellen Ross inn dreyn  
Sommerlangen tagen dieselbe nit hab umb-  
reiten können. 6. Das er auß Vtopia kurz-  
verrueter zeit komme / vnd glaubwürdig da-  
selbst berichtet worden / das man einen  
grossen Kessel mache / daran Dreyhundert  
Schmide rings umbher / vnnd zwölff inn  
der mitten arbeiten / vnd das einer vom an-  
dern so ferne stehe / das wenn sie gleich auff  
aller



aller lauteste klopffen / Dennoch einer den an-  
dern nicht vernehmen könne. 7. Daß er einen  
weiten weg die lenge vnd quer gereiset hab / vñ  
viel wunder dings gesehen vnter andern aber  
einen vogel / der auff einen niedern Baum  
gefessen / vnd vmb den Mittag sieben meil we-  
geslang einen schatten gegeben habe. 8. Daß  
er auß fernem Landen kommen / vnd viel Aben-  
thwer erfahren / insonderheit aber hab er ein  
Ey auff einen Kirchhoff gesehen vnmäßlicher  
grösse / vnd viel Bawren mit Bickeln vnd ha-  
wen / welche sich vnterstanden das Ey von der  
statt zubringen / welches doch vnmüglichhen.  
Als aber aller angewandter fleiß vergebens  
vnd vmbsonst / da sey die ganze schaar dahin  
kommen / vñ haben verlangen gehabt / zu sehen  
was in diesem grossen Ey wehre / vnd habens  
demnach mit Bicken auffgeschlagen / da habe  
er auff einen hohen berge zugesehen / vñnd sey  
gewart worden / daß das Ey sey außgelauffen.  
vnd sich so hoch ergossen / das es alle Bawren  
samt ihren Heusern vnd Höfen / vñnd alles  
Getreide auff dem Felde erseuffet hette / vñnd  
wenn er nicht auff dem hohen Berge zu sei-  
nem grossen glück gefessen / so hett er zugleich  
mit ersauffen müssen 6. Daß er auß Btopien  
newlich



newlicher zeit kommen / in welchem Lande sol-  
che grosse vngleubliche felte sey / das einem  
die Wort / so bald man sie geredet / in d' Luffte  
gefrieren. 10. Das er die Welt auff vnd ab-  
gewandert / vñ viel wunderdinges gesehen vñ  
gehöret / Aber nichts selkammers / als das er in  
einer Stadt Sommerzeit sey spacieren gan-  
gen / da habe etwas angefangen bey ihm zu  
reden / darüber er sich nit wenig verwundert /  
vnd ob er wol keinen einigen Menschen / we-  
der jung noch alt gesehen / so habe er doch ein  
vberwunder groß geschweß gehört von Män-  
nern vnd Weibern / von Jungen vnd Alten /  
dauon man sagt / das es die im Winter zuge-  
frorne Wort sein solten / welche im heissen  
Sommer wieder auffthawen. 11. Das er  
vom Ende der Welt komme gelauffen / vñ  
habe gesehen / das es mit Bretern daselbst sey  
vnterschlagen / vnd das Sonn vnd Mond v-  
bern hauffen geworffen / vnd ganz verschim-  
melt liegen / da hab er an der Wand geklop-  
fet / Aber niemand hab im wollen antworten  
drümb sey er wieder umbkehrt. 12. Das er  
das Land auff vnd abgezogen / biß er endlich  
ans ende der Welt were kommen / da were es  
so finster gewesen / das er kein sticken hette se-  
hen /

W

hen /



hen können / er hette denn ein Feuer angezündet / er habe nichts gehört / keine Gesellschaft gesehen / keine Sonne noch Mond sey aufgegangen / er habe zwar einen hören singen / aber nicht sehen können / wo er gewesen. 13. Daß er auß einer Stadt Vedenopolis komme / da hab man einen enthauptet / weil er den Schne beym Ofen gedörret / vnd ihn darnach zum Markt geführt / vñ für Salz verkauft habe. 14. Daß er ein Landsknecht vnd Soldat gewesen / vnd komme jezund auß dem Krieg / vnd bringe wunderliche neue Zeitung / denn als er in Belagerung einer Stadt einßmals die Schildwacht gehalten / da habe es so sehr geregnet / daß er nirgend habe bleiben können / sey demnach auß höchst dringender vrsach in eine Karthausen geflohen / vñ habe seine Speißbunden nachgezogen / vñ daselbst Schildwacht halten wollen / habe aber nicht gewußt / das sie geladen vnd abgerichtet gewesen: Als er nun in der Büchß entschlaffen / sey die Büchß angezündet vnd abgeschossen worden / da sey er / weil sie gar zu hoch gerichtet / ober die Stadt geflogen / vnd in einem Wald niedergefallen / darinnen ein tieffer Schnee gelegen / daß ihm dergestalt der fall nicht wehe gethan habe.

Do



Do er aber wieder auffgestanden / vnd wider  
ins Lager gehen wollen / sey ihm ein grimmiger  
Wolff vngewarnter sachen mit offenem  
Machen entgegen kommen / welchem er mit  
fremdigen mutz angetreten / seine hand auß-  
gestreckt / ihm zum Machen hinein gegriffen /  
durch den Leib / biß er ihm seinen Schwanz  
ergriffen / do hab er in ganz vmbgechret / wie  
man einem Hasen den Balg abeucht / vnd sey  
also dieser gefahr entgangen. 15. Daß er  
wunders vnd abentherers haben viel Lender  
durchzogen / vnd ins Land Armenien kommen  
sey / da hab er einen Berg gesehen / dar auff die  
Archadie gestanden / sey demnach vmb wun-  
ders willen hinauff gestiegen / vnd etliche viel  
Tagereiß damit zubracht / do er dann eine  
weil zimlich Wetter gehabt / bald aber frost  
vnd kelte / habe doch durch hizz vnd frost hin-  
durch gedrungen / bis er in alle höhe kommen /  
vnd sich daselbst auff die spize zur ruhe nieder-  
gesetzt / zu sehen / wo er gewesen / aber da habe  
er nichts vmb sich gesehen / der Berg sey so  
hoch gewesen / daß die Welt vor seinem ange-  
sicht verschwunden / vnd als er sich auffgerich-  
tet hab er den Himmel anrühren können / da  
hab er angeflofft / aber niemand hab es ge-

M ij

hört /



hört / weil er den erachten können / daß es nicht  
der rechte ort sey / da man in Himmel einle-  
set / do sey er zwischen dem Berg vñ dem Him-  
mel vber zwerg mit grosser noth gekrochen /  
sich sehr verlegt / vñd am Himmel viel plätz  
abgerissen / habe aber endlich mit grosser vn-  
säglicher mühe widerumb durch frost / hize /  
schnee / regen vñd Wind herunter steigen müs-  
sen. 16. Daß er auß Indien auß dem rechten  
Wunderland komme / da er wünderliche wil-  
de Leute / vñd seltsame wilde Thiere gesehen /  
sonderlich aber habe er gesehen solche grosse  
Zimmen / die da den Schaffen an der größe  
gleich weren / vñd wehr doch das Zimmenhaus  
da sie ein vñd außfliehen / nicht grösser / weder  
hie zu Land. 17. Daß er einmal im Herbst / do  
die welschen Nüsse reiff sein habe mit seiner  
stercke prangen wollen / vñd die Nüsse abwerf-  
fen / vñd habe einen solchen starcken wurff ge-  
than / daß er den rechten arm auß dem Leibe  
hinweg geworffen. 18. Daß er auß dem Land  
zu Ungern komme / do ihm dann wundersa-  
chen begegnet sein denn do er dermal eins auß  
hungernoth in eine Stadt geritten / Brod vñ  
Wein vmbß Geld zuholen / do haben ihn die  
Bürger für einen Feind angesehen / vñd den  
Schutz







gerne / was sie geschrieben haben / Aber die  
Welt wolle sich daran nicht kehren / sondern  
sie höre gerne / wenn man mit lügen umbgehet  
vnd sie besteißige sich dessen / als eines sonder  
lichen kunststückes / drum müße man der  
Welt hierinnen indulgiren vnd Licentiam  
mentiendi geben / daher kömpt es auch / das  
offtmals die Historiographi vnd andere  
Scribenten alle Franckfurter Messen gan-  
ze Wispel voll Lügen cum licentia superio-  
rum herfür bringen / Darumb sich die Welt-  
finder hauffen weiß dringen / vnd immer wei-  
ter fortbringen / daß man weiß allent-  
halbten dauon zu sagen vnd zu  
singen.

E N D E.





die  
dern  
chet  
nder  
der  
iam  
das  
dere  
gan  
rio  
zelt  
wei  
te







Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8

**Kodak**  
LICENSED PRODUCT

© The Tiffen Company, 2000

**KODAK Color Control Patches**

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

